Sport-Montag

Allgemeine Sportzeitung für Berg u. Mark

Erhältlich in unseren Geschäftsstellen: Elberfeld, Hermann-Göring-Straße Nr. 50, Barmen, Adolf-Hitler-Straße 625/627 sowie in unseren Filialen und bei den Straßenverkäufern.

Sonder-Ausgabe des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal

Verlagsort: Wuppertal-Elberfeld. — Fernsprecher Sammel-Nummer 217 01.

Post-Bezugspreis - - - - monatlich 40 Pfg. einschl. 3,85 Postzeitungsgebühr, ausschl. Bestellgeld
Einzelnummer - - - - - - - - - - - 10 Pfg.
Anzeigenpreis - - - - 22 mm breit 8 Pfg.
Nachlaßstaffel B, Preisliste Nr. 4

Nummer 33 — Montag den 16. August 1937 — **Preis 10 Pfg.**

SA Reichswettkämpfe abgeschlossen

Die Gruppe Niederrhein mehrfach in Front

WB. Berlin, 15. August. (Drahtb.) **Zu einem Großkampftag erster Ordnung gestaltete sich der Schlußabschnitt der Reichswettkämpfe der SA.** Nach einem trüben und regendrohenden Morgen setzte gegen Mittag ein frischer Westwind ein, und als die letzten Kämpfe mit dem Fußballspiel zwischen SA.-Auswahl und Nationalelf ihren Anfang nahmen, lag strahlender Sonnenschein über der herrlichen Kampfbahn.

70 000 Zuschauer hatten sich eingefunden, darunter die vielen Kameraden der teilnehmenden SA.-Männer, die mit großer Begeisterung bei der Sache waren und durch ihre Anfeuerungsrufe das Gepräge dieses Großkampftages wirkungsvoll unterstrichen. Stabschef Lutze, Stabsführer Obergruppenführer Hertzog, alle Gruppenführer der SA., NSKOV.-Führer Oberlindober, SS.-Obergruppenführer Heydtmann, die Offiziere des Horst-Wessel-Geschwaders, Gauleiter Staatsrat Florian, Polizeipräsident Graf Helldorf, die Militär-Attachés von Ungarn, Italien, England, Polen und USA. wohnten den Kämpfen bei.

*

Schon um 5 Uhr erfolgte der Start der am Mannschafts-Fünfkampf teilnehmenden Einheiten zum 20-Kilometer-Gepäckmarsch, der letzten Prüfung dieses Wettbewerbs. An die Teilnehmer wurden große Anforderungen gestellt, und die Gruppe Nordsee, die nach vier Übungen geführt hatte, fiel zum Beispiel auf den zehnten Platz im Gesamtergebnis zurück.

In Abständen von acht Minuten wurden die Mannschaften auf die Strecke geschickt. Die Steintreppe von der Heerstraße zum Teufelssee war das erste schwere Hindernis. Nach wenigen Kilometern folgte ein Entfernungschätzen als erste Geländeprüfung. Über Schildhorn ging es auf Waldwegen durch den Grunewald, wo plötzlich die Wegmarkierung aufhörte und der Führer seine Mannschaft sechs Kilometer nach der Karte zu führen hatte. In großem Bogen ging es über den Teufelssee zurück zur Heerstraße und zur Dietrich-Eckart-Bühne, wo nach 18 Kilometer die Einsatzfähigkeit mit einem Schuß auf kleine Luftballone nachzuweisen war. Nach einem Steilhang folgte ein Handgranaten-Zielwurf. Die meisten Mannschaften erreichten das Ziel mit frischem Marschgesang und in voller Stärke. Die beste Leistung vollbrachte die Gruppe Franken mit 2:29 Stunden (Fehlerpunkte wurden in Zeit umgerechnet!). Eine famose Leistung vollbrachte die Gruppe Niederrhein, die den zweiten Platz belegte und dadurch im Gesamtergebnis des Mannschafts-Fünfkampfes auf den dritten Platz mit 783 Punkten kam. Reichssieger wurde die Gruppe Westmark mit 798 Punkten vor Schlesien mit 787 Punkten.

Der Moderne Fünfkampf

Den Abschluß des in zwei Gruppen ausgetragenen Modernen Fünfkampfs bildete der sehr schwierige 4000-Meter-Geländelauf. Es gab hervorragende Leistungen, obwohl die meisten Teilnehmer kein Spezialtraining für diese Prüfung hinter sich hatten. SA.-Mann Wölfelschneider, der im Geländeritt wegen Trainingsmangels ausgefallen war, holte sich in der Klasse A den ersten Platz und damit den Sieg im Gesamtergebnis mit 18 Punkten. Der Preis konnte ihm allerdings nicht verliehen werden, weil er im Reiten ausgefallen war. Durch eine Auszeichnung wurde seine famose Leistung gewürdigt. Obersturmführer Hahlboom (Niedersachsen) sicherte sich durch einen ersten Platz im Geländelauf den Sieg in der Gruppe B (Motorrad-Geländefahrt statt Geländeritt!).

Ergebnisse: Moderner Fünfkampf, Klasse A: 1. SA.-M. Wölfelschneider (Hessen) Platzziffer 18 (4000 Meter 1, 300-Meter-Schwimmen 1, Reiten 8, Fechten 5, Schießen 3). 2. Oberscharf. Pink (Niedersachsen 18,5 (3 und 4 und 1 und 3,5 und 5). 3. Oberstuf. Bollenrath (Westfalen) 20 (8 und 6 und 4 und 1 und 3). 4. Oberscharf. Lehmann (Ostland) 21 (4 und 5 und 3 und 2 und 7). 5. Stuf. Düper (Niedersachsen) 22 (3 und 3 und 5 und 7 und 4). 6. Rottf. Beindorff (Niedersachsen) 24 (6 und 2 und 7 und 7 und 2). 7. Oberscharf. Boldt (Ostland) 24 (6 und 2 und 7 und 7 und 2). 8. Stbptf. Scheffler (Sachsen) 32,5 (7 und 8 und 6 und 3,5 und 8). SA.-Mann Wölfelschneider erhielt keinen Preis, sondern nur eine Auszeichnung, weil er im Reiten ausgefallen war. — Klasse B: 1. und Reichssieger Obstuf. Hahlboom (Niedersachsen) 7 (1 und 1 und 2 und 2 und 1). 2. Stubaf. Grewen (Westmark) 10 (3 und 2 und 1 und 2 und 2). 3. Stuf. Haacke (Niedersachsen) 13 (2 und 3 und 3 und 2 und 3).

Niederrhein im Boxen überragend

Eine Reihe junger, bisher wenig bekannter Boxer setzte sich im Boxen durch. Eine hervorragende Leistung vollbrachte die Mannschaft der Gruppe Niederrhein, die zwar nur einen Reichssieger in Scholten (Federgewicht) stellte, aber auf den Plätzen sehr erfolgreich war und mit insgesamt 14 Siegen (einschließlich der Vorkämpfe) und 11 Punkten den ersten Platz belegte.

Auf dem Turnierplatz

wurde in Gegenwart von Stabschef Lutze, SS.-Obergruppenführer Litzmann u. a. das Jagdspringen der Klasse M entschieden. Auf dem nicht leichten Kurs blieben vier Teilnehmer fehlerfrei, darunter drei von der Obersten SA.-Führung. SA.-Mann Spieß auf Libelle erzielte mit 89,1 Sekunden die beste Zeit.

Ergebnisse: Jagdspringen, Klasse M: 1. SA.-Mann Spieß, OSAF. (Libelle) 0 Fehler 89,1 Sek., 2. Stuf. Trick, OSAF. (Fürst) 0 Fehler 90,3 Sek., 3. SA.-Reiter Tiedemann, OSAF. (Tosca) 0 Fehler 93,1 Sekunden, 4. StM. Camminecl, Pommern (Gletscher) 0 Fehler 96,1 Sekunden, 5. Obstuf. Fangmann, Kurpfalz (Richthofen) 3 Fehler 105,3 Sekunden.

70 000 begrüßen Dr. Goebbels

Schon in der Pause des Fußballspieles (über das an anderer Stelle eingehend gesprochen wird) begannen die Entscheidungen in der Leichtathletik, die hervorragenden Sport brachten. Gillmeister gewann den 100-Meter-Lauf in 10,8 mit Handbreite vor Zehnkampfmeister Müller. Im 400-Meter-Lauf fing Brüning (Ostland) den Hessen Hohlbein im Ziel in 51 Sekunden ab.

Der Hindernislauf über 400 Meter, der auf dem Rasen in Stiefel und Dienstanzug zurückzulegen war, stellte ganz besondere Anforderungen. Nach 50 Meter war eine 3,50 Meter hohe Holzwand an Seilen zu überwinden. In der Kurve gab es eine Strauchwand und anschließend den Wassergraben. Eine zweite Kletterwand mit anschließendem Schwebebalken und noch den „Spanischen Reitern" ein Kriechhindernis brachten den Beweis für die ausgezeichnete Körperbeherrschung der Teilnehmer, von denen Mehle (Schlesien) in 1:32,4 Minuten den Sieg herausholte.

In der Viermal-100-Meter-Staffel lieferten sich Hessen und Niederrhein einen großen Kampf. Hessen siegte mit ganz knappem Vorsprung vor Niederrhein und Südwest.

Als die 2000-Meter-Hindernisstaffel gestartet werden sollte, traf Reichsminister Dr. Goebbels ein, der von den 70 000 mit riesigem Beifall begrüßt wurde. Außerdem hatten sich General Daluege, der Chef der deutschen Ordnungspolizei, und Vertreter des Diplomatischen Korps eingefunden. Die 2000 Meter waren in Strecken zu 100, 200 und 400 Meter unterteilt. Jede Mannschaft bestand aus zehn Läufern. Die Gruppe Mitte siegte in 4:50 Minuten vor Franken und Westfalen. Vorführungen der SA.-Gruppe Hessen, eine Grundschule im Boxen mit 224 SA.-Männern der Standarte Feldherrn-Halle und Vorführungen der Gruppe Südwest mit Meldehunden fanden großen Beifall. Weitere Entscheidungen in der Leichtathletik gaben den Rahmen ab. So gewann Müller das Speerwerfen mit 62,74 Meter. Hilbrecht kam im Kugelstoßen mit 14,40 Meter zum Siege.

Ergebnisse: 100 Meter: 1. und Reichssieger Truppf. Gillmeister (Pommern) 10,8 Sekunden, 2. Rottf. Müller (Niedersachsen) 10,8, 3. StM. Bönicke (Thüringen) 11,0, 4. Scharf. Herbel (Kurpfalz) 11,0, 5. Scharf. Vogelfang (Niederrhein) 11,1, 6. Oscharf. Brandstätter (Ostland) 11,1. **400 Meter:** 1. und Reichssieger StM. Brüning (Ostland) 51,0 Sek., 2. Scharf. Hohlbein (Hessen) 51,0, 3. Rottenf. Haas (Südwest) 52,5, 4. Truppf. Kädlmann (Nordmark) 52,8, 5. StM. Wagner (Hochland) 53,2, 6. StM. Spinzik (Ostmark) 53,4. — **Handgranatenweitwurf:** 1. und Reichssieger Fehler (Nordmark) 72,94 Meter, 2. Schulz (Franken) 72,01 Meter, 3. Olbrich (Schlesien) 71,60, 4. Friesner (Westmark) 69,18, 5. Lauxen (Westmark) 67,30, 6. Lütke (Westfalen) 66,98 Meter. — **400-Meter-Hindernislauf:** 1. und Reichssieger Mehle (Schlesien) 1:32,4 Min., 2. Wolf (Kurpfalz) 1:35,7, 3. Pippmaier (Sachsen) 1:36,6, 4. Weckesser (Kurpfalz) 1:42,0, 5. Landseier (Westfalen) 1:43,3, 6. Becker 1:50,6 Minuten. — **2000-Meter-Hindernisstaffel:** 1. und Reichssieger Gruppe Mitte 4,50 Min., 2. Franken 5:04,8, 3. Westfalen 5:08,4, 4. Sachsen 5:15,4, 5. Hochland 5:23,6. — **Viermal-100-Meter-Staffel:** 1. und Reichssieger Gruppe Hessen 43,4 Sek., 2. Niederrhein 43,4, 3. Südwest 43,8, 4. Nordsee 44,4, 5. Pommern 44,6, 6. Schlesien 44,8. — **Speerwerfen:** 1. und Reichssieger Rottenf. Müller (Niedersachsen) 62,64 Meter, 2. StM. Bartels (Hessen) 59,80, 3. Rottenf. Fell (Franken) 57,96, 4. StM. Simon (Hessen) 57,79, 5. StM. Hilbrecht (Ostland) 57,65, 6. Oscharf. Stechemesser (Westfalen) 56,93 Meter. — **Kugelstoßen:** 1. und Reichssieger StM. Hilbrecht (Ostland) 14,40, 2. StM. Simon (Hessen) 13,73, 3. SA.-Mann Bartels (Hessen) 13,55, 4. SA.-Mann Lettges (Westmark) 13,46, 5. StM. Buchmann 13,23, 6. Hartung (Hessen) 13,22. — **100-Meter-Hindernislauf mit anschließendem Keulenzielwurf:** 1. und Reichssieger Gruppe Franken 27,5 Punkten, 2. HW. Nordwest 28,6, 3. Gruppe Kurpfalz 28,8.

Die Vorführungen der Reichsführer-Schule der SA. gaben einen famosen Einblick in die Vielseitigkeit des sportlichen Übungsbetriebes bei der SA.

Schlesien siegt im Handball

Das entscheidende Spiel im Handball zwischen Schlesien und Hessen nahm einen sehr spannenden Verlauf. Mit 13:6 (4:4) blieben die Schlesier, die in der Vorschlußrunde das Freilos gezogen hatten, während Hessen sich erst nach dreimaliger Verlängerung gegen Brandenburg-Berlin durchsetzte, siegreich. Sie spielten frischer

Famoses Fußball-Werbespiel

Nationalelf gegen SA.-Auswahl 2:2 (2:2)

WB. Berlin, 15. August. (Drahtb.) Zu einem bemerkenswerten sportlichen Ereignis gestaltete sich das erste Fußballspiel zwischen einer deutschen Nationalmannschaft und einer Auswahl, in der nur Spieler berücksichtigt wurden, die der SA. angehören. Es war ein ungemein rassiges Fußballspiel, in dem mit großem Einsatz gekämpft wurde. Das 2:2 (2:2) entspricht durchaus dem Verlauf des Spieles. Die Nationalmannschaft mit einigen Nachwuchsspielern war technisch reifer, aber die SA.-Vertretung machte das durch ihren großen Eifer wett. Schließlich hatte die Mannschaft in Jürissen, Münzenberg, Zielinski, Lenz, Gauchel und Berg auch Spieler, die mit größten Aufgaben vertraut sind.

Die SA.-Auswahl hatte beim Publikum einen guten Rückhalt; denn die zahlreichen SA.-Männer auf den Rängen feuerten ihre Kameraden begeistert an. Die Mannschaft ließ selbst bei einem 0:2-Rückstand nicht nach und bestätigte durch das Unentschieden das große Vertrauen, daß man ihr allgemein entgegenbrachte.

SA.-Auswahl

Jürissen
Gipka — Münzenberg
Lindemann — Krönung — Zielinski
Schneider — Gauchel — Lenz — Berg — Winter
Fath — Szepan — Berndt — Eckert — Elbern
Rose — Goldbrunner — Schädler
Janes — Welsch
Buchloh

Nationalelf

Unstreitig spielte die Nationalmannschaft zu Beginn flüssiger. Das genaue weite Paßspiel und der betonte Flügeleinsatz sicherten der Mannschaft Vorteile. Jürissen mußte mehrfach in Aktion treten und erwies sich als sehr sicher. In der SA.-Auswahl trugen Berg und der überraschend gute Linksaußen Winter das Angriffsspiel. Buchloh, der entgegen den ersten Meldungen doch spielte, schien nicht ganz sicher und ließ mehrfach Bälle fallen. Die 25. Minute brachte das erste Tor für die Nationalmannschaft. Fath spielte sich durch, gab den Ball zu Szepan. Der Schalker leitete an den freistehenden Eckert weiter und mit Bombenschuß war Jürissen bezwungen. Die 32. Minute brachte den zweiten Treffer. Berndt hatte eine Gelegenheit und nutzte sie mit schönem Schuß aus.

Die SA.-Mannschaft schien etwas verwirrt, verlor den Zusammenhang, aber schon bald raffte sie sich zusammen und begann ihr Spiel leicht überlegen zu gestalten. Der große Kampfgeist der Mannschaft trat eindeutig hervor. Durch eine sehr schöne Leistung holte Winter ein Tor auf. Er spielte sich auf der linken Außenseite durch und schoß überraschend aber sehr hart aus weiter Entfernung. Buchloh ließ sich überraschen, reagierte viel zu spät.

Das Publikum feuerte die SA.-Mannschaft begeistert an. Der Einsatz der Spieler hatten ihnen viele Freunde gesichert. Lenz ging in seiner gewohnt energischen Art an Goldbrunner vorbei. Buchloh lief ihm entgegen, Welsch wollte helfen und — prallte mit seinem Torwart zusammen. Der Ball rollte zu dem freistehenden Schneider, der ihn mühelos in das leere Tornetz leitete.

Einen sehr schönen und abwechslungsreichen Kampf brachte die zweite Halbzeit. Szepan zog sich eine Verletzung zu, kam aber nach fünf Minuten wieder auf das Spielfeld. Im Sturm der SA.-Mannschaft zeigten Gauchel und Lenz (die sich aus Länderspielen schließlich kennen!) gute Zusammenarbeit. Münzenberg rettete einmal einen Ball auf der Torlinie, als Jürissen schon überspielt war. Gipka wehrte einen Schuß von Elbern zur Ecke ab. Das Spiel der Nationalmannschaft wirkte reifer, hatte vor allem mehr Übersicht. Buchloh mußte in der letzten Minute einen scharfen Schuß, den viele schon im Tornetz sahen, zur Ecke abwehren. Der Eckball wurde nicht mehr ausgeführt. Das Spiel war beendet.

Wie schon gesagt: ein Spiel, das seinen Werbezweck uneingeschränkt erfüllte. Der große Kampfgeist der SA.-Mannschaft und die Tatsache, daß eine Reihe ihrer Spieler in schwersten Kämpfen genügend geschult war, um mit den jüngeren Kräften eine solide Einheit zu bilden, gab dem ganzen Spiel einen gewissen Halt und eine besondere Note. Winter im Sturm überraschte durch ein famoses Spiel und ist vielleicht die große Entdeckung. Möglich, daß er am 29. August in Königsberg gegen Estland spielt. Einen schwachen Punkt gab es auf beiden Seiten nicht, wenn auch Elbern und Eckert nicht ihre gewohnte Form erreichten. Jürissen übertraf Buchloh leicht, Janes und Münzenberg sind immer noch die deutschen Verteidiger. Der begeisterte Beifall der Zuschauer am Schluß zeigte am besten, wie sehr dieses Spiel gefallen hatte.

Deutsche Elf gegen Estland

Für den Länderkampf Deutschland gegen Estland am 29. August in Königsberg, der zur Weltmeisterschaftsausscheidung zählt, wurde folgende deutsche Fußballmannschaft aufgestellt:

Jakob (Bayern Regensburg)
Janes (Fortuna Düsseldorf) — Münzenberg (Alemannia Aachen)
Rose (SVg. Leipzig) — Goldbrunner (Bayern München) — Schädler (SSV. Ulm)
Lehner (Schwaben Augsburg) — Gauchel (TuS. Neuendorf) — Berndt (TV. Berlin) — Szepan (Schalke 04) — Siemensgretter (Bayern München)

und hatten vor allem nach der Pause die größeren Reserven.

12 000 beim Schwimmen

Schon am Vormittag fanden im Schwimmstadion des Reichssportfeldes die entscheidenden Kämpfe im Schwimmen und Wasserball statt. Die Gruppe Niederrhein kam zu einigen schönen Platzerfolgen. So wurde Rosteck Zweiter im 200-Meter-Brustschwimmen hinter Ohligschläger, der in 2:54,5 Minuten keinen ernsthaften Gegner hatte. In der Viermal-100-Meter-Kraulstaffel gewann die Gruppe Südwest, die schon in den Vorkämpfen die schnellste Staffel stellte. Der Niederrhein sicherte sich den zweiten Platz.

Das Wasserballspiel brachte der Gruppe Niederrhein im Endspiel mit 8:1 (4:1) einen glatten Sieg über Berlin-Brandenburg, obwohl die Sieben am Vortage im Gegensatz zu ihrem Gegner noch ein schweres Spiel auszutragen hatte. Die Mannschaft mit Obersturmführer Happel; Truppführer Kriescher, SA.-Mann Wienke; SA.-Mann Hentich; SA.-Mann Thelen, SA.-Mann Funk und Obersturmführer Schäfer lieferte ein hervorragendes Spiel, war dem Gegner in allen Belangen klar überlegen und hätte bei einigem Glück sogar noch höher gewinnen können. Die kluge Zusammenarbeit wirkte sich von der ersten Minute an entscheidend aus.

Ergebnisse: 100 Meter Freistil: 1. und Reichssieger: Rottenführer Hein (Schlesien) 1:02,5, 2. SA.-Anwärter Richter (Schlesien) 1:03,6, 3. SA.-Mann Bachmann (Westfalen) 1:04,7, 4. SA.-Mann Stetter (Südwest) 1:04,7, 5. Sturmmann Mandrzuck (Südwest) 1:05,2, 6. Sturmmann Kucken (Niedersachsen) 1:06, 7. Rottenführer Fischer (Sachsen) 1:06. — 400 Meter Freistil: 1. und Reichssieger: SA.-Mann Bachmann (Westfalen) 5:20,8, 2. Rottenführer Pohle (Westmark) 5:36, 3. SA.-Anwärter Richter (Schlesien) 5:51,4, 4. Oberscharführer Widlitzek (Schlesien) 5:54,2, 5. SA.-Mann Stetter (Südwest) 5:54,4, 6. Sedlatzek (Berlin-Brandenburg) 6:20,5, 7. Sturmmann Bräutigam (Franken) 6:30,5, 8. SA.-Mann Metz (Franken) 6:44,4. — 200 Meter Brust: 1. und Reichssieger: SA.-Mann Ohligschläger (Westmark) 2:54,5, 2. Sturmmann Rosteck (Niederrhein) 3:04,4, 3. SA.-Mann Stolze (Niedersachsen) 3:06,3, 4. Rottenführer Beckmann (Westfalen) 3:07, 5. SA.-Mann Borgmann (Niederrhein) 3:08,4, 6. SA.-Mann Dietz (Kurpfalz) 3:11,9, 7. Sturmmann Corduan (Schlesien) 3:12,4, 8. Sturmmann Kothe (Sachsen) 3:13,2. — 100-Meter-Rückenschwimmen: 1. und Reichssieger: Oberscharführer Söhlmann (Niedersachsen) 1:18,1, 2. Gerhard (Kurpfalz) 1:19,4, 3. Rottenführer Hein (Schlesien) 1:19,5, 4. Scharführer Diehl (Südwest) 1:20,6, 5. Scharführer Reinauer (Südwest) 1:22,7, 6. Scharführer Heidbüchel (Niederrhein) 1:22,7, 7. Scharführer Gey (Sachsen) 1:25,8, 8. Scharführer Hagedorn (Südwest) 1:30. — Viermal 100 Meter Freistil: 1. und Reichssieger: Südwest (Stetter, Ober, Diehl, Mendrzuck) 4:27,7, 2. Niederrhein 4:30,3, 3. Schlesien 4:30,6, 4. Niedersachsen 4:40,6, 5. Berlin-Brandenburg 4:42,8, 6. Hochland 4:45,3, 7. Sachsen 4:50,8 aufgegeben Westfalen. — Wasserball-Endspiel: Niederrhein gegen Brandenburg 8:1 (4:1).

Entscheidungen am Samstag

30 000 Zuschauer

Lachender Sonnenschein lag am Samstagnachmittag über dem Reichssportfeld. Unter den 30 000 Zuschauern befanden sich zumeist Kameraden der startenden SA.-Männer, die natürlich mit großer Begeisterung bei der Sache waren. Neben Stabs-Chef Lutze, zahlreichen Obergruppen- und Gruppenführern der SA., Vertretern der Wehrmacht, Polizei und Partei hatten sich auch einige Mitglieder des Diplomatischen Korps eingefunden. Eine Vorführung von 1000 SA.-Männern der Gruppe Hessen fand begeisterten Beifall.

Rast ist Reichssieger

Einen famosen Lauf gab es über 1500 Meter. Sturmmann Raff von der SA.-Gruppe Niederrhein, der Deutschland bei den Olympischen Spielen im Hindernislauf vertreten hat, siegte nach ständiger Führung vor seinem Kameraden Adams, der auch aus Oberhausen stammt. 3,58 und 4,01 Minuten lauteten die Zeiten.

Sturmmann Hilbrecht (Ostland) holte sich erwartungsgemäß das Diskuswerfen mit 47,87 Meter. Im Hochsprung genügte für Häusler (Schlesien) seine Vorkampfleistung von 1,85 Meter. Ebenso brauchte Rottenführer Müller (Niedersachsen) seine Vorkampfleistung von 7,18 Meter im Weitsprung nicht mehr zu übertreffen.

Der erhebende Ausklang

Appell Dr. Goebbels an die SA.

Einen erhebenden Abschluß fanden die Reichswettkämpfe der SA. mit dem Aufmarsch sämtlicher 4000 Teilnehmer. In acht großen Blocks zu je 500 Mann marschierten die besten SA.-Sportler aus sämtlichen Gruppen des Reiches noch einmal in den Innenraum des Olympiastadions ein und nahmen gegenüber der Ehrentribüne Aufstellung. Ein Kommando hallte durch die Arena, da erhoben sich spontan die Zehntausende und grüßten mit erhobenem Arm die Standarten der 21 SA.-Gruppen, die nunmehr unter den Klängen des Musikzuges der Wachstandarte Feldherrnhalle in den Innenraum einmarschierten. Ihnen folgten die 1000 Mann der Wachstandarte Feldherrnhalle. Ein erhebender Anblick, als Standarten, Musikzug und SA.-Männer auf dem grünen Rasenteppich Aufstellung genommen haben und plötzlich von den Zinnen des Stadions die Scheinwerfer ihre gleißenden Strahlenbündel werfen.

Stabschef Lutze nahm die Meldung des Stabsführers entgegen, dann ergriff Reichsminister Dr. Goebbels in seiner Eigenschaft als Berliner Gauleiter das Wort zu einer eindringlichen, begeisternden Ansprache. Er führte aus:

Parteigenossen! Kameraden der nationalsozialistischen SA.!

Es ist mir leider aus dienstlichen Gründen nicht möglich gewesen, als Berliner Gauleiter Euch, als Ihr in die Reichshauptstadt kamt, Willkommengrüße zu entbieten. Ich möchte deshalb jetzt, da Ihr Berlin wieder verlaßt, einige Worte des Abschieds zu Euch sprechen.

Ihr seid in eine festliche Stadt gekommen. Sie hat sich zu ihrem 700-Jahresjubiläum geschmückt. Viele von Euch sind zum erstenmal in Berlin. Sie können deshalb keine Vergleiche ziehen zwischen dem Berlin von einst und dem Berlin von heute. Es gab eine Zeit, da war Berlin die nach Moskau roteste Stadt der Welt. Und wenn diese Stadt sich heute wieder mit Stolz eine deutsche, mehr noch eine nationalsozialistische nennen kann, so ist das nur dem Kampf unserer Bewegung zu verdanken.

Im Jahre 1926 haben wir in Berlin mit ganzen 450 Parteigenossen angefangen. Und ich verrate kein Geheimnis, wenn ich hier erkläre, daß diese Parteigenossen zu neunzig vom Hundert Mitglieder unserer SA. waren. (Händeklatschen und stürmischer Beifall.) Mit der Kraft unseres Wortes allein hätten wir dieses Riesenasphaltungeheuer niemals bezwingen können. Es mußte sich damit die Kraft Eures Armes verbinden. Denn damals ging es nicht nur um geistige Argumente. Geistige Argumente pflegte die rote Front in Berlin mit Brachialgewalt niederzuschlagen.

Was hätten wir vermocht, wenn sich damals nicht ein paar Hundert tapfere, mutige, fanatische und idealistische SA.-Kameraden auf unsere Seite gestellt, wenn sie nicht mit uns gekämpft, wenn sie nicht soviel Glauben und soviel Vertrauen auf die Kraft unserer Bewegung und damit auf die Kraft unseres Volkes aufgebracht hätten. Daß der Terror in Berlin gebrochen wurde, das verdankt man dem heroischen Einsatz dieser Männer.

Und es ist deshalb verwerflich und dumm, wenn heute die die Lorbeeren unseres Sieges zu knicken versuchen, die damals zwar auch kämpften, aber gegen uns. (Sturmische Zustimmung.) Wir haben keinen Grund, unser Licht unter den Scheffel zu stellen. Wenn heute der einfache SA.-Mann mit Stolz auf seine Verdienste für die nationalsozialistische Revolution und Erhebung hinweist, so nicht, weil er deshalb Ministerialrat oder Landrat oder Oberbürgermeister werden wollte. (Heilrufe und stürmischer Beifall.)

Die vielen Hunderttausende, die hinter den nationalsozialistischen Sturmscharen marschieren, haben nicht gekämpft, um etwas zu werden. Sie wollten und wollen aber, daß aus unserer Bewegung etwas wurde und etwas bleibt. (Jubelnde Zustimmung.)

Ein Volk lebt nicht von seinen Bürokraten, sondern von seinen Kampfnaturen (wiederum stürmischer Beifall) und nicht das Volk ist für den Staat, sondern der Staat für das Volk da. (Anhaltender Beifall.)

Das Volk wird auch nicht allein repräsentiert von seiner Bevölkerungszahl, sondern auch von seinen Kämpfern, die die eherne Spitze am bleiernen Keil sind. (Beifall.)

Und deshalb, meine Kameraden, ist es kindisch zu glauben, daß die Aufgabe der Bewegung oder einer ihrer Formationen erfüllt sei, wenn auch diese Formationen nicht wie in der Kampfzeit heute jeden Tag kämpferisch auf den Plan treten müssen. Organisationen wirken nämlich nicht nur durch ihren kämpferischen Einsatz, sondern sie wirken auch manchmal schon dadurch, daß sie da sind! (Stürmische Zustimmung.)

Man soll uns deshalb nicht entgegenhalten: Was wollen denn diese Kampforganisationen noch, es tut doch niemand dem nationalsozialistischen Staat etwas zuleide! Wenn diese Kampforganisationen nicht bestünden, dann würden die Gegner wie die Ratten aus ihren Löchern herauskommen. Und deshalb ist es nicht mehr als recht und billig und nur eine historische Wahrheit, wenn man feststellt, daß

der nationalsozialistische Staat von den alten Kämpfern nicht nur erobert worden ist, sondern daß er von ihnen auch behauptet wird.

Was ich hier als Beispiel von Berlin anführte, das hat ein jeder von euch in seiner Provinz oder in seiner Stadt erlebt. Auch da haben wir uns im Kampf durchsetzen müssen. Und wenn heute zu den Festen der Nation die Fahnen unserer Bewegung flattern, dann können wir mit Stolz sagen: Es sind nicht nur unsere Fahnen, es ist auch unser Reich. (Lebhafter Beifall.)

Und dieses Reich soll erfüllt sein von unseren Ideen, das Volk soll sich an unseren Idealen erheben. Und wir als die alten Kämpfer dieser Bewegung wollen die Lehrmeister dieser Ideen und dieser Ideale sein. In der Verbundenheit des Kämpfers fühlen wir uns euch verbrüdert, richten uns an euch empor und sehen in euch die revolutionäre Avantgarde unserer Erhebung und wissen auch: Wenn Krisen kämen, wir würden uns weder auf die Büros noch auf die Ämter noch auf die Bürokraten verlassen können. Verlassen müssen wir uns immer auf euch. (Stürmische Zustimmungskundgebung.)

Täten wir das nicht, dann wären wir verlassen, und deshalb kann ich euch SA.-Männern keinen besseren Wunsch auf euren Heimweg mitgeben, daß, wenn einmal wieder Gewitterstürme über unser Land brausen sollten, für euch die alte Kampfparole wieder gültig würde:

**„Der Furcht so fern, dem Tod so nah,
Heil dir SA!"**

(Brausende und anhaltende Beifallskundgebungen.)

Stabschef Lutze dankte dem Reichsminister

und begrüßte die angetretenen SA.-Männer, insbesondere die Sieger dieser ersten SA.-Reichswettkämpfe. Er richtete den dringenden Appell an sie, die begonnene Arbeit im alten Geist und im alten Glauben weiterzuführen und schloß mit einem Sieg-Heil auf den Führer, das von den 5000 angetretenen Männern brausend aufgenommen wurde.

Die Feierstunde schloß mit einem Vorbeimarsch der Standarte Feldherrnhalle vor dem Stabschef.

Ein Tag auf der Rhön

Inzwischen ist ja nun auch das große „Rationale" auf der Rhön Vergangenheit geworden. Es war, wie jede Rhön-Veranstaltung bisher, ein Erlebnis eigentümlichster Prägung, und ich freue mich, daß es mir vergönnt war, auch einmal einen Tag dabei gewesen zu sein.

Dieser Tag begann eigentlich mit dem Abend vorher und seinem köstlichen Geschenk eines ungehinderten Rundblicks aus fast 1000 Meter Höhe (Wasserkuppe = 950 Meter über Meeresspiegel) auf die gerubsam und fast unmerklich in den Schatten der Sommernacht hinüberdämmernde Rhön. Lange, lange habe ich dort oben gesessen und zugeschaut, wie die Konturen der Landschaft sich mehr und mehr verwischten, und ich wäre wohl noch länger geblieben, wenn sich nicht mein Magen auf die äußerst originelle Weise in Erinnerung gebracht hätte, daß er meinem empfindlichen Gemüt den Eindruck aufzwang, die Rhön gleiche nun mehr mit ihren bloß noch aus dem alles einhüllenden Dunstmeer hervorragenden vielen runden Kuppen geradezu frappant einer — umgekehrten Eierpfanne. Ich bitte alle Naturschwärmer um Entschuldigung, falls ich bei ihnen durch diesen materiell betonten Vergleich angestoßen haben sollte, aber es war halt einmal so, und als mein Magen zur Vertiefung des Bildes auch noch zu knurren anhub, da hielt ich es geraten, nicht erst sein Bellen abzuwarten, sondern schon vorher das Feld zu räumen und ihm, dem Magen, das Seinige zukommen zu lassen.

So geschah es, daß ich an einen Tisch geriet, an dem zwei junge Leute mit braungegerbten Gesichtern und Hälsen (soweit diese sichtbar waren) außerordentlich leutselig zugaben, jawohl, sie seien Flieger, und morgen sei kein verd... „Knose" (Nebel) zu erwarten, sondern bildschöner Sonnenschein und damit ideales Flugwetter, und ich möchte sie nur ruhig fragen, sie würden mir gerne über alles und jedes Auskunft geben.

Na, das ist denn auch redlich geschehen, beiderseits, wobei ein riesenhaftes Trinkgefäß, das an unserem inzwischen auch einen Schwung äußerst fideler NSF.-Fahrer aus — Sachsen (!) aufweisenden Tisch die Runde machte, eine nicht unwesentliche Rolle spielte. (Der Vorletzte mußte jeweils die neue Füllung bezahlen, was zu sehr komischen Bildern und Trinkresultaten führte, sobald vermutet werden konnte, nun würde sich bald der Boden zeigen.) Es war schon — doch das ist ja Nebensache — wann wir uns trennten von den freundlichen jungen Leuten, die sichtlich gerührt erschienen, daß wir Landratten uns so — aufnahmefähig (für segelflugtechnische Dinge, versteht sich —) gezeigt hatten.

*

In der Nacht hatte ich wilde Träume, die mit sonstem Gleiten anfingen, dann aber in bösartiges Trudeln übergingen — — —

Jedenfalls war ich froh, als mir am Morgen aus dem Rasierspiegel ein zwar etwas verquollenes, aber doch immerhin heiles Antlitz entgegenschaute (Beinahe hätte ich geschrieben, „... lachte" aber das hätte nicht gestimmt. Lachen tat jemand anders, und dieser Jemand sprach dabei: „Siehste woll, das kommt davon!") Ich muß offen gestehen, das ärgerte mich ein wenig, und daß ausgerechnet heute auch noch mein treuer Benzinesel zum ersten Mal in den 40 000 Kilometer seines Daseins das Anspringen verweigerte, trug keineswegs zur Verbesserung der Laune bei. Anderthalb Stunde lang habe ich an Hand des „Ratgebers für Herrenfahrer" nach der Ursache gesucht, ohne sie zu finden. Als ich mich nun ganz niedergeschlagen hinters Steuer setzte und in letzter Verzweiflung noch einmal den Anlasser betätigte, da summte es auf einmal so fröhlich los, als ob es nie ein Versagen gegeben hätte. (So'n Aas!)

So glückte es doch noch, zum ersten Start zurechtzukommen.

Meine Freunde vom Abend vorher hatten recht behalten, heute gab es keinen „Knose", heute lachte die Sonne und lachte jedes Fliegerherz. Aufmerksam spähte ich unter den Besatzungen der rund 60 (!) Flugzeuge umher, aber ich fand die munteren Jünglinge nicht, bis ich den einen ganz vor Zufall nachher als — Tankwart (!!) wiedersah und bei diesem fröhlichen Wiedersehen erfuhr, daß auch der andere nur reparierenderweise mit Flugzeugen zu tun hatte, als Mechaniker nämlich — — Egal, schön war's doch, und was uns die beiden über theoretische und sonstige für den Segelflug belangreiche Dinge erzählt hatten, stimmte jedenfalls. (Na, und die von ihnen angeblich schon geflogenen Rekordleistungen, sie hatten sich am Abend vorher wirklich ganz famos in den Gesamtrahmen eingefügt. Sela!)

*

Gegen Damen sind die Flieger immer höflich und zuvorkommend, besonders wenn sie jung und hübsch sind. Da waren z. B. ein paar Hamburger Junas (z. T. „Jungs" mit Glatzenansatz. Aber es ist ja bekanntlich nicht immer der Kalender, der für den Begriff „jung" verantwortlich zeichnet!), die sträubten sich keineswegs, als so'n nettes Mädchen den Wunsch äußerte, es möchte gar zu gern auch einmal in dem Ding da sitzen. (Das „Ding da" war ein „Rhönsperber" von gewaltiger Flügelspannung.) „Tschä", sagten die Hamborger, „worum nich?" und — ruckzuck — fühlte sich das nette Mädchen emporgehoben und wiederhingesetzt und schaute stolz aus seinen blauen Guckern um sich. Als jedoch die durchsichtige Haube über den Führersitz gestülpt wurde und unsere angehende Flugkünstlerin sich so ganz allein in dem engen Behältnis eingeschlossen sah, da wurde ihr etwas ängstlich zu Mute, und sie begehrte, wieder herausgelassen zu werden.

Dieser „Rhönsperber" hatte als besonderes Kennzeichen an der einen Innenseite des Führersitzes ein Stück Fahrradschlauch angenagelt, das heißt, es sah so aus, wie ein Stück Fahrradschlauch, in Wirklichkeit war es, wie der eine Flieger dem erwähnten netten Mädel mit ernster Miene erklärte, ein „Thermikschlauch", ein Hilfsmittel also, sich in die Höhe zu schrauben. Zur Bestätigung seiner Worte verwies er die Fragerin auf die angebrachte Inschrift: „Bei Flauten ist dieser Thermikschlauch zu benutzen!" Leider konnte ich das Ende der Unterhaltung nicht mehr mit anhören, weil mir das Lachen ausplatzen wollte und ich infolgedessen den Hamburgern zuliebe das Feld räumen mußte. („Thermetik" sagte das wißbegierige Mädchen übrigens immer. Es vermutete wohl irgendeine Verwandtschaft mit Kosmetik darin.)

*

Nebenbei: Rhönsperber!

Die Mehrzahl der Flugzeuge trug einen Namen, der dem Vogelreich entlehnt war. Sperber und Adler hatten am meisten als Taufpaten herhalten müssen, in zweiter Linie erst rangierten Bussard, Kranich und Kondor; auch ein Milan war vertreten.

Die Beziehung ist klar. Segelflug und Vogelflug bedeuten ja dasselbe.

Als das erste Flugzeug an diesem strahlenden Morgen hinausschoß in den Aether (Immer wieder ein großes, fast erschütterndes Erlebnis, ein solcher Start!), da kreisten zwei wirkliche Bussarde schon über der Tolmulde. „Passen Sie auf", sagte man uns, „der Flieger hat's gut, er braucht bloß nachzumachen, was die Bussarde ihm vormachen. Da drüben ist Thermik, sowie er dahinkommt, fangt er an zu kreisen!"

Und so war's auch.

Aber auch die nächstfolgenden Flieger hatten alle das Glück, einen geeigneten Thermikschlauch zu erwischen und sich in ihm hochzukreisen, solange, bis sie genügend Höhe zu haben glaubten, um nun irgendein fernes Ziel anzusteuern.

Ein einziges von den fünfzig und mehr Flugzeugen, die an diesem Morgen von den fleißigen Startmannschaften in die Luft hinausgeschleudert wurden, mußte vorzeitig niedergehen. Worauf das Bergungskommando im „Schweinsgalopp" losraste, um diesen Außenseiter hereinzuholen und ein zweites Mal an den Start zu bringen.

*

„Dort noch eine Figur hin!" befahl der Startkommandant und meinte damit, die Mannschaft des einen Startseils müsse noch um eine Person verstärkt werden.

Figur?

Das klingt etwas nebensächlich, ist aber durchaus nicht so gemeint. Vielmehr weiß jeder Flieger die Wichtigkeit der Startmannschaften und das ungeheure Arbeitspensum, das sie an einem Flugtage zu leisten haben, voll und ganz zu würdigen. Es ist nur der manchmal gewollt bärbeißige Humor der Rhönleute, der in dem Ausdruck „Figur" zutage tritt. Derselbe Humor, der auf die mitleidige Frage einer älteren Dame, ob die Jungens denn was dafür bekämen, daß sie immer so arg laufen müßten, die Antwort geben ließ: „Jawohl, gute Behandlung! Und ab und zu 'n Schlag ins Kreuz!"

Letzterer Punkt ist wortwörtlich zu nehmen.

Einzelne Flugzeuge benutzen nämlich beim Start zwei durch eine Brücke verbundene, stark federnde Ballonreifen, die sich in einiger Entfernung vom Boden lösen und dann in lustigen Humsti-Bumsti-Sprüngen talwärts sausen. Sprünge von zehn Meter Höhe sind keine Seltenheit, und der „Greifer", der das Fahrgestell wieder einzufangen hat, muß sich verdeubelt sputen, um hinterher zu kommen. Das sieht oft drollig genug aus, denn die sehr elastischen Reifen machen gerade dann immer noch einen Salto, wenn man meint, man hätte sie. Immerhin schätzt die Startmannschaft dieses Nachlaufen mehr, als wenn sie umgekehrt vor dem Startgestell ausreißen muß.

Wer da nicht genau aufpaßt und ausweicht, der hat den oben erwähnten „Schlag ins Kreuz" eher weg, ehe er's denkt. Und so'n Fahrgestell wiegt glatt seine 10—15 Kilogramm.

Das zieht und gibt blaue Flecken, aber es tut der Liebe keinen Abbruch, im Gegenteil, wenn einem Flieger kurz vor dem Start plötzlich einfällt, daß er ja kein Kaugummi bei sich hat (ohne welches anscheinend nicht geflogen werden kann), dann empfiehlt ihm der eine oder andere Besitzer genannter blauer Flecken angelegentlich, doch „n Stück Buna, mit garantiert echtem Gummigeschmack" zu nehmen.

*

Als ich am Nachmittag, nachdem alle Rhönvögel ihren Horst verlassen hatten, mich auch zum Aufbruch rüstete, angefüllt bis obenhin mit den einzigartigen Eindrücken dieses einzigartigen Tages, da hörte ich, wie jemand, einem gerade vorbeifahrenden Auto nachblickend, ganz erstaunt zu seinem Begleiter sagte: „Ja mei, seit wann trägt denn der Wolf Hirth 'nen Vollbart?"

Hirth, der berühmte Segelflieger? Und mit Vollbart?

Das mußte ich auch sehen.

Schnell dem Auto nach, das inzwischen vor einer Baracke gehalten, und da stieg er auch schon aus, beschwerlich, denn er trägt eine Beinprothese, der Wolf Hirth, den aber das in der Jugend schon durch einen Motorradunfall verlorene Bein gleichwohl nicht hindern konnte, der Größten einer unter den Segelfliegern zu werden. Fremd kam er mir vor, denn wirklich, ein dunkler Vollbart stand ihm um Wangen und Kinn. (Aus welchem Grunde, weiß ich nicht.) Einer plötzlichen Eingebung folgend, machte ich meine Kamera schußfertig, trat kühn vor den großen Mann hin, drückte ab und . . . „Nicht genehmigt!" sagte er und fügte todernst hinzu, „kost't 'ne Mark!"

Als ich Miene machte, mich dem Urteilsspruch zu fügen, winkte er mit leichtem Lächeln in den sonst stets ernsten Zügen ab und sprach mir so quasi noch einen Glückwunsch aus, daß es mir gelungen sei, ihn mit diesem Bart zu knipsen, „denn morgen kommt er runter!"

Diese Ankündigung berührte mich nur wenig. Ich hatte ja sein Bild. Mit Bart!

Als Hirth nun davonhinkte, fiel mir plötzlich ein, daß ich ja vor kurzer Frist gesehen hatte, wie zwei Männer einen Dritten, der sich sichtlich nur mühsam bewegen konnte, den steilen Starthang hinaufgeschoben und -gehoben hatten. Das war Wolf Hirth gewesen, diese typische Verkörperung deutschen Selbstbehauptungswillens, den keine körperliche Behinderung abhalten konnte, mit seinem Doppelsitzer „Minimoa" (welchem Typ übrigens wohl die Zukunft gehört) wieder „dabei" zu sein, als von der Rhön der Ruf zum Start ertönte.

Und so sind sie alle, diese prächtigen Jungs, hingegeben ihrer großen, gewaltigen Idee, bedingungslos und zum letzten Einsatz bereit.

„Du, deutsches Volk, flieg wieder,
Und du wirst Sieger sein!"

habe ich auf dem Denkmal unterhalb der Kuppe gelesen.

Mich dünkt, diese Worte sind nicht umsonst geschrieben worden.

Kritikus.

Berlins 700-Jahr-Feier

Der Festzug der Reichshauptstadt am gestrigen Sonntag

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 16. August 1937

Manches festliche Ereignis hat Berlin im Schmuck der Fahnen, Wimpel und Girlanden gesehen. Das Olympiajahr bildete bisher den Höhepunkt der Fahnenpracht. Muß es wunder nehmen, daß die Reichshauptstadt zu ihrem eigenen Geburtstag ein Feiertagsgewand angelegt hat, das alles bisher Gesehene in den Schatten stellt? Schon der Samstag brachte ein verheißungsvolles Anschwellen der Stimmung in den Straßen, die von dem wogenden Auf und Ab der Berliner Bevölkerung und der zahlreichen Gäste aus dem Reich und dem Ausland erfüllt waren. Der Geburtstagssonntag aber steigerte den Betrieb, vor allem am Mittag auf der Feststraße Charlottenburger Chaussee-Unter den Linden zu einem schwer überbietbaren Höhepunkt. Diese Stadt der rastlosen Arbeit hat für öffentliche Feiern und Vergnügungen mit festlichem Gepränge einen besonderen Sinn. Wer das weiß, kann sich vorstellen, wie aus der Stadt der Pflichterfüllung und des rastlosen Tempos über Nacht eine bunte und rauschende Jubiläumsstadt geworden ist.

Etwa gleichzeitig mit der feierlichen Eröffnung der 700-Jahr-Feier durch eine Festsitzung im Rathaus, über die wir an anderer Stelle berichten, setzte sich am Lehrter Bahnhof der historische Festzug in Bewegung. Als seine Spitze gegen 2 Uhr das Rathaus erreichte, hatte sich vor dessen Portal Reichsminister und Gauleiter Dr. Goebbels, begleitet von dem Oberbürgermeister Dr. Lippert und zahlreichen Ehrengästen, eingefunden, um den Vorbeizug abzunehmen. 21 graziöse Pagen in rotweißen Kostümen, den Stadtfarben Berlins, eröffneten den Zug. Herolde zu Roß, Fanfaren, Pauken folgten — ein rauschender Auftakt. Begeistert begrüßt, nahte dann Frau Berolina, die Schutzheilige der Hauptstadt, bewacht von vier Berliner Bären.

Dann beginnt der historische Teil des Zuges. Auf das Jahresschild 1237 folgen die ersten askanischen Markgrafen, das Brüderpaar Johann I. und Otto III., unter denen Berlin und Cölln gegründet wurden. 1337, hundert Jahre später, ist die Mark und mit ihr Berlin an die Wittelsbacher übergegangen. Unter den blauweißen Farben zieht Markgraf Ludwig I. vorüber. 1437 hat die brandenburgische Geschichte begonnen, Kurfürst Friedrich I. reitet im Gefolge eisengepanzerter Ritter vorbei; ihm folgt die „faule Grete", jene schwerfällige Kanone, die einst so gefürchtet war, heute aber bei den Berlinern nur Heiterkeit entfesselt. 1537! Die farben- und lebensfrohe Renaissance hat auch in Berlin ihren Einzug gehalten. Joachim II. versinnbildlicht diese Epoche in kostbaren Seidengewändern. 100 Jahre später geht der 30jährige Krieg über Deutschland hinweg, und der Große Kurfürst verwandelt Berlin in eine gewaltige Festung. Größte Begeisterung lösen dann die langen Kerls des Soldatenkönigs sowie das älteste preußische Kavallerieregiment, die Gens d'armes, aus. Rokoko und Biedermeier beschließen den historischen Teil des Zuges.

Im zweiten Teil kommen die Berliner Stadtteile zur Geltung: die Messestadt Charlottenburg, die alte Soldatenstadt Spandau, Wilmersdorf mit einer Kremserpartie, Köpenick mit seinen Wäschermädels und viele andere. Im dritten Teil endlich beginnt das Berlin des neuen Deutschlands. Industrie, Wirtschaft und Verkehr in der Reichshauptstadt werden durch prunkvolle Festwagen und Schaumodelle dargestellt. In schwarzem Stahlhelm und in schneidigem Parademarsch defiliert die Leibstandarte, gefolgt von Arbeitsdienstmännern mit geschulterten Spaten und begeistert begrüßten Vorläufern der SA. in ihrer Tarnung während der Verbotszeit, Jungvolk und BDM. bilden den Beschluß.

*

Festsitzung der Ratsherren

Ein strahlendschöner Sonntagmorgen begrüßte das siebenhundertjährige Geburtstagskind Berlin. Durch nichts hätte der Hauptfesttag besser eingeleitet werden können, als mit einem Gedenken an die gefallenen deutschen Männer im großen Völkerringen und an die Ermordeten der Bewegung. Stadtpräsident und Oberbürgermeister Dr. Lippert und Gauleiter-Stellvertreter Staatsrat Görlitzer legten um 10 Uhr in Gegenwart der führenden Männer der Partei und der Reichshauptstadt Berlin sowie der Wehrmacht und im Beisein einer vieltausendköpfigen Menge am Ehrenmal Unter den Linden einen Kranz nieder. Ein Vorbeimarsch der Ehrenkompanie beschloß das Totengedenken am Ehrenmal. Im Gedenken an sämtliche Ermordeten der Bewegung verweilte der Stadtpräsident auch am Grabe des Freiheitshelden der Partei, des Sturmführers Horst Wessel, auf dem Nicolai-Friedhof einige Minuten in Andacht und legte auch hier einen Kranz nieder.

Die Jubiläumswoche wurde am Mittag durch eine feierliche Ratsherrensitzung im Berliner Rathaus eröffnet. An der Goldenen Pforte empfing Oberbürgermeister Dr. Lippert die 350 Ehrengäste. Eine Frontseite des Vestibüls war den zahlreichen Ehrengaben eingeräumt, die der Reichshauptstadt zu ihrem 700. Geburtstag von Städten aller Gaue zugegangen waren. Kurz nach 11 Uhr erschien Gauleiter Dr. Goebbels. Nach der Ouvertüre zum „Freischütz" begrüßte Oberbürgermeister und

Stadtpräsident Dr. Lippert

zunächst die Ehrengäste und behandelte dann die Gründung Berlins als Stadt, die die bewußte und kämpferische Tat einiger weniger Männer gewesen sei. In ihr sei vor allem der Wille zum Ausdruck gekommen, hier an beiden Ufern der Spree nicht nur Handel zu treiben, sondern vor allem ein Bollwerk zu schaffen als Mittelpunkt deutschen Fleißes, alter deutscher militärischer Zucht und deutschen Kulturwillens. Wie oft wurde, so fuhr der Redner fort, diese Stadt durch übermächtige Zeitereignisse geschüttelt. Aber immer wieder kam auch in ihr das Gute, das in unserem Volk steckt, zum sieghaften Durchbruch. Und so stehen wir Heutigen, wir Nationalsozialisten, vor einem gewaltigen Erbe, das auf uns überkommen ist. So wollen wir heute in dieser feierlichen Stunde als treue Gefolgschaft unseres Führers geloben, uns würdig zu erweisen sowohl der Geschehnisse unserer reichen und vielfältigen historischen Vergangenheit als auch den Verpflichtungen, die uns die Zukunft auferlegt.

Verleihung des Ehrenschildes der Reichshauptstadt an Gauleiter Dr. Goebbels

Die Stadtverwaltung will den heutigen Anlaß benutzen, um einen Ehrenschild der Reichshauptstadt zu schaffen. Er soll verliehen werden an Männer, die durch ihre Arbeit, ihr Wirken und ihr unermüdliches Streben dieser Stadt Form und ein neues Gepräge gegeben haben. Wir sind uns darüber klar, daß eine Auszeichnung, deren Verleihung an solche Bedingungen geknüpft ist, wohl nur einmal im Leben einer Generation zu vergeben sein kann. Und wenn ich Sie, verehrter Herr Gauleiter und Reichsminister Dr. Goebbels, nunmehr bitte, diese als für unser Geschlecht einmalige Auszeichnung, den Ehrenschild der Reichshauptstadt, aus meiner Hand entgegennehmen zu wollen, so tue ich dies in dem Bewußtsein, daß wir mit dieser äußeren Ehrung nur einen Teil der Dankesschuld abtragen, die wir Ihnen als dem Eroberer Berlins schuldig sind.

Anschließend dankte

Gauleiter Dr. Goebbels

und entbot der Stadt Berlin seinen Gruß. Er führte u. a. aus: Es ist für uns alten Nationalsozialisten eine besondere Ehre und große Freude, zum Buch der ruhmreichen Geschichte Berlins ein Blatt hinzugefügt zu haben, von dem wir glauben und hoffen, daß es auch von späteren Generationen nicht achtlos umgeschlagen werden wird. Es ist uns gelungen, in knapp zehn Jahren aus dieser nach Moskau rotesten Stadt der Welt wieder eine wahrhaft deutsche Stadt zu machen. Ich habe vor einigen Tagen einen Film gesehen, der aus bisher der Öffentlichkeit noch nicht zugänglich gemachten Beständen des Heeresarchivs zusammengestellt war. In diesem Film wird die rote Vorherrschaft in Berlin geschildert. Ich bin der Überzeugung, daß das Volk von diesem Film aufs tiefste erschüttert werden wird. Denn wir können uns heute kaum noch vorstellen, wie es einmal in Berlin ausgesehen hat, und nur diejenigen, die damals als Zeugen und aktive Nationalsozialisten die schweren Kampfjahre mitgemacht haben, die dazu ein sehr starkes und lebhaftes Erinnerungsvermögen besitzen, können sich heute noch vorstellen, durch welche Schwierigkeiten die nationalsozialistische Bewegung hindurchgehen mußte, um in Berlin zum Siege zu kommen. Wer an diesem Morgen durch die Straßen unserer Stadt fährt und Zehntausende, ja Hunderttausende von fröhlichen, optimistischen und begeisterten Menschen sieht, dem geht eine Ahnung davon auf, daß unsere Aufgabe nicht nur eine wirtschaftliche, eine politische oder nur eine soziale gewesen ist, sondern daß es vielmehr eine Aufgabe am Menschen war, daß wir nicht nur diese Stadt in ihrem äußerlichen Bild, sondern daß wir sie geändert haben auch in den Menschen aller Schichten. Vor allem, daß der üble Beigeschmack, den man sonst im Lande empfand, wenn von Berlin oder vom Berliner die Rede war, nun geschwunden ist, daß wir Berlin von diesem üblen Ruf befreit haben, indem wir eine parasitäre jüdische Oberschicht beseitigt und das, was am Berliner gut und so sympathisch ist, nämlich seinen Fleiß, seine Tüchtigkeit, seine Lebensbejahung und seinen Lebenshumor, seinen Lebensoptimismus und seinen Lebenswitz, seine Beweglichkeit und seine Disziplin, seine Hinneigung zu soldatischen Eigenschaften und Tugenden, daß wir alles das wieder zum Durchbruch gebracht haben. Dr. Goebbels schloß: Möge Berlin in alle Zukunft, ja bis in die Zeit, in der aus der 700 von heute eine 7000 geworden ist, das bleiben, was es immer gewesen ist: eine fleißige, eine fanatische, eine lebensbejahende, kurzum eine nationalsozialistische Stadt, eine der treuesten in der Gefolgschaft des Führers und seiner Bewegung!

Nach der mit stärkstem Beifall aufgenommenen Festansprache nahm Oberbürgermeister Dr. Weidemann, der Stellvertretende Präsident des Deutschen Gemeindetages, das Wort, um in Vertretung von Reichsleiter Fiehler die Glückwünsche aller deutschen Gemeinden zu übermitteln. Anschließend überreichte er Oberbürgermeister Dr. Lippert die Ehrenplakette des Deutschen Gemeindetages, die das Bildnis des Reichsfreiherrn vom Stein trägt.

*

Der Glückwunsch des Führers an die Reichshauptstadt

Auf ein Telegramm Dr. Lipperts an den Führer ging folgende Antwort ein: „Für die mir von der 700-Jahr-Feier entbotenen Grüße sage ich Ihnen herzlichen Dank. Mit Stolz kann die Stadt Berlin auf ihren Aufstieg zurückblicken. Ich hoffe zuversichtlich, daß sie durch die gewaltige bauliche Neugestaltung, die im nächsten Jahre beginnen wird, immer mehr den Charakter einer wahrhaft würdigen Hauptstadt des Dritten und damit des Deutschen Reiches erhält. gez. Adolf Hitler."

Dienst an der Weltwirtschaft

Es ist selbstverständlich, daß heute Messen und Ausstellungen in Deutschland als „Schaufenster der Wirtschaft" die Anstrengungen widerspiegeln, die das deutsche Volk im Rahmen des Vierjahresplanes macht, um die Einfuhrabhängigkeit auf den Warengebieten, auf denen das notwendig ist, so weit als möglich zu mildern. Staatssekretär Funk hat in seiner Rede aus Anlaß der Eröffnung der 25. Deutschen Ostmesse in Königsberg unterstrichen, daß hierin nur eine wertvolle Bereicherung des deutschen Messe- und Ausstellungswesens zu erblicken ist, nicht aber eine grundsätzliche Änderung seiner Ziele. Wer Gelegenheit hatte, auf der letzten Leipziger Frühjahrsmesse den gewaltigen Auftrieb gerade auch der Ausländer in den Hallen mitzuerleben, in denen neue deutsche Werkstoffe bzw. Waren aus ihnen zu sehen waren, der kann nur die Richtigkeit dieser Auffassung bestätigen. Was bisher schon an positiven Ergebnissen auf den verschiedenen Rohstoffgebieten geleistet worden ist, macht anschaulich, wie hier Arbeiten vor sich gehen, die auch das größte Interesse des Auslandes erheischen und tatsächlich finden. Wir erinnern uns in diesem Zusammenhange ganz besonders der Anteilnahme des Auslandes, die sich auf der letzten Leipziger Frühjahrsmesse z. B. in der Ausstellungshalle der Benditor Verkaufs-G. m. b. H. zeigte, in der Erzeugnisse aus neuen deutschen Kunststoffen wie Vipolam usw. zur Schau gestellt waren. Das sind die klarsten Symptome für weitgreifende Wirkungen, die sich aus dem Vierjahresplan ergeben und längst von Deutschland vorausgesehen worden sind; ebenso wenig, wie der Vierjahresplan zu einer national beschränkten Selbstgenügsamkeit führen soll, ebenso sehr wird er einer allgemeinen technischen Weiterentwicklung dienen, die nicht nur uns, sondern der Welt nützt. Man darf also ruhig sagen, daß wir, durch unsere Devisenzwangslage zu den Zielen des Vierjahresplanes gezwungen, auch den Fortschritt der Welt fördern und Wege ebnen, die andere Volkswirtschaften ebenso gangbar zu machen suchen wie wir. Um so weniger hat das Ausland Anlaß, die Ziele des Vierjahresplanes immer wieder zu verdächtigen und uns falsche Motive zu unterschieben. Das eigene Interesse am technischen Fortschritt sollte allein schon zu einer vorurteilslosen und gerechten Würdigung der deutschen Bemühungen führen.

Es versteht sich am Rande, daß unseren Anstrengungen nur mit Hilfe des vollen Einsatzes der Persönlichkeit ein wirklicher Erfolg beschieden sein kann. Staatssekretär Funk hat das noch einmal klar umrissen, wenn er sagte, daß die schöpferische Kraft der Persönlichkeit eben nicht zu entbehren ist. In diesem Sinne ist auch der Appell zu verstehen, sich vor allem für den Nachwuchs einzusetzen und das sachliche Können und die wissenschaftlichen Fähigkeiten bei uns immer weiter zu entwickeln.

Japaner bombardieren Tschapei

Auch Nanking wurde mit Bomben belegt

× **Schanghai**, 15. August. (Eig. Drahtb.) Ein schweres japanisches Luftbombardement der chinesischen Stellungen in Tschapei und Hongkiu wurde im Laufe des Sonntags als Gegenmaßnahme für den chinesischen Luftangriff des Vortages durchgeführt und hat nach den ersten Meldungen zu starken Verlusten der Chinesen geführt. Bei der Beschießung der chinesischen Flugzeugstützpunkte sind, wie verlautet, nahezu 70 Maschinen der Nankingregierung vernichtet worden.

Weiter soll am Sonntag erstmalig Nanking selbst durch japanische Kampfflugzeuge mit Bomben belegt worden sein. Über den dabei angerichteten Schaden wurde bisher nichts Näheres bekannt.

Nachdem am Samstag der britische 10 000-Tonnen-Kreuzer „Cumberland" vor Wusung von chinesischen Kampfmaschinen irrtümlich bombardiert, dabei aber nicht getroffen wurde, ist jetzt der englische Kreuzer „Suffolk" vor Tiche-Fu, 400 Seemeilen von Tientsin entfernt, dringend nach Schanghai beordert worden, um dort Mannschaften zum Schutze der englischen Interessen zu landen. Gleichzeitig hat auch die „Cumberland" neue Truppen an Land gebracht, nachdem der Oberbefehlshaber der britischen Seestreitkräfte im Fernen Osten, Vizeadmiral Sir Carles J. Middel, eingehende Besprechungen mit dem englischen Generalkonsul und den britischen Militärbehörden in Schanghai gehabt hat. Wie es heißt, beurteilt man in diesen Kreisen nach der Beschießung der internationalen Niederlassung die Lage überaus ernst.

Japan bedauert

Tokio, 15. August. (Drahtb.) Die Nachrichtenagentur Domei veröffentlicht die Stellungnahme des japanischen Auswärtigen Amtes zu dem Vorschlag, den England an Japan richtete, Schanghai aus dem Gebiet der chinesisch-japanischen Auseinandersetzungen herauszunehmen. In der Erklärung heißt es, die japanische Regierung habe volles Verständnis für die englischen Vorschläge, sei aber nicht in der Lage, dem Wunsche der englischen Regierung Rechnung zu tragen. Auf Grund der Verletzung des Abkommens von 1932 und wegen anderer ungesetzmäßiger Handlungen von chinesischer Seite sei sie gezwungen, ihre Bestrebungen zur Sicherung des Friedens in Schanghai aufzugeben.

Besuch japanischer Kriegsschiffe in Italien

× **Rom**, 14. August. (Eig. Drahtb.) Die japanischen Kriegsschiffe „Yate" und „Yakumu" mit 420 Offiziersschülern unter dem Befehl des Admirals Koya sind im Hafen von Palermo vor Anker gegangen. Am Samstagnachmittag wird der König von Italien die Schiffe besichtigen. Aus Rom sind der japanische Botschafter beim Quirinal, Hota, und der Militärattaché im Flugzeug eingetroffen.

Den Vertretern der japanischen Flotte wird eine festliche Aufnahme bereitet. Im Rathaus von Palermo hat ein prunkvoller Empfang zu Ehren der japanischen Offiziersschüler stattgefunden, an dem die Behörden und Persönlichkeiten der Stadt teilnahmen. Im Hafen von Palermo liegen auch zahlreiche italienische Kriegsschiffe vor Anker. Zwischen den italienischen und den japanischen Kommandanten wurden Besuche gewechselt.

Deutscher Flottenbesuch in Livorno. Der Kreuzer „Köln" und die Zerstörer „Albatros" und „Seeadler" sind am Samstag zu einem mehrtägigen Besuch im Hafen von Livorno eingetroffen. Der deutsche Konsul begab sich gleich nach ihrer Ankunft an Bord des Kreuzers „Köln" und begleitete den Kommandanten zu einem Besuch bei den Behörden, die sich zum Gegenbesuch nachmittags an Bord begaben.

Teilstück der deutschen Alpenstraße eröffnet. Am Samstag wurde das Teilstück Bayrischzell-Sudelfeld der deutschen Alpenstraße für den Verkehr freigegeben.

Zugzusammenstoß bei Grenoble: 20 Verletzte. Infolge falscher Weichenstellung ereignete sich auf dem Bahnhof von Grenoble am Sonntagmorgen ein Zusammenstoß zwischen einem Personen- und einem Güterzug, wobei 20 Personen meist leicht verletzt wurden.

Schöner Erfolg für Fischer

Straßenpreis von Frankfurt

WB. **Frankfurt**, 15. August. (Drahtb.) Zu einem famosen Erfolge gestaltete Fischer (Düsseldorf) seinen Start beim Großen Straßenpreis von Frankfurt. Wie bei allen Rennen in diesem Jahre lieferten sich die Fahrer aus Schweinfurt und Frankfurt einen großen Kampf über die ganze Strecke. Regen und starker Wind beeinträchtigten die Teilnehmer und stellten erhöhte Anforderungen. Schenk und Bartowski (Frankfurt) schieden nach Zusammenprall mit einem Motorrad vorzeitig aus. Eine aus 15 Fahrern bestehende Gruppe rüstete nach 170 Kilometer zum Endspurt. Mit prachtvollem Antritt ging der wenig beachtete Westdeutsche in Front und siegte in 4:30:15 Stunden mit einem Durchschnitt von über 37 Kilometer vor Mang und Feuerbach (Frankfurt).

Iffland siegt in Saarbrücken

Harte Steherkämpfe in zwei Läufen

Saarbrücken, 15. August. (Drahtb.) Vor 4000 Zuschauern kam am Sonntag auf der Saarbrücker Radrennbahn bei gutem Wetter der Goldpokal der Steher in zwei Läufen über je 50 Kilometer zum Austrag. In letzter Stunde hatte man noch an Stelle des verhinderten Luxemburger Krauß den Krefelder Damerow verpflichtet. Beide Läufe standen im Zeichen erbitterter Zweikämpfe zwischen Iffland (Düsseldorf) und Leuer (Köln). Iffland gewann schließlich knapp.

Ergebnisse: 1. Lauf: 1. Iffland (Düsseldorf) 45:05, 2. Leuer (Köln) 800 Meter zurück, 3. Damerow (Krefeld) 448 Meter, 4. Krewer (Köln), Maschinenschaden weit zurück. 2. Lauf: 1. Leuer 49:48, 2. Iffland 280 Meter, 3. Krewer 413 Meter, 4. Damerow 472 Meter zurück. Gesamtergebnis: 1. Iffland 99,710, 2. Leuer 99,700, 3. Damerow 98,890, 4. Krewer 97,838.

Henkel Tennis-Meister des Ostens

Das internationale Zoppoter Tennisturnier konnte am Sonntag wegen der hereinbrechenden Dunkelheit nicht zu Ende gebracht werden, so daß die Entscheidung im Männer-Doppel am Montag nachgeholt werden muß. Im Männer-Einzel holte sich Henner Henkel zum dritten Male die Meisterschaft des Ostens und damit endgültig den Wanderpreis durch einen 5:7, 6:2, 8:6, 6:4-Erfolg über den Polen Tloczynski und kam zu einem zweiten Sieg im Gemischten Doppel mit Frl. Tonolli zusammen mit 7:5, 6:2 über Wolf und Kukuljevic. Frau Beutler-Hammer schlug in der Meisterschaft von Danzig Frl. Wolf 10:8, 5:7, da die Wienerin aufgab. Hamel/Heitmann kamen zu einem 6:0, 6:4-Erfolg über Beutler und Fabian, während das Treffen Mitic-Kukuljevic gegen Hebda/Tloczynski beim Stande 5:5 abgebrochen werden mußte.

Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer
Stellvertreter: Fritz Nordecke.
Verantwortlicher Schriftleiter: Franz Thomsen (z. Zt. zu einer militärischen Uebung einberufen), i. V.: Karl Schwan
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Carl Meyer, sämtlich in Wuppertal. — D.-A. II. Vj. 37 über 12 000.

Rosemeyer siegt in Rekordzeit

Begeisternder Kampf um den Acerbo-Pokal

Der neue Alfa-Romeo „ausgeschieden"

WB. Pescara, 15. August. (Drahtb.) Wieder meldet der deutsche Automobilsport einen großen internationalen Erfolg. Europameister Bernd Rosemeyer wiederholte auf der Pescara-Rundstrecke seinen im vergangenen Jahre erzielten Erfolg im Kampf um den Acerbo-Pokal. In der neuen Rekordzeit von 2:55:39,05 Stunden (141,009 Stdkm.) lag der „erste Fahrer" der Auto-Union klar vor Manfred von Brauchitsch auf Mercedes-Benz. Eine famose Leistung vollbrachte der Nachwuchsmann H. P. Müller (Auto-Union), der in der gleichen Runde den dritten Platz belegte. Eine Runde zurück lagen Luigi Fagioli (Auto-Union), Caracciola-Seaman (Mercedes-Benz) und Belmondo (Italien) auf einem Alfa-Romeo der älteren Konstruktion. Von den mit so großer Spannung erwarteten neuen Alfas blieb Dr. Farinas Wagen dem Start fern, Tazio Nuvolari mußte vorzeitig aufgeben, so daß man ein weiteres Rennen abwarten muß, ehe ein Urteil über die Neukonstruktion überhaupt möglich sein wird.

Bernd Rosemeyer gewann mit seinem zweiten Siege (dem vierten deutschen Erfolge in diesem Wettbewerb überhaupt!) den wertvollen Pokal des früheren Landwirtschaftsministers Giacomo Acerbo, den Ehrenpreis des Königs von Italien und Kaisers von Aethiopien und die geschmackvolle Goldplakette des Duce für die schnellste Runde. Von den zehn gestarteten Wagen gaben vier auf, darunter als einziger deutscher der von Hans Stuck gesteuerte Wagen der Auto-Union.

Wie groß das Interesse an diesem Rennen war, geht schon daraus hervor, daß der Anmarsch zur Rundstrecke schon um Mitternacht einsetzte. Tausende und Abertausende umsäumten die Rundstrecke. Die Tribünen, auf denen von hohen Masten Italiens Trikolore und das Hakenkreuzbanner wehten, waren bis auf den letzten Platz besetzt.

Das Rennen der 1500-ccm-Wagen über sechs Runden bildete den Auftakt. In den beiden letzten Jahren hatte Seaman auf ERA gewonnen, der diesmal nicht am Start war. Der Italiener Rocco auf Maserati übernahm nach drei Runden die Führung und siegte in neuer Rekordzeit mit einem Durchschnitt von 125 Stdklm. Bianco (Maserati), der mit 127 Stdklm. die schnellste Runde gefahren hatte, belegte den zweiten Platz vor Cotese (Maserati).

Ein schwerer Unfall

ereignete sich kurz nach dem Start. Ermini ging mit seinem Wagen an Ubaldi vorbei und kam aus der Bahn. Es gelang dem Italiener wohl, seinen Wagen wieder auf die Straße zu bringen, aber an einer Straßenkreuzung drehte sich die Maschine mehrfach um die eigene Achse. Ein zur Absperrung kommandierter Milizsoldat wurde mitgerissen und auf der Stelle getötet. Drei Frauen erlitten schwere Verletzungen, denen sie wenig später erlagen. Ermini und ein weiterer Zuschauer kamen mit leichten Verletzungen davon.

Die Spannung der Massen hatte den Höhepunkt erreicht, als die großen Wagen zum Start auf die Bahn geschickt wurden. Etwas enttäuscht war man in italienischen Kreisen über das Fehlen von Dr. Farina, dessen neuer Alfa nicht ins Rennen geschickt wurde. Der Italiener verfolgte das Rennen von der Box aus. Vorn lagen die deutschen Wagen von Rosemeyer, Caracciola und Stuck. Marschall Balbo gab, wie schon beim Großen Preis von Tripolis, das Startzeichen. Caracciola lag sofort auf dem ersten Platz, dicht gefolgt von Hans Stuck, dem mit einigem Abstand Rosemeyer folgte.

Schon aus der ersten Runde

kam Bernd Rosemeyer in 10:48,71 Minuten als Erster, verbesserte dann den Rundenrekord auf 10:36,58 Minuten (145,904 Stdkm.) und vergrößerte so seinen Vorsprung vor Caracciola. Fagioli mußte den fünften Platz an Müller abgeben, hatte Aufenthalt an den Boxen und verlor vier Minuten. Als Letzter ging der Italiener wieder ins Rennen.

Am Wagen Hans Stucks schienen die Kerzen nicht in Ordnung zu sein. Er mußte von Brauchitsch vorbeilassen. Nach vier Runden lautete die Reihenfolge auf den ersten Plätzen: Rosemeyer, Caracciola, von Brauchitsch, Stuck. Tazio Nuvolari auf dem neuen Alfa-Romeo kam aus dem Hinterfelde nicht heraus und verlor sogar Boden gegen Sommer und Rueisch, die mit den „alten" Wagen ins Rennen gingen. Schließlich hielt er an und Dr. Farina übernahm den Wagen.

Rosemeyer vergrößerte seinen Vorsprung

Hans Stuck fiel zurück. H. P. Müller übernahm in forscher Fahrt den vierten Platz. Hans Stuck hielt an der Box, wechselte Kerzen und Reifen. Nach zwei Minuten ging er als Achter wieder ins Rennen.

Dr. Farina fuhr ebenfalls an der Box vor, und nach einer kurzen Überprüfung wurde der neue Wagen aus dem Rennen genommen. Rueisch blieb ebenfalls auf der Strecke. Nach wie vor hatte Rosemeyer die Führung vor Caracciola, von Brauchitsch, Müller, Sommer, Fagioli, Belmondo, Hans Stuck. Wenig später hielt Stuck und gab wegen Motorschadens auf.

Rosemeyer nahm programmgemäß nach halbem Wege einen Reifenwechsel vor. Er hatte soviel Vorsprung und die Monteure arbeiteten so prompt, daß er wieder ins Rennen ging, ehe Caracciola anfuhr, um ebenfalls die Reifen zu wechseln. Ebenso ließ von Brauchitsch neue Reifen aufmontieren.

Aufregung gab es,

als Caracciola aus der neunten Runde als Erster herauskam. Was war mit Rosemeyer los? Am Hilfslager Capelle hatte er erneut einen Reifenwechsel vorgenommen, und 30 Sekunden später brauste er an den Tribünen vorbei, nach zwei Runden hatte er wieder die Führung. Diese beiden Runden waren übrigens die einzigen, in denen Rosemeyer nicht vorn lag.

Fagioli rückte auf den fünften Platz vor, und damit lagen, wie schon in so manchem Rennen dieses Jahres, die deutschen Wagen geschlossen auf den ersten Plätzen. Nach zwölf Runden machte Caracciola Schluß und gab seinen Wagen an Seaman ab. Von Brauchitsch war auf den zweiten, der junge Müller auf den dritten Platz vorgerückt.

Runde um Runde legte Rosemeyer in fabelhafter Fahrt zurück, von Brauchitsch und Müller überrundeten ebenfalls die weiteren im Rennen verbliebenen drei Fahrer. Das Publikum war mit großer Begeisterung bei der Sache, feierte die deutschen Fahrer und vor allem den glückstrahlenden Sieger Bernd Rosemeyer in echt südländischer Art.

Ergebnis

1. Bernd Rosemeyer (Auto-Union) 2:55:39,05 Stunden gleich 141,009 Stdkm. (neuer Rekord);
2. Manfred von Brauchitsch (Mercedes-Benz) 2:57:20,92 Stunden;
3. H. P. Müller (Auto-Union) 3:01:49,86 Std.;

Eine Runde zurück: 4. Luigi Fagioli (Auto-Union); 5. Rudolf Caracciola (Mercedes-Benz); 6. Belmondo, Italien (Alfa-Romeo).

Horster Bahn trotz Regen überfüllt

Berliner Siege am laufenden Band — Ueberraschung durch Maiflieder

WB. Horst-Emscher, 15. August. (Eigener Bericht.) Der unaufhörlich herniederrieselnde Sprühregen konnte den Horster Galopprennen nicht den geringsten Abbruch tun. Horst war sozusagen überfüllt, die Tribünen vollgepackt bis unters Dach und die geräumigen Vorplätze gleichfalls dicht mit Menschen bestanden. An den Wettschaltern standen die Besucher „Schlangen" und mit rund 165 000 RM. erreichte der Veranstalter einen Umsatz, mit dem er mehr als zufrieden sein konnte.

Zwei Magnete waren es, die den Menschenstrom nach der Turfstätte an der Emscher gezogen hatten, das Horster Criterium und das Rudolf-Rose-Rennen, Prüfungen, zu denen auch zahlreiche gute Berliner Pferde entsandt worden waren. Überhaupt war „Hoppegarten" diesmal Trumpf in Horst, denn die Ställe nahmen nicht weniger als fünf Rennen mit heim und legten auch auf die beiden Hauptereignisse des Tages Beschlag. Für die westdeutschen Besitzer mag dies schmerzlich sein, für die Masse des Publikums bedeutet aber die Entsendung Berliner Pferde eine Belebung des Rennbetriebes, die man auch in Zukunft nicht missen möchte.

Von den Berliner Pferden holte sich das Criterium der Zweijährigen nicht der Favorit Zeit vergeht, sondern der Mülhensche Hengst Papi, der sich als stark verbessertes Pferd vorstellte. Thammo hatte bis Mitte der Geraden den Weg gewiesen, ließ aber dann etwas nach und wurde von Papi eingeholt, der nach kurzem Kampf in Front zog. Zeit vergeht hatte keinen guten Start; die Stute machte zum Schluß noch einen schönen Vorstoß, konnte aber Papi nicht mehr ganz erreichen.

Sehr spannend verlief das Rudolf-Rose-Rennen, ein Ausgleich, der mit zehn Pferden guter Klasse ausgezeichnet besetzt war. Der vorjährige Sieger Goldtaler mußte diesmal mit dem dritten Platz hinter Maiflieder und Periflor fürlieb nehmen. Maifliegers Sieg kam natürlich völlig überraschend und die wenigen Anhänger des Hengstes konnten fast zwanzigfaches Geld abholen. Der Start klappte ausgezeichnet und das Feld sprang in Linie ab. Edel-Bitter war kurze Zeit in Front vor Ricardo und Marienfels, wurde aber Mitte der Gegenseite von Periflor abgelöst. Periflor führte vor Ricardo, Edel-Bitter und Marienfels bis weit in die Gerade. In der Distanz kamen außen Goldtaler und Maiflieder nach vorne, während in der Mitte Ricardo auf Periflor eindrang, aber sofort wieder zurückfiel. Vor den Tribünen sicherte sich Maiflieder, von Narr taktisch sehr gut geritten, einen knappen Vorteil, den er gegen Periflor und Goldtaler erfolgreich bis ins Ziel behauptete.

Ergebnisse

Preis der Knappen: 1. Ebbeslohs Feuerbarbe (O. Schmidt), 2. Cirano, 3. Fohre; ferner: Pomerol, Teno, Orchilles, Form, Ernie, Mauritza. Toto: Sieg 13:10, Platz 11, 18, 13:10. Einlaufwette 86:10.

Bergbau-Preis: 1. Bresges' Milwaukee (Winzenz), 2. Denar, 3. Coeuratz; ferner: Mauser, Sagius, Letzter Stoux, Chianti. Toto: Sieg 23:10, Platz 13, 17, 21:10. Einlaufwette 158:10.

Schlägel und Eisen: 1. Landlers Kukuruz (Winter), 2. Silberstreif, 3. Gildetraut; ferner: Zenodore, Royal-Pantalion, Mais de Hongorie, Graf Moltke, Farinello, Pieta. Toto: Sieg 61:10, Platz 14, 12, 13:10. Einlaufwette 208:10.

Horster Criterium: 1. Mülhens' Pepi (Rastenberger), 2. Zeit vergeht, 3. Thammo; ferner: Weltruf, Beowulf, Brocken. Toto: Sieg 51:10, Platz 16, 12, 16:10. Einlaufwette 128:10.

Rudolf-Rose-Rennen: 1. Goetschkes Maiflieder (Narr), 2. Periflor, 3. Goldtaler, 4. Ricardo; ferner: Marienfels, Edel Bitter, Marsch-Marsch, Mario, Prinzregent, Geradeaus. Toto: Sieg 196:10, Platz 27, 22, 13, 25:10. Einlaufwette 4238:10.

Preis der Schwarzen Diamanten: 1. Bührers Le Rex (Rößler), 2. Spata, 3. Gnom; ferner: Altai, Catinat, Gängerin. Toto: Sieg 33:10, Platz 13, 23, 13:10. Einlaufwette 304:10.

Barbara-Ausgleich: 1. Althovens Prinzenweg (Rastenberger), 2. Partisane, 3. Amalaswintha; ferner: Herzober, Augraf, Vaterlandsliebe. Toto: Sieg 21:10, Platz 13, 13, 18:10. Einlaufwette 102:10.

Frankfurt

Preis des Gestüts Erlenhof: 1. Erlenhofs Cleopatra (Wisek), 2. Garnele, 3. Gräfin Isabella. Toto: Sieg 16:10. Einlaufwette 32:10.

Preis vom Rhein: 1. Waldfrieds Fidelitas (Held), 2. Galeria Brera, 3. Jupiter; ferner: Purpurrose. Toto: Sieg 16:10, Platz 12, 15:10. Einlaufwette 36:10.

Heinrich-von-Opel-Erinnerungsrennen: 1. Schlenderhans Walzerkönig (Printen), 2. Occultus, 3. Adjunta. Toto: Sieg 18:10. Einlaufwette 24:10.

Landgrafen-Rennen: 1. Erlenhofs Formidable (Wisek), 2. Patron, 3. Ortenau. Toto: Sieg 13:10. Einlaufw. 12:10.

Dr.-Riese-Erinnerungs-Jagdrennen: 1. Reitzensteins Gasperone (Lt. E. v. Wangenheim), 2. Herbstzeitlose, 3. Schwertknauf; ferner: Seni, Reiber. Toto: Sieg 54:10, Platz 21, 46:10. Einlaufwette 452:10.

Wäldchens-Rennen: 1. Waldfrieds Periander (Held), 2. Trollius, 3. Wiener Walzer; ferner: Hadrian, Landmädel. Toto: Sieg 20:10, Pl. 12, 12:10. Einlaufw. 32:10.

Graf-Holck-Erinnerungs-Flachrennen: 1. Mäzigs Sarro (Lt. Schwerdtfeger), 2. Caramba 3. Ilmenau; ferner: Lenzbote. Toto: Sieg 28:10, Pl. 15, 18:10. Einlaufw. 88:10.

Preis von Mitteldick: 1. Krietes Landois (Rehmisch), 2. Maitrose, 3. Stobno; ferner: Toreador, Genoveva, Senora, Flüsterton. Toto: Sieg 17:10, Platz 10, 11, 12:10. Einlaufwette 28:10.

Karlshorst

Kokette-Hürdenrennen: 1. Schlenderhans Marco Polo (Mitschen), 2. Baisikorn, 3. Comodore; ferner: Turmvogt, Murillo, Schnörkelbarsch, Mecklenburg, Allasch, Luzifer. Toto: Sieg 13:10, Platz 12, 19, 16:10. Einlaufw. 44:10.

Feldpost-Jagdrennen: 1. Kapdengsts Rigoletto (Hahn), 2. Scolaro, 3. Leonp; ferner: Rolanda, Marso, Rosalp-Arcanda, Clown, Veljäger. Toto: Sieg 34:10, Platz 15, 29, 18:10. Einlaufwette 476:10.

Berliner Hürdenrennen: 1. Wuthenaus Elanus (Ahr), 2. Kriegsflamme, 3. Oceanus; ferner: Travertin, Mein Fürst, Le Majestic, Mattiacum, Madrilene. Toto: Sieg 19:10, Platz 14, 15, 22:10. Einlaufwette 88:10.

Victoria-Flachrennen: 1. Drews' Gueß Again (Frl. R. v. Schm.-P. l.), 2. Lufthauch, 3. Spitzmaus, 4. Horrido; ferner: Wendelgard, Mahadoh, Cyclop, Malve, Referendar, Mita. Toto: Sieg 145:10, Platz 41, 20, 17, 37:10. Einlaufwette 1172:10.

Nobel-Jagdrennen: 1. Junks Famor (Unterholzner), 2. Punktina, 3. Heldenfaust; ferner: Friedberg. Toto: Sieg 16:10, Platz 13, 19:10. Einlaufwette 112:10.

Elpis-Flachrennen: 1. Steinecks Leopard (Ludwig), 2. Schwertlilie, 3. Serena; ferner: Cromwell, Goldfeder, Protoß, Albatros, Pverdon. Toto: Sieg 28:10, Platz 12, 13, 14:10. Einlaufwette 68:10.

Frischlings-Preis: 1. Mühlaffs Herzbube (Flieth), 2. Rajah, 3. Königsliebe; ferner: Ottorico, Rappa, Panoyschka, Mariell, Puppi. Toto: Sieg 22:10, Platz 11, 12, 20:10. Einlaufwette 28:10.

Film-Ausgleich: 1. Zeffners Toscanella (Streit), 2. Tubaner, 3. Kampfspiel, 4. Aehre; ferner: Leguana, Olive, Serenade, Batilla, Maghyar, Mitsou, Ala, Walküre, Chronik, Rumba. Toto: Sieg 63:10, Platz 15, 21, 14, 14:10. Einlaufwette 672:10.

Hannover

Graf-Königsmarck-Jagdrennen: 1. Art.-Regts. 21 Atlas (Lt. v. Fischern), 2. Matentag, 3. Barbarossa; ferner: Reichsmark, Granikos, Quastro, Oberin, Tutti, Freikorps. Toto: Sieg 35:10, Platz 16, 44, 30:10. Einlaufwette 367:10.

Salam-Preis: 1. Schüttes Fandango (Kaiser), 2. Einschlag, 3. Aitos; ferner: Karratich, Christine, Gertrud. Toto: Sieg 36:10, Platz 12, 12, 14:10. Einlaufw. 99:10.

Heyden-Linden-Jagdrennen: 1. Kav.-Regts. 8 Eilfing (Lt. Brabel), 2. Immerglück, 3. Alge; ferner: Oriolus, Grog, Margit, Mirakel, Drohne. Toto: Sieg 41:10, Platz 21, 31, 21:10. Einlaufwette 922:10.

Stadtdirektor-Rasch-Rennen: 1. Jentschs Rin-tin-tin (Zachmeier), 2. Waldhüter, 3. Grasstitich; ferner: Fra Diavolo, Heidjer, Feuerwarte. Toto: Sieg 22:10, Platz 13, 14, 17:10. Einlaufwette 71:10.

Jubiläums-Jagdrennen: 1. Michaels' Jambus (Rittm. v. Holtey), 2. Trovoatore, 3. Ahnherr; ferner: Ostkind, Cosa, Lieber Kerl. Toto: Sieg 41:10, Platz 12, 16, 11:10. Einlaufwette 321:10.

Poddielski-Rennen: 1. Jentschs Montebello (Jentsch jun.), 2. Agrarier, 3. Lachendes Leben; ferner: Wasserball, Chilos, Manfred. Toto: Sieg 19:10, Platz 11, 13, 17:10. Einlaufwette 36:10.

Cramm-Rennen: 1. Voelkels Amaranthus (Besitzer), 2. Quaram, 3. Convent; ferner: Horchauf, Treuer Husar, Quast, Bauerntreue, Novalis. Toto: Sieg 32:10, Platz 14, 15, 39:10. Einlaufwette 370:10.

Graf-Westphalen-Rennen: 1. Quadbecks Frigga (Schiemann), 2. Abendstern, 3. Rostrus; ferner: Furchtlos, Marna, Wunschlos, Felsenlicht, Marwalla. Toto: Sieg 213:10, Platz 41, 19, 19:10. Einlaufwette 775:10.

Deauville

Prix des Roches: 1. Kierzkowskis Orita (Francolon), 2. Mirandola, 3. Dame Motley; ferner: Zone d'Alpage, Fine Mouche. Toto: Sieg 42:10, Platz 21, 30:10.

Prix du Conseil General: 1. Montagnes Bardon (Toche), 2. Comilon, 3. Le Cyclone; ferner: Kirfor, Monarkie, Highlander. Toto: Sieg 38:10, Pl. 22, 25:10.

Prix du Havre: 1. Lazards Love Secret (Dupuit), 2. Pashavitch, 3. Epicaea; ferner: Espadonne, Nereus, Browning, Miß Carott. Toto: Sieg 53:10, Pl. 22, 37:10.

Prix Morny: 1. Derbys Ad Astra (Dufores), 2. Pylos, 3. Asherat; ferner: Cillas, Krakow, Rawana, La Sultane, Gossip. Toto: Sieg 307:10, Pl. 53, 23, 35:10.

Prix de Trouville: 1. Licaris Non cher Maitre (Truin), 2. Santeuil, 3. Blague; ferner: Craig le Patre, Master of the Rolls, Tobogaan, Billard, Le Chart. Toto: Sieg 76:10, Platz 29, 24, 39:10.

Prix de Mareites: 1. Torterolos Précipito (Semblat), 2. Clatos, 3. Faraud; ferner: Zuénoula, Evolene, Flirtinette, Mon Coll, Bert, Echidna, Tirailleur, Anthunis. Toto: Sieg 35:10, Platz 17, 27, 23:10.

Deauville am Montag

1. Rennen: Opingdean — Pistolet; 2. Rennen: Olympiade — Chez Gaby; 3. Rennen: Organeau — Mermeros; 4. Rennen: Arpum — Insular; 5. Rennen: Denicheur — Pamina.

Siege von BMW. und DKW.

GROSSER PREIS VON SCHWEDEN

WB. Stockholm, 15. August. (Drahtb.) Auf der Rundstrecke von Sartorp zwischen Malmö und Landskrona kam zum neunten Male der Große Preis von Schweden für Motorräder zum Austrag, der dem deutschen Motorsport erneut schöne Erfolge brachte. Otto Ley auf BMW. gewann wie im Vorjahre in der Halbliterklasse und sicherte sich erneut den Großen Preis. Walfried Winkler behauptete sich bei den „Kleinen" ganz knapp vor seinem Stallgefährten Kluge.

Obwohl es in Strömen regnete, hatten sich über 100 000 Zuschauer auf der 14,52 Kilometer langen Rundstrecke eingefunden. Kurz vor Beginn der Rennen hörte der Regen auf, aber die Strecke trocknete nicht mehr ab und so standen die Fahrer vor einer sehr schweren Aufgabe.

Die drei verschiedenen Klassen wurden in Abständen von einer Minute gestartet, zuerst die Halbliter-Maschinen, dann die 350-Kubikzentimeter-Maschinen und zuletzt die „Kleinen". Fünfzig Maschinen lagen zur gleichen Zeit auf der Strecke. Kronprinz Gustaf Adolf von Schweden wohnte den Rennen bei und nahm Gelegenheit, die deutschen Maschinen an den Boxen eingehend zu studieren.

Bei den Halbliter-Maschinen lagen Ley und Gall von Beginn an vorn. Der Italiener Aldrighetti, der die Weltrekordmaschine Gilera fuhr, wurde von Ley stark getrieben und ließ bald nach. Nach vier Runden schied er ganz aus. Gall übernahm die Führung vor Ley. Der Vorsprung der beiden Deutschen wurde immer größer. Gall, der schon zu Beginn leicht gestürzt war, kam in den letzten Runden erneut zu Fall. Er setzte die Fahrt fort, hatte aber gegenüber Ley soviel Boden verloren, daß er trotz einer Rekordrunde in 149-Kilometer-Durchschnitt nicht mehr herankommen konnte. Eine Zehntelsekunde trennte ihn am Schluß von Ley, der einen Durchschnitt von 140,3 Stundenkilometer fuhr. Taruffi auf Gilera wurde Dritter.

Die Norton-Maschinen fehlten am Start. So fiel der Sieg in der 350-Kubikzentimeter-Klasse an Velocette. Tod Mellors siegte mit 125,244 Stundenkilometer vor seinem Stallgefährten Thomas. In der Elst und Baasen (Deutschland) lagen auf dem siebenten und achten Platz.

Die kleinen deutschen DKW.-Maschinen hatten keine gleichwertige Konkurrenz. Ewald Kluge hatte wieder die Drehschieber-Steuerung und war am Start am schnellsten weg. Durch den notwendigen Kerzenwechsel verlor er aber mehrfach die Führung und konnte zum Schluß Winkler nicht mehr ganz erreichen. Mit der neuen Rekordleistung von 122,9 Stundenkilometer erreichte Winkler mit einer Zehntelsekunde Vorsprung das Ziel. Die englischen Excelsior-Maschinen mit Ginger Wood und Manders lagen drei Minuten und mehr zurück.

Bis 250 ccm (22 Runden = 319,44 km): 1. W. Winkler, Deutschland (Auto-Union/DKW.) 2:35:53,1 Std. gleich 122,9 km/Std. (neuer Klassenrekord); 2. E. Kluge, Deutschland (Auto-Union/DKW.) 2:35:54,2 Std.; 3. S. Wood, England (Excelsior) 2:38:32,3; 4. Manders, England (Excelsior) 2:41:22,6; 5. W. Sontag, Deutschland (DKW.) 3:05:56,3 Std.

Bis 500 ccm (26 Runden = 377,5 km): 1. Mellors, England (Velocette) 3:00:50,6 Std. gleich 125,244 km/Std.; 2. Thomas, England (Velocette) 3:02:26,9; 3. Loyer, Frankreich (Velocette) 3:05:14; — 7. In der Elst, Deutschland (Norton) 3:17:17,9; 8. Baasen, Deutschland (Norton) 3:20,12.

Über 500 ccm (26 Runden = 377,5 km): 1. O. Ley, Deutschland (BMW.) 2:41:22,9 gleich 140,3 km/Std.; 2. R. Gall, Deutschland (BMW.) 2:41:23; 3. Taruffi, Italien (Gilera) 2:47:30,1; 4. Sirkiae, Finnland (Norton) 3:02:32,4; 5. Brandt, Finnland (Rudge).

RV. Opel Rüsselsheim Turniersieger

Der RV. Blitz Hilden veranstaltete am Sonntag ein Raienradballturnier, das seine dritte Wiederholung fand, bei dem u. a. auch der Weltmeister Wanderlust Frankfurt teilnahm. Der Besuch war trotz dem schlechten Wetter gut ausgefallen. Die Überraschung war der vierte Platz des Weltmeisters Wanderlust, der durch Verletzung auf ein Spiel verzichten mußte und deshalb auf den vierten Rang kam. Sieger wurde RV. Opel Rüsselsheim, 2. Blitz Hilden, 3. Wanderfalke M.Gladbach, 4. Wanderlust Frankfurt, 5. Harmonia Duisburg-Meiderich, 6. Schnecke Köln.

Feuchter Fußball-Auftakt

Unaufhörlicher Regen am ersten Spieltag nach der Sperre

Da freuen sich nun die Leute wochenlang auf den Tag, an dem zum ersten Male wieder Fußball gespielt wird, da rüsten sie alle frohen Herzens zum Auftakt, und selbst wenn es „nur" Gesellschaftsspiele sind und noch keine Punkte winken, jedes Spiel wird dankbar begrüßt. Und da muß Jupiter Pluvius ausgerechnet an diesem Sonntag seine üble Laune haben, und so einen ekelhaften Rieselregen vom Stapel lassen, der zeitweise sogar die Formen eines soliden Landregens annimmt, und auch dem begeisterten Fußballfreund allmählich die Stimmung nimmt. Denn mit Wasser in den Schuhen und klatschnassen Kleidern am Körper, und mit Hüten auf dem Kopf, von deren Krempen es heruntergießt wie aus einer wohlgefüllten Dachrinne, verzicht allgemach auch das Feuer lodernder Sportbegeisterung im Herzen . . .

Ausgehalten haben die Leute aber trotzdem auf den Plätzen und so verbucht man die ersten Ergebnisse, die unter solchen Bedingungen jedoch nicht hieb- und stichfest sein können.



Bild ohne Worte – oder: Der Unentwegte Photo: Lucas (2)

Ohne gute Leistungen

Blau-Gelb Wuppert. — Alem. Vohwink. 4:2 (3:1)

Der aufgeweichte Platz an der Schützenstraße ließ ein einwandfreies Spiel nicht zu. Unter diesen Umständen kann man die beiderseitigen Leistungen natürlich unter keine kritische Lupe nehmen. Jeder Spieler gab soviel her, wie es seine körperlichen Kräfte gestatteten. Da die Sommerpause nicht von allen durch Training ausgenutzt wurde, machte sich das bei dem schweren Boden schnell bemerkbar. Während die erste Hälfte halbwegs überstanden wurde, blieb nach der Pause doch manchem Spieler die Luft weg und daraus ergab sich beiderseits ein Durcheinander in allen Reihen.

Große Veränderungen sah man bei beiden Mannschaften nicht. Alemannia hatte verschiedene jugendliche Kräfte aufgestellt, mußte außerdem aber auch im Angriff Winkelmeier ersetzen, der sich im Training verletzte. Barmen spielte ohne Herken und Ochel, dafür war der auf Urlaub befindliche Veltjens als Stürmer dabei.

Das Spiel lief in der ersten Hälfte verhältnismäßig schnell und wechselvoll. Deckungsfehler brachten den Barmern bis zur Pause drei Treffer durch Veltjens, Beilschmidt und Feuerstack ein, während Vohwinkel nur einmal durch den Halblinken Glück diese Gelegenheit auszunutzen verstand. Reichlich ungemütlich wurde es für Blau-Gelb nach der Pause, da zogen die Alemannen mächtig los und brachten die Barmer Hintermannschaft arg in Nöten. Da aber Vohwinkels Stürmer zu unentschlossen handelten, gab es nur einen Treffer für sie durch Elfmeterball, den Hees schoß. Gegen Schluß hatte Barmen wieder mehr Luft, so daß Blau-Gelb mit 4:2 gewann.

Verjüngte Germanenelf

Germania Wuppertal — Schwarz-Weiß Wuppertal abgebrochen

Anläßlich ihres dreißigjährigen Bestehens hatten die Germanen als ersten sportlichen Gegner die Wuppertaler Schwarz-Weißen verpflichtet, die mit ihrer aus dem Vorjahre bekannten Mannschaft erschienen; lediglich Wittke, der verletzt ist, vermißten wir. Die Germanen brachten eine stark verjüngte Elf heraus; die in der Ferienzeit, wie wir hörten, fleißig trainiert hat. Daß in dieser Mannschaft etwas steckt, haben die allerdings nur spärlich erschienenen Zuschauer feststellen können. Mancher dieser Unentwegten wunderte sich allerdings mit Recht darüber, daß überhaupt bei einer solch schlechten Witterung und bei derartigen Platzverhältnissen dieses Gesellschaftsspiel durch den Schiedsrichter angepfiffen wurde.

Während in den ersten Minuten die Schwarz-Weißen offensichtlich etwas mehr vom Spiel hatten, wurden die Germanen mehr und mehr überlegen, ohne indes auch nur eine einzige herausgearbeitete Torchance erfolgreich abzuschließen. Nach etwa dreißig Minuten Spieldauer pfiff der Schiedsrichter wegen des unaufhörlichen Regens und mit Rücksicht auf die Gesundheit der Spieler dieses Freundschaftsspiel beim Stande von 0:0 ab. ä.

Mehr schlecht als recht

SG. Cronenberg — TBV. Vohwinkel 2:2 (1:0)

In Cronenberg einigten sich die beiden Mannschaften wegen des unaufhörlich herniederfließenden Regens auf eine Spielzeit von zweimal 30 Minuten, die mehr schlecht als recht heruntergespielt wurde, so daß sichere Rückschlüsse auf das Können der Mannschaften und ihre Aussichten in der neuen Meisterschaftsspielzeit nur in geringem Umfange möglich waren. Bei den Cronenbergern, die in der ersten Halbzeit und zu Beginn der zweiten Hälfte leicht überlegen spielten, vermißte man den Verteidiger Schüßler, Mittelläufer Rieger und den Halblinken Neuhaus. Schüßler laboriert immer noch an einer alten Knieverletzung, und Rieger wird wohl infolge Krankheit vorerst nicht zur Verfügung stehen.

Die Cronenberger gingen nach wenigen Minuten Spielzeit durch den Halbrechten Birker in Führung, vergaben aber im weiteren Verlauf des ersten Spielabschnittes mehrfach die Chance, den Vorsprung zu erhöhen. Gegen Mitte der zweiten Halbzeit kamen auch die Vohwinkeler besser ins Spiel. Begünstigt durch das weite Aufrücken des gegnerischen Mittelläufers Heidtmann wurde im Handumdrehen der 1:0-Rückstand in eine 1:2-Führung umgewandelt, Torschütze beide Male der jugendliche Halbrechte Vohwinkels Anderer. Kurz vor Schluß war Cronenbergs Mittelstürmer Meister noch einmal erfolgreich, so seine Mannschaft vor einer Niederlage gegen klassetieferen Gegner bewahrend.

Vohwinkels Mannschaft hinterließ den im Verhältnis besseren Eindruck; sie wird in ihrer Klasse wahrscheinlich wieder eine der führenden Rollen spielen, zumal die Elf noch Verstärkung durch Rückkehrer vom Militär erwartet.

Mit Regen und Wind

FC. Witten 92 — TSV. Ronsdorf 1:1 (1:0)

Den Fußballauftakt hatte man sich anders gedacht, nicht mit Regen und Wind. Und doch waren es gleich die richtigen Vorboten für die lange Meisterschaftszeit im Winter, denn der kommt auch jeden Sonntag mit einer anderen Witterung heraus.

Die Ronsdorfer blieben bei ihrem Start in Witten mit einem Unentschieden hängen, das überdies erst eine Viertelstunde vor Schluß feststand. Man merkte beiden Mannschaften die eben überwundene Sperrzeit an; der richtige Fluß im Spiel fehlte noch. Torwart, Linksaußen und der Mittelläufer waren die Stützen der Wittener Mannschaft, während bei den Ronsdorfern die Hintermannschaft ein starkes Bollwerk bildete. Der Sturm kam mit seinen Angriffen gut nach vorn, doch dann fehlte der richtige Einsatz für die Torerfolge.

Nach verteiltem Spiel ging Witten durch den Mittelstürmer kurz vor der Pause in Führung. Beide Mannschaften hatten in der zweiten Hälfte einige klare Chancen, die vertan wurden. Ronsdorfs Halblinker holte zum Schluß doch noch den Ausgleich.

Sonnborn macht guten Eindruck

BV. 04 Düsseldorf — SC. Sonnborn 2:1 (1:0)

Die Sonnborner waren gezwungen, für eine Reihe ihrer Spieler Ersatz einzustellen. Obgleich dieser nur teilweise einschlug, konnte die Mannschaft weitaus den größten Teil des Spieles überlegen gestalten. Besonders der Sturm war in bester Spiellaune. Die gute Düsseldorfer Abwehr hatte Glück, sonst wäre der Sieg an die Gäste gefallen.

Nach verteiltem Spiel gelang dem Halbrechten der Düsseldorfer der Führungstreffer. Nach dem Wechsel drehte Sonnborn mächtig auf, aber ein Freistoß für Düsseldorf gab dem Halbrechten im Nachschuß Gelegenheit, den Vorsprung zu erhöhen. Sonnborn drängte nun sehr, und vier Minuten vor Schluß gelang Willers der verdiente Ehrentreffer.

Velbert meist tonangebend

BV. Wald — SSV. Velbert 1:1 (0:1)

Nur mit etwas Glück kamen die Walder in dem wider Erwarten gut besuchten Treffen zu einem Unentschieden. Die Velberter waren meist tonangebend und führten bis kurz vor Schluß durch einen Schuß ihres Rechtsaußen mit 0:1. Kurz vor dem Ende verwandelte Wald dann einen Handelfmeterball zum Ausgleich.

Nicht unverdient

Germania Remscheid-Hasten — Germania Küllenhahn 2:3 (1:0)

Beiden Mannschaften bereiteten die Witterungsverhältnisse große Schwierigkeiten. Namentlich die Küllenhahner fanden sich schwer zurecht. Erst in der zweiten Halbzeit kam die ersatzgeschwächte Elf etwas besser in Fahrt, und sicherte sich dann einen knappen und nicht unverdienten Sieg.

Sudberg mit neun Mann

SV. Kohlfurt — SSV. Sudberg 7:0 (5:0)

Sudberg trat mit nur neun Leuten an, da zwei Spieler wegen des Wetters „streikten". Die also stark geschwächte Mannschaft hatte gegen die kompletten Kohlfurter nicht viel zu bestellen. Eine Viertelstunde nach der Pause beendete der Schiedsrichter den ungleichen Kampf durch Abbruch.

Mit Erfatz

Grün-Weiß Wuppertal — SSV. Wuppertal (Ref.) 3:2 (0:0)

Die Grün-Weißen wollten zahlreiche neue Kräfte ausprobieren, die aber teilweise ausgeblieben waren, so daß reichlich Ersatz mitwirken mußte. Zudem schied schon bald ein Spieler wegen Verletzung aus, so daß Grün-Weiß nur zehn Mann zur Verfügung hatte. Infolge eifrigen Einsatzes vermochte die Mannschaft trotzdem den Kampf ausgeglichen zu gestalten. Nach der Pause verstanden es die Besucher besser, sich erfolgreich durchzusetzen. Nach einem 2:0-Vorsprung holte Grün-Weiß auf 2:1 auf. Die Elberfelder machten den Treffer schnell wett; zum Schluß hatte Grün-Weiß manche Chance, von denen nur eine verwertet wurde.

Ausgeglichen

Union Wuppertal — SV. Dahl 2:3

Zum ersten Mal war Union wieder Gastgeber auf dem Sportplatz in der Eschenbeek. Leider waren die Platzverhältnisse und die Witterung nicht dazu angetan, viel Spielfreude zu erwecken. Die faire Austragung, der sich beide Mannschaften befleißigten, sei besonders hervorgehoben. Dahl stellte den Sieger, doch konnte Union mit seiner jungen Mannschaft das Spiel offen gestalten.

Abgebrochen

FC. Solingen 95 — SC. 08 Wuppertal 0:0

Schon nach einer Viertelstunde sah sich der Schiedsrichter veranlaßt, den fruchtlosen Bemühungen beider Mannschaften um ein leidlich gutes Spiel durch Abbruch Einhalt zu gebieten, da der grundlose Boden an die Spieler größte Anforderungen stellte.

Nur eine Halbzeit

SV Hahnerb. — TSV. 93 Wuppertal 1:0 abgebr.

Die zur ersten Kreisklasse aufgestiegenen Hahnerberger begannen die neue Spielzeit mit einem Freundschaftstreffen gegen einen zukünftigen Meisterschafts-Partner. Zu einer regulären Kraftprobe kam es allerdings nicht, da der Dauerregen die Spieler nicht zu restlosem Einsatz reizte und überdies der Kampf bei der Pause abgebrochen wurde. Immerhin zeigten beide Mannschaften, daß man während der Sommerpause nicht ganz untätig war. Die Hahnerberger erzielten durch ihren Angriffsführer nach etwa zwanzig Minuten das einzige Tor.

Nach einer Stunde

BfL. Wuppertal — Postsportverein 1:3 (0:1)

Auch in diesem Treffen wurde nicht die volle Zeit durchgespielt, denn der Schiedsrichter pfiff nach einer Stunde wieder ab. Ein abschließendes Urteil über die Leistungen beider Gegner ist daher unangebracht. Der Neuling der ersten Kreisklasse blieb mit zwei Plustreffern Sieger, hatte allerdings bis zur Pause nur eine knappe Führung erreicht.

Langerfeld Jugend-Pokalsieger

SG. Langerfeld — TSV. Ronsdorf 1a 3:2 n. Verl.

Unter lebhafter Anteilnahme wurde gestern vormittag auf dem Postsport-Platz auf der Anguststahöhe das Endspiel um den Stadtpokal der Jugend wiederholt. Vor der Sperre trennten sich die Mannschaften mit 3:3 unentschieden, und auch diesmal gab es einen erst nach Verlängerung erreichten Sieg zugunsten Langerfelds. Er hätte ebenso gut auch den Ronsdorfern zufallen können, aber zum Fußball gehört eben etwas Glück, das gestern zweifellos auf seiten der Sportgemeinde war.

Die zahlreichen Zuschauer erlebten einen schönen und interessanten Endkampf. Das ungünstige Wetter beeinflußte die Jungen nicht, sie waren mit einem Rieseneifer bei der Sache und zeigten stellenweise guten Fußball, zumal die Platzverhältnisse auf Lichtenplatz trotz des Regens einwandfrei waren.

Zu Beginn sah es eigentlich nach einem Sieg der Zebras aus, die in einer knappen Viertelstunde überraschend zwei Führungstore schossen. Langsam kamen aber auch die Langerfelder zu Worte. Bis zur Halbzeit erzielten sie ein Tor und nachher auch den 2:2-Ausgleich, der bis zum Ablauf der regulären Spielzeit gehalten wurde. In der nachfolgenden Verlängerung ging es dann weiter munter zu, bis nach einer Viertelstunde der Ersatz-Mittelstürmer der Sportgemeinde unter großem Beifall das Siegtor und damit die Entscheidung erzwang.

Handball im Regen

Sieben Spiele in Wuppertal

Der Beginn der neuen Handballspielzeit in Wuppertal war infolge des unfreundlichen Wetters sehr ungünstig. Daß aber trotzdem alle vorgesehenen Spiele ausgetragen wurden, ist ein Beweis dafür, daß die Mannschaften nach der langen Ruhepause darauf bedacht sind, möglichst schnell wieder in Fahrt zu kommen, da der geringe Zwischenraum bis zum Beginn der Meisterschaftsspiele hierzu nicht mehr viel Zeit läßt.

Bei allen Treffen waren die Plätze in denkbar schlechter Verfassung. Es ist auch infolge dieses Umstandes zu erklären, daß keine besonderen Leistungen gezeigt wurden. In allen Spielen gab es ziemlich ausgeglichene Kämpfe. Einen eindeutigen Sieg trug allein der Niederrheingaumeister davon, der die Mannschaft des DSC. Hagen überlegen abfertigte.

Der Gauklassenneuling Blau-Gelb Wuppertal hatte mit seinem ersten Start wenig Glück. Der Gegner Turu Düsseldorf landete auf der Hans-Hilbert-Kampfbahn einen verdienten 6:3-Sieg, wobei es bei der Pause noch 3:3 unentschieden lautete. — Schwarz-Weiß Barmen hatte in Postsportverein Wuppertal keinen ernsthaften Gegner zu fürchten. Wenn auch die Leistungen der Nordparkleute noch nicht ganz zufriedenstellend waren, so genügten sie doch, um gegen die Post mit 5:1 (3:1) glatt zu siegen. — Einen ausgeglichenen Kampf gab es an der Widukindstraße zwischen dem Wuppertaler Sportklub und dem Turnverein Friesen. Der Sportklub erschien fast mit einer vollständig neuen Mannschaft, in der sich nur drei Leute der alten Stamm-Mannschaft befanden. Das Ergebnis 6:5 (3:2) wird beiden Mannschaften gerecht. — Der TSV. Wuppertal (früher BV. 07 Elberfeld) hat allem Anschein nach während der Pause seine Mannschaft ordentlich durchtrainiert. Denn sonst wäre der Sieg gegen BfL. Wuppertal, der zwar nur knapp mit 6:4 ausfiel, schlecht möglich gewesen. — Das Jubiläumstreffen des Sportvereins Germania gegen den Langerfelder TV. brachte einen verdienten Sieg der Langerfelder Mannschaft. Aber Germania zeigte schon bei diesem Treffen, daß sich die Mannschaft nach dem Abstieg aus der Bezirksklasse wieder gut erholt hat.

Germania Wuppertal — Langerfelder TV.	**2:3**	
Tura Wuppertal — DSC. Hagen	**12:2**	**(5:1)**
Schwarz-Weiß Wuppertal — Postsportv.	**5:1**	**(3:1)**
SC. Wuppertal — TV. Friesen	**6:5**	**(3:2)**
TSV. Wuppertal — BfL. Wuppertal	**6:4**	
Blau-Gelb Wuppertal — Turu Düsseld.	**3:6**	**(3:3)**
TG. Cronenb. — Tura Wuppert. (Ref.)	**9:4**	**(4:3)**

Tura in Ordnung

Tura Wuppertal — DSC. Hagen 12:2 (5:1)

Obwohl Platz- und Witterungsverhältnisse wenig günstig, waren doch die Leistungen überraschend gut. Besonders die Turaner führten ein Spiel vor, an dem der Kenner seine Freude haben konnte. Der Meisterelf war die Pause fast gar nicht anzumerken. Die Aufstellung war dieselbe wie letzthin. Lediglich nahm Wilkesmann den Sturmführerposten ein. Mit Geilenberg, Bender, Wilkesmann, Broselmann, Schmidt stand eine Angriffsreihe, die im Gau bestimmt ihresgleichen suchen kann. Die übrigen Reihen stellten wie bisher ihr großes Können unter Beweis. Insgesamt gesehen fiel die schnelle und uneigennützige Spielweise auf, durch die sich die Erfolge am laufenden Band einstellten.

Die Hagener stellten eine Halbzeit einen fast ebenbürtigen Gegner. Ihr Angriffsspiel war jedoch zu eng und durchsichtig, um bei der sicheren Turaabwehr viel erreichen zu können. Bis zehn Minuten vor der Pause war die Frage nach dem Sieger durchaus offen. Hagen hatte die Führung von Tura schnell ausgeglichen. Erst dann folgte Schlag auf Schlag. Kurze Zeit nach dem Wechsel lag noch für Hagen etwas drin. Aber dann zog Tura unwiderstehlich auf und davon.



Sieh' an, der lange Wilkesmann!

Turas Sturm ist durch die Rückkehr des Strafwurfspezialisten Wilkesmann (auf dem Bilde links) verstärkt worden

Brafelmann in Nürnberg

Handball auf dem Reichsparteitag

Im Rahmen der Sportkämpfe in Nürnberg stehen sich zwei deutsche Handball-Auswahlmannschaften gegenüber. Der Nationalspieler Brafelmann (Tura Wuppertal) hat Nachricht erhalten, daß er als Teilnehmer bestimmt ist.

Deutsche Niederlage in London!

Staffel entscheidet

69:67 Punkte für England im Leichtathletik-Länderkampf

WB. London, 14. August. (Drahtb.) Der fünfte Leichtathletik-Länderkampf zwischen Deutschland und England brachte den Briten den ersten Sieg mit 69:67 Punkten. Ausschlaggebend für den Ausgang war das hervorragende Abschneiden der gut gerüsteten englischen Mannschaft in den Laufwettbewerben. Vor dem letzten Wettkampf, der Staffel über 440, 220, 220 und 880 Yard, lagen beide Mannschaften mit 66:66 Punkten gleich. England gewann die Staffel mit fast 20 Meter Vorsprung, erhielt 3:1 Punkte und hatte damit den Länderkampf gewonnen.

Etwas unglücklich waren die Verhältnisse für Deutschland von Beginn an. Der tropischen Hitze der letzten Wochen war in England starker Regen gefolgt, der erst in den letzten Stunden vor den Wettbewerben nachließ. Obwohl sich die Veranstalter alle Mühen gegeben hatten, war die Bahn im White-City-Stadion aufgeweicht und stellenweise mit Wasserlachen bedeckt. Nach sieben Wettbewerben führte England mit 47:30 Punkten. Als dann aber Spring den Lauf über drei Meilen nicht gewinnen konnte, war auch mit vier Doppelsiegen in den technischen Übungen nichts mehr zu schaffen.

Das Wetter wirkte sich naturgemäß ungünstig aus. Nur 10 000 Zuschauer verschwanden nahezu im weiten Rund der Kampfbahn. Den Auftakt bildete der übliche Einmarsch aller Teilnehmer unter Vorantritt eines Fahnenträgers.

Schon die ersten Wettbewerbe ließen erkennen, daß England für diesen Länderkampf bestens gerüstet war. Borchmeyer und Hornberger hatten über 100 Yard, eine in Deutschland nicht gebräuchliche Strecke, nichts zu bestellen. Sweeney zerriß das Zielband in 9,9 Sekunden vor seinem Landsmann Holmes, der deutlich vor Borchmeyer und Hornberger lag.

Im 120-Yard-Hürdenlauf zeigte Thornton erneut sein großes Können, nahm die Hürden in wundervoll sicherem Stil und erzielte mit 14,6 Sekunden eine bei diesen Bahnverhältnissen famose Zeit vor dem Olympia-Zweiten Finlay, Kumpmann und Wegner, der nicht in Tritt kam.

16,6 Punkte für England

Rekordmann Harbig hielt die großen Erwartungen, die man in ihn gesetzt hatte. In einem wundervollen Endspurt, dem kein Gegner gewachsen war, ging er dem Felde davon und siegte über 880 Yard in 1:54,5 Minuten mit fast fünf Meter vor den Briten Collyer und Handley. Mertens belegte in 1:56,2 Minuten den vierten Platz.

Über 440 Yard mußte Linnhoff versetzt werden. Ob er allerdings den englischen Doppelerfolg verhindert hätte, ist schwer zu sagen. William Roberts lief mit 48,2 Sek. auf dieser Bahn eine Bombenzeit vor Brown, Robens und Klupsch.

Die 220 Yard gingen ebenfalls glatt verloren. Holmes holte sich durch seinen famosen Start einen Vorsprung, lief ein sehr schönes Rennen und gewann in 22 Sek. vor Pennington, Neckermann und Scheuring. England hatte mit 37:18 Punkten einen beachtlichen Vorsprung.

Unser Meister und Rekordmann Schaumburg machte dem berühmten Schotten Wooderson sehr zu schaffen. Alle Versuche Woodersons, einen Vorsprung zu gewinnen, waren bis zur letzten Runde vergebens. Mehrfach wechselte die Führung, zumal sich auch Stadler dicht zu den beiden Führenden hielt. Aber Wooderson ist über die Meile (1609 Meter) einfach nicht zu schlagen. In der letzten Runde setzte er zum Spurt an, Schaumburg ging mit, Stadler ebenfalls, aber in der Zielgeraden war der Engländer stark genug, die Deutschen in 4:19 Min. um fast fünf Meter zurückzulassen.

Weinkötz gewann erwartungsgemäß den Hochsprung mit 1,90 Meter. Newman kam auf den zweiten Platz, da er 1,87 Meter mit einem Versuch weniger übersprang als Augustin.

Spring drückte über drei Meilen (4828 Meter) stark auf das Tempo und war zweifellos in guter Verfassung. Aber die weiche Bahn setzte ihm doch zu und sein so gefürchteter großer Endspurt war nicht stark genug, um den englischen Rekordmann Ward von der Spitze zu verdrängen. In 14:33 Min. behauptete sich Ward knapp vor Spring. Eberhard rettete den dritten Platz.

In den technischen Übungen gab es dann vier deutsche Doppelsiege,

die einen Gleichstand mit 66:66 Punkten herstellten. Sutter holte sich im Stabhochsprung den Sieg mit 3,96 Meter, der zweite Platz mußte zwischen Müller und Webster, die 3,82 Meter bei gleicher Versuchszahl bewältigten, geteilt werden. Stöck gewann das Diskuswerfen überraschend mit 44,68 Meter vor Schröder mit 44,58 Meter und den sehr schwachen Briten. Woelke hatte im Kugelstoßen mit 15,98 Meter genau so wenig zu befürchten, Stöck kam mit 14,35 Meter auf den zweiten Platz. Als Long mit 7,40 Meter und Asmus mit 6,96 Meter dann auch den Weitsprung gewonnen hatten, hielt die eingangs erwähnte Staffel die Zuschauer noch einmal in großer Spannung.

Linnhoff gab gegen Roberts Boden ab, Neckermann verlor gegen Sweeney einige Meter dazu. Hornberger machte gegen Pennington Boden gut, aber Stolhard wurde nicht umsonst als frischer Mann gegen Harbig eingesetzt. Dem Deutschen hatte sein Einzelsieg auf dem schweren Boden doch zu schaffen gemacht. Vergebens versuchte er, sich Anschluß zu sichern, verbrauchte seine Kräfte und fiel gegen Schluß fast zwanzig Meter zurück.

Mit 69:67 Punkten war damit der Länderkampf zugunsten der Briten entschieden. Deutschland hat seinen vierten Leichtathletik-Kampf überhaupt verloren.

Unter Kunstfliegern und Soldaten

Viel Regen, ein tolles Mädel und prächtiger Nachwuchs

Hat sich was von wegen Kunstflugmeisterschaft, zweiter Teil. Da sitzen Hunderte dichtgedrängt auf den Terrassen der Gaststätten, da stehen viele Tausende am Rande des Dortmunder Flugfeldes, vor diesen Terrassen und zu beiden Längsseiten, so weit man schauen kann —, aber es regnet über Gerechte und Ungerechte, stundenlang, den ganzen lieben langen Nachmittag über. Und da kann diese Deutsche Kunstflugmeisterschaft eben nicht ausgetragen werden. Es ist nicht der Regen allein, der das Machtwort spricht, aber die Wolken, graue, bäßlichtrübe Regenwolken hängen zu tief. Und die Flieger brauchen mindestens 300 Meter Wolkenhöhe, mindestens, denn das erfordern die zu fliegenden Figuren und Kombinationen.

„Es ist besseres Wetter gemeldet, wahrscheinlich wird der Bewerb doch noch durchgeführt", heißt es nachmittags um drei, um vier Uhr. Man ist mißtrauisch, es sieht doch gar nicht nach Aufklaren aus, der alte Wortwitz fällt einem ein, nach dem es sich „aufklärt zum Wolkenbruch", na, und die Pessimisten behalten recht, denn das Wetter wird keineswegs besser, und die Meisterschaft kann eben nicht zu Ende geführt werden.

Und doch ist eine Menge los auf dem Dortmunder Flugplatz.

Da ist eine mächtige „Ju 52" und fesselt die Massen mit Start, Rundflug und Landung. Für fünf Reichsmark kann man sich in diesem Riesenvogel durch die Lüfte tragen lassen, später sogar für ganze sechs Reichsmark mitfliegen nach Köln!

Da sind die Segelflieger von Borkenberge bei Dülmen, sie marschieren auf mit ihren Maschinen, und dann wird es sehr spannend, denn da es keinen Stellhang gibt, von dem sie starten können, werden sie von einem langen, dünne Drahtseil hochgerissen, dieses Drahtseil aber läuft an einem Motorwagen über eine Rolle und wird vom Flieger erst ausgeklinkt, wenn der Segler schon hoch in den Lüften ist. Aber sie haben zu viel Böen und zu wenig Aufwind, die Braven, und so dauert es nicht lange, dann gehen sie in glattem Gleiten wieder zu Boden.

Nun aber donnert auch schon der Motor einer Kunstflugmaschine. Und siehe da, Rudolf Lochner, der Mann, der nach der Pflicht der Meisterschaft an der Spitze der Wertung steht, ist in der Luft und führt einen Unterhaltungsflug für das Publikum vor. Da kann man nur sagen: Donnerwetter! Denn das ist großartig, verwegen, geradezu tollkühn, was Lochner jetzt an Rollen und Doppelrollen, an Ueberschlägen vorwärts und rückwärts, an Kreisen und Rollenkreisen vorführt, wie er sich bis ganz dicht über den Boden herunterschießen läßt und die Maschine dann steil senkrecht nach oben reißt, als würde sie von einer unsichtbaren, aber unwiderstehlichen Gewalt hinaufgesogen — er treibt es so toll, daß ihm die Flugleitung abwinken lassen muß; aber als dann später noch einige andere Bewerber aufsteigen und ihre Kräfte austoben, wird es nicht viel zahmer. Man kann es nur bedauern, daß die Meisterschaft nicht doch noch entschieden wird.

Und ein tolles Mädel ist ja diese Liesel Bach, die schon mehrfach den Titel einer deutschen Kunstflugmeisterin trug. Hat Pech gehabt am Samstag bei der Pflicht, die Liesel, ist vom Wind zu weit weggetragen worden vom Platz — „ich habe ein gutes Herz, wollte den Leuten in Hamm auch was gönnen", meinte sie schelmisch-betrübt beim Rundfunk-Interview — und hat die höchstbewertete Kombination über dem Wäldchen außerhalb des Flugfeldes geflogen, null Punkte darauf bekommen und damit dann nur den elften Platz geschafft. Und nur die sechs Ersten der Pflicht tun weiter mit in der Kür! Trotz ihres Kummers steigt aber auch sie auf und wirbelt ihren „Kahn" in Rollen, Loopings und Pirouetten durch die Luft, daß einem schier der Atem stockt. Und ist bei Start und Landung und auch sonst treulich behütet von einem gewissen Herrn Willi Schneider, den man sonst als Baßbarition des Reichssenders Köln kennt — und der Willi will jetzt auch (vielleicht der Liesel zuliebe???) fliegen lernen, ist schon angemeldet zum Lehrgang in Köln.

Es wimmelt von Uniformen aller Art, aus einigen Uniform-Rockkragen funkelt sogar der „Pour le mérite", Generale, hohe SA.-Führer, Vertreter von Partei und Staat sind versammelt — wir aber sitzen später inmitten der munteren Kunstfliegerschar beim Kaffee und haben unsere Freude daran, welch harte, selbstbewußte und dennoch fröhliche Menschen diese unbekümmerte junge Generation von Fliegern doch sind.

Harte Kerle, diese Straßenfahrer

Preis der Roemryken Berge und Regen über Regen

„Gefahren wird bei jeder Witterung!" Dieser Satz steht irgendwo in den Wettfahrbestimmungen, die ein weiser Rat für den Straßensport geschrieben hat. Das liest sich sehr einfach, und man denkt sich halt auch nicht viel dabei, wenn der Wettergott ein freundliches Gesicht aufsetzt. Aber an diesen beiden letzten Sonntagen hat er sich denn doch arg daneben benommen, einmal war es die brutale Hitze bei der deutschen Meisterschaft am vergangenen Sonntag, und gestern, beim elften Straßenpreis der Roemryken Berge, für dessen Austragung der Rad- und Motorsportklub „Zugvogel" Solingen-Höhscheid einen wirklich schlechten Tag erwischt hatte, trieb er es noch bunter. Denn so viel an Feuchtigkeit kann auch den geduldigsten Jünger der Pedale — und sie sind schon allerhand gewöhnt — noch aus der Fassung bringen.

Aber wenn sie gerufen werden, sind sie doch dabei, erstaunlich groß war die Zahl der Teilnehmer. Daß der eiserne Wille zum Durchhalten unter so ungünstigen Voraussetzungen manchmal zerbrach — wer möchte das denen, die unterwegs ausstiegen oder nach einem Sturz auf den spiegelglatten Straßen die Lust zum Wetterfahren verloren, als Verweichlichung vorwerfen? Auf der 13 Kilometer langen, von vielen starken Steigungen und ebensolchen Gefällen durchsetzten Strecke entschied nicht körperliche Kraft allein das Rennen. Nur wer mit kühnem Wagemut, geschickter Fahr- und Steuerkunst durch die Kurven flitzte, hatte Aussicht, vorn zu bleiben.

In der vierten Runde hatte die Hauptklasse den Haupttroß der mit zwei Minuten Vorgabe gestarteten B-Gruppe eingefangen, und noch einen Ruck, dann mußten die mit der doppelten Vorgabe vorausgeeilten Leute der C-Gruppe sich ergeben. Das hatte natürlich Opfer und immer wieder Opfer gekostet.

Als heroischer Kämpfer erwies sich hier der Kölner Böttcher, der einen bösen Sturz tat, sich das Schlüsselbein zerbrach, noch am Ziel als dritter Preisträger eintraf, um sich alsdann ins Krankenhaus zu begeben. In der sechsten Runde hielten Lück-Duisburg, Böttcher-Köln, Brodde-Essen, Paffrath und Dowald-Solingen und natürlich Meurer-Köln, Westdeutschlands bester Straßenfahrer, allein die Spitze, mehr und mehr sonderten sie sich vom Felde ab, bald dehnte sich ihr Vorsprung schon auf Minuten aus. Paffrath wollte in seiner Heimatstadt gewinnen. Immer wieder vorstoßend, gab er sich wohl zu stark aus und erlitt als unausbleibliche Folge des fortwährenden Anruckens und Absteppens einen Wadenkrampf. Auch der wackere Dowald konnte nicht mehr in den Endspurt eingreifen, Maschinenschaden hielt ihn zurück.

Meurer-Köln gewann klar und eindeutig. Paffrath belegte den fünften, der Velberter Wevelsiep als bester Mann der C-Klasse den sechsten und Boccaren-Remscheid den siebten Platz. Ein spärlicher Erfolg für die bergischen Straßenfahrer!

In der Eichenkranzfahrer-Klasse siegte ein bergischer Junge: Bosenius-Mettmann. In der Jugendklasse für 14—16jährige gewann Franzen-Köln, bei den 16—18jährigen Weidenstraß-M.Gladbach. Ein Lob dem ausrichtenden Verein. Die Durchführung des Rennens klappte vorzüglich.

H.

Die Ergebnisse: (Senioren, Klasse A, B und C, 130 Kilometer): 1. Meurer-Köln 4:08, 2. Brodde-Essen, 3. Böttcher-Köln, 4. Lück-Duisburg, alle dichtauf, 5. Paffrath-Solingen 4:04,3, 6. Wevelsiep-Velbert 4:08, 7. Boccaren-Remscheid, 8. Blum-Köln, 9. Lenkeit-Essen 4:10, 10. Bedder-Köln dichtauf. — **Eichenkranzfahrer, 65 Kilometer:** 1. Bosenius-Mettmann 2:01, 2. Miller-Köln, 3. Michaelis-Wuppertal, 4. Soubusta-Düsseldorf, 5. B. Müller-Wuppertal, 6. Wiesenberg-Wuppertal, 7. Kuß-Velbert, 8. Werner-Solingen, alle dichtauf. — **Jugend, 14—16 Jahre, 26 Kilometer:** 1. Franzen-Köln 49 Min., 2. Bolle-Köln, 3. Schäfer-Köln, 4. Eckert-Solingen, 5. Zimmermann-Köln, 6. Steinberg-Wuppertal, alle dichtauf. — **Jugend 16—18 Jahre, 26 Kilometer:** 1. Weidenstraß-M.Gladbach 44 Min., 2. Remmling-Wuppertal, 3. Reuter-Köln, 4. Mandelartz-Köln, 5. Richartz-Köln, 6. Böldorf-Wuppertal, alle dichtauf.

Heute vor einem Jahr

Die Goldene für Herbert Runge

Höhepunkt und Abschluß der Olympischen Spiele. In der Deutschlandhalle feiern unsere Boxer herrliche Triumphe, Herbert Runge aus Wuppertal wird Olympiasieger im Schwergewicht, Kaiser aus Gladbeck holt sich die „Goldene" im Fliegengewicht, Murach aus Schalke und Vogt aus Hamburg besetzten zweite Plätze, Minder aus Breslau einen dritten; es ist ein unerhörter, nie erwarteter Erfolg und Lohn für unsäglich mühevolle Aufbauarbeit!

Und dann rücken die deutschen Reiter an. Zwei Goldmedaillen haben sie ja schon gewonnen in der großen Dressurprüfung, nun feiert man Hauptmann Stubbendorf als Sieger in der „Military", und wieder ist Deutschland auch Sieger im Mannschaftswettbewerb — und dann steigt im Olympischen Stadion als grandioser Abschluß das Große Jagdspringen um den Preis der Nationen. Und da gibt es unter dem Jubel der Hunderttausend wiederum einen deutschen Doppelsieg, Oberleutnant Hasse wird nach Stichkampf mit dem Rumänen Rang Sieger in diesem Kampf der weltbesten Reiter, und Deutschland ist auch wiederum beste Nation in der Gesamtwertung, besonders bewundert wird Oberlt. Frhr. v. Wangenheim, der trotz eines durch Sturz gebrochenen Schlüsselbeins in den Sattel steigt und den Erfolg sichert!

Im Schwimmstadion ist die Entscheidung im Wasserballturnier gefallen, die deutsche Sieben wird ungeschlagen nur Zweiter, da zwischen ihr und der ungarischen das Divisionsverfahren im Torverhältnis entscheidet und den Ausschlag für die Magyaren gibt.

Mit der unvergeßlichen schönen Schlußfeier erlischt das Olympische Feuer, sind die gewaltigsten Völkerspiele, die die Welt je sah, beendet.

Erster Spieltag im Niederbergischen

Den ersten Start hätten die niederbergischen Fußballer glücklich hinter sich. Ueberwältigend war der erste Tag nicht. Der Rieselregen hat viel verdorben.

Langenberger SV. — MBV. Linden 2:4 (2:1)

Infolge des Dauerregens hatte das Spiel nur einen schwachen Besuch aufzuweisen. Einen Maßstab über die Leistungen der beiden Mannschaften bei dem morastigen Boden anzulegen, dürfte kaum angängig sein. So viel steht aber wohl fest, daß der Sieg der einst so gefürchteten „Ruhrhusaren" erst nach der Pause gegen eine durch Verletzungen stark geschwächte Langenberger Mannschaft möglich war. Im ersten Spielabschnitt gingen die Leistungen noch halbwegs an. Schon nach fünf Minuten konnte der Langenberger Halbrechte den ersten Treffer buchen. Die Lindener kamen auf eine billige Art und Weise zum Ausgleich, als dem Langenberger Torwart der glatte Ball aus den Händen glitt. Auf eine feine Art brachte durch Kopfball Langenbergs Rechtsaußen ein zweites Tor zustande. Eine Verletzung zwang den Linksaußen und ein wenig später auch den Rechtsaußen von Langenberg zum Verlassen des Spielfeldes. Die Langenberger vervollständigten sich zwar während der Pause wieder. Der Riß im Mannschaftsgefüge jedoch blieb. Ein Handelfmeter brachte den Gästen den Ausgleichstreffer ein. Zwei weitere ergaben den etwas glücklichen Sieg.

SSV. Mettmann — Borussia Velbert 0:5 (0:1)

Die junge Borussenmannschaft hinterließ in Mettmann einen ausgezeichneten Eindruck. Nur eine Halbzeit vermochten die Mettmanner dem systemvollen Spiel der Velberter standzuhalten.

TVgg. 87 Velbert — Heiligenhaus 09 1:5 (1:1)

Die Velberter Vereinigten versuchten es in ihrer Sportwerbewoche, die sie aus Anlaß ihrer 50-Jahrfeier durchführen, mit den klassenhöheren Heiligenhausern. Bis zum Wechsel gelang es den Velbertern, dem Spiel eine halbwegs offene Note zu geben. Die gut durchtrainierten Heiligenhausener siegten nach dem Wechsel, wie sie wollten.

TV. Wülfrath — VfB. Velbert 2:3 (2:2)

Die Velberter Bewegungsspieler brauchten eine ganze Halbzeit, um die flinken Wülfrather soweit mürbe zu machen. Als die Velberter so richtig loslegen wollten, setzte ein starker Regen ein, wodurch es Mitte der zweiten Halbzeit zum vorzeitigen Abbruch kam.

Tus. Hetterscheidt — SV. Duisburg-Alstaden 0:4

Auch hier kam es zehn Minuten vor Schluß zum Abbruch durch den plötzlich stark einsetzenden Regen. Die Gäste hatten alle Vorteile für sich, und gestalteten den Kampf ganz nach Belieben.

SSV. Richrath — Schwarz-Weiß Neviges 1:2

Die mit großen Hoffnungen erschienenen Nevigeser mußten sich mit einem knappen Sieg zufrieden geben.

TV. Dalbecksbaum — Rot-Weiß Heidhausen 1:2 abgebrochen

RSp. Tönisheide — SpFr. Schluplothen 1:0 abgebrochen

Niederbergischer Handball

Tus 64 Velbert — TV. Essen-Altendorf 1:6
SSV. Velbert — Militär-SpV. Hamm 4:11
MTV. Langenberg — TV. Krehwinkel 1:5

Etuf Essen zeigt Klasse-Hockey

Der Velberter Hockeyklub Rotweiß hatte aus Anlaß seines 15jährigen Bestehens die westdeutsche Meistermannschaft Etuf Essen zu einem Propagandaspiel eingeladen. Mit 7:1 (Halbzeit 4:1) gaben sich die Essener zufrieden. Sie beschränkten sich nachher auf Fortführung eines Lehrspiels für die Niederbergischen, die in ihrem Torwart einen überragenden Mann hatten, der eine zweistellige Niederlage verhinderte.

Durchaus befriedigend

Velberter Boxklub — Schwelmer FC.

Im gut besuchten Westfälischen Hof in Velbert sah ein gut diszipliniertes Publikum einen in sportlicher Hinsicht befriedigenden Klubkampf zwischen dem Velberter Boxklub und dem Schwelmer FC. 06. Auf beiden Seiten wirkten je zwei Boxer aus anderen Vereinen mit. Die Velberter hatten ihre Mannschaft durch Nikolaus und Langenfeld-Wuppertal verstärkt, während beim FC. Schwelm die Wittener Badzcinsky und Hetterling mitkämpften. Eine Verstärkung bedeutete dieses aber nicht, denn die „Außeretatsmäßigen" hatten nicht viel zu bestellen.

Der Velberter Lokalmatador Greifzu machte wieder ganze Arbeit und erledigte den Wittener Hetterling schon in der ersten Runde durch Niederschlag. Gaujugendmeister Bausen-Schwelm mußte sich gegen König-Velbert mit einem Unentschieden begnügen. Rathert-Velbert, nach langer Zeit wieder im Viereck, blieb nach technisch feinem Kampf über Böhmer-Schwelm glatter Punktsieger. Schwabeland-Schwelm und Nikolaus-Wuppertal bestritten einen Sechsrundenkampf, den Schwabeland nach drei Runden am Schluß klar für sich entscheiden konnten. Langenfeld-Wuppertal verlor gegen den Techniker Tonetti-Schwelm ziemlich klar.

Die Kämpfe und ihre Sieger. (Der Name des Siegers ist gesperrt gedruckt.) Mittel: Sidon-Sch. — Lips-V. Mittel: Böhmer-Sch. — Rathert-V. Jugendleicht: Bausen-Sch. — König-V. unentschieden. Bantam: Schwabeland-Sch. — Nikolaus-Wuppertal. Welter: Langenfeld-Wuppertal — Tonetti-Sch. Jugendfeder: Spormann-Sch. — Neuwald-V. Welter: Müllenbach-V. — Badzcinsky-Witten unentschieden. Feder: Greifzu-V. — Hetterling-Witten.

Sag es durch die Klein-Anzeige, wenn dich etwas drückt, jedem ist auf diese Weise schon ein guter Fang geglückt



m941

Europameisterschaften im Rudern

Vier deutsche Siege

Glandaz-Pokal für Deutschland

WB. Amsterdam, 15. August. (Drahtb.) Am 14. August 1936 feierte der deutsche Rudersport auf der Olympischen Regatta-Strecke in Berlin-Grünau Erfolge, die die ganze sportbegeisterte Welt aufhorchen ließen. Genau ein Jahr und einen Tag später bestätigten die deutschen Ruderer auf der Bosch-Bahn in Amersterdam eindrucksvoll ihre Vormachtstellung. Viermal gab es einen deutschen Sieg, der Achter des Berliner RC. unterlag nur knapp gegen Italien, ein deutsches Boot wurde wegen eines recht zweifelhaften Zusammenstoßes ausgeschlossen. Nur Dr. Westhoff kam im Endkampf der Einer nicht ganz in dem erwarteten Maße zur Geltung und belegte nur den vierten Platz.

Die deutschen Europameister 1937 sind: RG. Wiking/TiB. Berlin im Vierer m. St., Etuf Essen im Vierer o. St., RV. Friesen Berlin im Zweier m. St. und RG. Franken Schweinfurt/Alemannia Berlin im Doppelzweier.

Das Abschneiden der Deutschen spiegelt sich im Gesamtergebnis am besten wider. Für die beste Leistung bei den Europameisterschaften wird jeweils der im Gesamtergebnis erfolgreichen Mannschaft der wertvolle Glandaz-Pokal zugesprochen, eine Porzellan-Gruppe, die der Französische Ruder-Verband 1909 stiftete. 1913 hatte Deutschland diese wertvolle Trophäe gewonnen. Die Mannschaft blieb nun zum zweiten Male mit fünf Punkten vor Italien mit 3 und der Schweiz mit einem Punkt siegreich. Ungarn hatte seit 1932 alljährlich diesen Preis in seinen Besitz gebracht, kam aber diesmal nur zu Platzerfolgen. Die Überraschung war zweifellos der Sieg von Eugen Studach (Schweiz) im Skuller über den favorisierten Wiener Hasenöhrl. Die beiden deutschen Siege im Vierer kommen nach dem Ausgang der Vorrennen ebenfalls unerwartet.

•

Wetter schlecht

Das Wetter erinnerte eigentlich so recht an die Olympische Ruder-Regatta im vergangenen Jahr. Der Regen rann in Strömen, vom Meere her trieb ein steifer Westwind über die Bahn. Als Schiebewind kam er vor allem den leichteren Leuten nicht gerade unangenehm, aber er zauhte das Wasser stark auf und erschwerte so die Wasserarbeit.

Trotzdem hatten sich zahlreiche Zuschauer eingefunden. Die Tribüne war dicht besetzt. Auf der Gegenseite begleiteten Autobusse und Radfahrer die Boote über die ganze Strecke und feuerten die Teilnehmer begeistert an. Es herrschte eine wirkliche Großkampf-Stimmung, die fast den Regen vergessen ließ.

Erste Ueberraschung: Wiking/TiB.

Die RG. Wiking/TiB. hatte das Vorrennen verloren, sich durch den Hoffnungslauf in die Entscheidung gerettet und — was kaum jemand für möglich gehalten hatte — die Mannschaft brachte die entscheidende Steigerung fertig. Karl-Heinz Schulz wird mit seinen Schützlingen zufrieden gewesen sein. Im Kampf gegen Holland, Italien und Dänemark übernahm das deutsche Boot sofort die Führung. Bei 750 Meter betrug der Vorsprung gegenüber dem vom Publikum stürmisch angefeuerten Nereus-Boot bereits 1½ Längen. Das Publikum ließ nicht locker, es herrschte eine kaum beschreibliche Stimmung. Und 30 Meter vor dem Ziel hatte das holländische Boot die Deutschen nicht nur erreicht, sondern sogar um einige Zentimeter überholt. Die letzten Spurtschläge der RG. Wiking und TiB., die im entscheidenden Augenblick noch die Kräfte zu einer Steigerung fanden, entschieden das Rennen mit einer halben Luftkastenlänge in 6:43,7 Minuten. Am Siegesmast ging das Hakenkreuzbanner hoch. Die deutsche Nationalhymnen erklangen. Die zahlreich vertretene deutsche Kolonie feierte die Sieger mit großer Begeisterung.

. . . und dann Pech!

Über die Entscheidung im Zweier o. St. konnte man geteilter Meinung sein. Italien führte nach 500 Meter. Das dänische Boot steuerte sehr schlecht und so kam es zu einem Zusammenstoß mit dem deutschen Boot im deutschen Fahrwasser. Der Schiedsrichter entschied, daß das deutsche Boot mit Melching/Meyer auf der Heide auszuscheiden habe. Die drei anderen Boote nahmen erneut den Kampf auf.

Dänemark versteuerte erneut und verließ klar die Bahn. Aber Italien hatte schon zu weiten Vorsprung und siegte in 7:18,5 Minuten vor Dänemark. Das Schweizer Boot lag zu weit zurück und so hatte der Fehler der Dänen auf den Ausgang keinen Einfluß.

Eugen Studach überrascht

Joseph Hasenöhrl (Wien), der Henley-Sieger, galt allgemein als der große Favorit im Einer, und der Verlauf der Vorrennen war nur dazu angetan, diese Meinung zu verstärken. Der Schweizer Eugen Studach ruderte aber das Rennen seines Lebens. Der Schiebewind kam ihm leicht zustatten. Hasenöhrl führte in vorbildlichem Stil bis 1000 Meter, aber dann ging Studach, der nicht weniger schön ruderte, leicht vorbei, gewann Vorsprung und war nicht mehr zu holen. Roger Verey belegte den dritten Platz vor Dr. Franz Westhoff, der sich redliche Mühe gab, aber gegen die überlegenen Gegner keine Chance hatte.

Natürlich Friesen Berlin

Die Olympiasieger Gustmann/Adamski vom RV. Friesen Berlin waren im Zweier mit Steuer nicht zu schlagen. Die schnell, aber kurz rudernden Italiener zwangen bis 1250 Meter zum Kampf, übernahmen mehrfach die Führung und waren geschlagen, als die Deutschen, die lang und wuchtig ausruderten, ernsthaft nach vorn gingen. Vergebens versuchte das italienische Boot gegen Schluß einen erneuten Angriff. Mit einer Länge Vorsprung ging das deutsche Boot über die Ziellinie, umtost von den Begeisterungsrufen der deutschen und objektiven holländischen Zuschauer.

Bravo! Etuf Essen!!

Im Vierer ohne Steuer startete die Schweiz als der große Favorit. Wer hatte denn auch ernsthaft mit der jungen Mannschaft von Etuf Essen gerechnet, die der erfahrene Gehrmann betreute. Es gab ein großartiges Rennen, in dem — man muß es zugestehen — das Glück gegen die Schweiz war. Das Schweizer Boot stand schon vor dem Siege, in deutschen Kreisen freute man sich auch über den zweiten Platz, da — fingen die Schweizer 50 Meter vor dem Ziel auf der Backbordseite einen „Krebs". Etuf Essen lag dichtauf, hatte die Schweizer förmlich „getrieben" und ging entschlossen vorbei. Ehe das Schweizer Boot überhaupt die Situation retten konnte, war das Rennen für die Deutschen gewonnen. Man darf sagen, daß sich der „Krebs" in einem Augenblick der Ermattung im Schweizer Boot ereignete, in einem Augenblick, in dem Etuf Essen mit letztem Kraftaufwand den großen Angriff unternahm. Ungarn und Holland lagen weit zurück.

Kaidel-Pirsch sicher

Im Doppelzweier ohne Steuer wurde der deutsche Gesamtsieg sichergestellt. Die Olympia-Zweiten Kaidel-Pirsch übernahmen sofort die Führung. Sie hatten ihren Sieg ungefährdet sicher; es war nicht einmal erforderlich, einen schnellen Spurtschlag zu machen. In gleichmäßiger Ruderarbeit lag das deutsche Boot mit zwei Längen vor Ungarn.

Achter knapp verloren

Italien mit seiner „schweren" Mannschaft war im Achter Favorit. Wie im vergangenen Jahr die RG. Wiking, so unternahm diesmal der Berliner RC. einen famosen Schlußangriff. Die deutsche Mannschaft hatte keinen guten Start, fand aber durch die taktisch gute Arbeit von Volle und Dr. Buhtz auf halber Strecke Anschluß. In einem mörderischen Endkampf machten die Deutschen Boden gut und — wie in Berlin — sah man sie schon vor dem italienischen Boot, als die beiden Backbord-Männer einen „Krebs" fingen". Damit war das Rennen in 6:00,5 Minuten mit einer halben Länge für Italien gewonnen.

Fioroni und Pauli sagten . . .

Im Anschluß an die Kämpfe fand eine kurze Sitzung des Internationalen Ruderverbandes statt, auf der die amtlichen Ergebnisse bekanntgegeben wurden. Dem Vertreter des DRV. erklärte Ricco Fioroni: „Amsterdam 1937 war in Ordnung! Es waren schöne Meisterschaftskämpfe. Das Ausscheiden der Deutschen im Zweier ohne Steuermann tut mir leid und schließlich auch als Schweizer das Pech des Züricher Vierers."

Der Fachamtsleiter Pauli war natürlich über den Verlauf der Kämpfe begeistert. Er bedauerte natürlich sehr das Mißgeschick der Hannoveraner und erklärte weiter: „Ich bin nicht in der Lage, ein Urteil über den Spruch des Schiedsrichters abzugeben, das widerspräche auch den sportlichen Grundsätzen."

Ergebnisse

Vierer mit Steuermann: 1. Deutschland (RennGemeinschaft RG. Wiking Berlin/Turnerbund Berlin mit Willi Ewerth, Heinz Kaufmann, Erich Auerr, Walter Kaps und Steuermann W. Mahlow) 6:43,7 Min.; 2. Holland 6:44 Min.; 3. Italien 6:47,3 Min.; 4. Dänemark 6:57 Min.

Zweier ohne Steuermann: 1. Italien (Societa Cannottieri Ozona di Milano mit G. Manfredini und M. Lazzati) 7:18,5 Min.; 2. Dänemark 7:28,8 Min.; 3. Schweiz 7:36 Min. Deutschland (Melching/Meyer auf der Heide vom RC. 80 Hannover) wurde wegen Kollision mit dem dänischen Boot disqualifiziert. Das Rennen wurde abgebrochen und wiederholt.

Einer: 1. Schweiz (Eugen Studach von Grasshoppers Zürich) 7:14,4 Min.; 2. Österreich (Joseph Hasenöhrl) 7:18,7 Min.; 3. Polen (Roger Verey) 7:21,6 Min.; 4. Deutschland (Dr. Franz Westhoff vom Berliner RC.) 7:32,5 Min.

Zweier mit Steuermann: 1. Deutschland (RV. Friesen Berlin mit Lt. Gerhard Gustmann, Herbert Adamski und Steuermann Günther Holstein) 7:39,4 Min.; 2. Italien 7:43,2 Min.; 3. Polen 7:54,5 Min.; 4. Frankreich 7:57,2 Min.

Vierer ohne Steuermann: 1. Deutschland (Ruderriege des Essener Turn- und Rechtsfluß mit Werner Immand, Georg Schmid, Karl Seufer und E. A. Großkopf) 6:31,2 Min.; 2. Schweiz 6:36,8 Min.; 3. Ungarn 6:45,3 Min.; 4. Holland 6:47,5 Min.

Doppelzweier: 1. Deutschland (Rennagemeinschaft Schweinfurter RR. Franken/Berliner RV. Alemannia mit Willi Kaidel und Joachim Pirsch) 6:45,3 Min.; 2. Ungarn 6:49,6 Min.; 3. Italien 6:55,3 Min.; 4. Schweiz 7:00,9 Min.

Achter: 1. Italien (Unione Cannottieri Livorneff mit A. Bonciani, O. Quaglierini, C. Bartolini, D. Secchi, R. Checcacci, G. Perfico, C. Grossi, E. Garzelli und Steuermann C. Milani) 6:00,5 Min.; 2. Deutschland (Berliner RC. mit E. Rösling, W. Fuglsang, H. Jagstat, F. Braunsdorf, J. Eharle, W. R. Bolle, Dr. H. Buhz, E. Buschmann und Steuermann Neumann) 6:01,5 Min.; 3. Dänemark 6:06,4 Min.; 4. Ungarn.

Nationenwertung um den Glandaz-Pokal: 1. Deutschland (5 Punkte), 2. Italien (3 Punkte), 3. Schweiz (1 Punkt).

Etuf am Montag wieder zu Hause

Die siegreiche Vierer-Mannschaft von Etuf Essen wird am Montag um 18.18 Uhr aus Amsterdam auf dem Essener Hauptbahnhof eintreffen.

Eine famose Leistung

Fortuna siegt in Lille 2:0 (0:0)

WB. Lille, 15. August. (Eig. Drahtb.) Mit einer famosen Leistung eröffnete der Niederrhein-Meister Fortuna Düsseldorf die neue Saison. Die Mannschaft lieferte ohne Janes und Mehl das Rückspiel gegen den FC. Olympique Lille, eine der besten französischen Professional-Mannschaften und blieb mit 2:0 (0:0) siegreich.

10 000 Zuschauer bereiteten der Fortuna einen sehr herzlichen Empfang. Als die Mannschaft mit dem Deutschen Gruß grüßte, gab es reichlichen Beifall. Auch im Verlaufe des Spieles zeigte das Publikum eine außerordentlich objektive Haltung, wandte sich entschieden gegen einige Fehlentscheidungen des Schiedsrichters, der u. a. ein reguläres Tor nicht anerkannte, und erkannte den Sieg der Westdeutschen auch am Schluß erkennbar an.

Olympique Lille stellte zu diesem Spiel seine beste Vertretung und gab sich große Mühe, den Saison-Auftakt erfolgreich zu gestalten. Wenn das nicht gelang, so liegt das daran, daß Fortuna einen ausgezeichneten Tag hatte. Die Mannschaft spielte hervorragend zusammen, zeigte im Angriff eine abgerundet gute Gesamtleistung und hatte vor allem in Kobierski einen sehr entschlossenen Torschützen. Kobierski scheint wieder im Kommen zu sein. Nach der Pause wechselte Fortuna im Angriff Heibach gegen Schubart aus. Einen schwachen Punkt gab es nicht, wenn auch einige leichte Abwehrschnitzer in der Verteidigung unterliefen, in der gegen Schluß Czatka neben Kluth stand.

Nach elfstündiger Bahnfahrt hatte Fortuna am Samstag Lille erreicht. Die Mannschaft besichtigte am Sonntagvormittag die Schlachtfelder bei Ypern, englische und deutsche Kriegerfriedhöfe. Die Aufnahme gestaltete sich außerordentlich herzlich.

Im Spiel selbst hatte Fortuna schon vor der Pause sehr gute Momente, spielte beweglich und vor allem schnell. Kobierski schoß nach zehn Minuten ein schönes Tor, das überraschend vom Schiedsrichter wegen angeblicher Abseitsstellung nicht gegeben wurde. Die Zuschauer protestierten gegen die Entscheidung. Peich hatte einige scharfe Schüsse zu halten und wehrte in einer kritischen Situation zwei Nachschüsse sehr sicher ab.

Nach der Pause kam Schubart an Stelle von Heibach als Mittelstürmer. Fortuna hatte offensichtlich mehr vom Spiel, aber die starke Abwehr von Lille mit dem hervorragenden Desfossé im Tor war allen Situationen gewachsen. Nach einer halben Stunde erzielte Kobierski ein schönes Tor. Geschlossene Zusammenarbeit im Angriff hatte die Gelegenheit gesichert. Minuten später war es wieder Kobierski, der einen unhaltbaren Schuß anbrachte. Lille versuchte vergebens, das Ergebnis zu verbessern. Kurz vor Schluß wurde Albrecht im Strafraum unfair gelegt, aber der Schiedsrichter „übersah" den Regelverstoß.

Quer durchs Reich

Niederrhein

Essen-West 81 — Schwarz-Weiß Essen	0:8 (0:4)
Stadtelf Uerdingen — Duisburg 99	2:3 (1:2)

Mittelrhein

Alemannia Aachen — Westfalia Herne	5:1 (2:1)
Koblenz 1900 — SV. Höntrop	2:2 (2:1)
VfL. Köln 99 — Beerschot AC. Antwerpen	2:2 (0:0)
FC. Frechen — VfR. Köln	1:5 (1:1)
Schwarz-Weiß Bickendorf — SV. Mülheim	3:2 (0:2)
Borussia M.Gladbach — Bonner FV.	5:2 (3:0)

Westfalen

Arminia Bielefeld — 1. FC. Nürnberg	4:2 (0:1)
SpVg. Herten — Polizei Lübeck	1:0 (1:0)
VB. 12 Gelsenkirchen — SpVg. Röhlinghausen	3:2 (1:1)
SuS. Hüsten 09 — DSC. Hagen	2:1 (1:1)
Alemannia Dortmund — Alemannia Marten	2:3 (0:2)

Berlin

Gau Brandenburg — Gau Sachsen (Sa.)	2:3 (0:2)

Danzig

Stadtspiel Danzig — Warschau	4:3 (2:1)

Brandenburg

Hertha-BSC. — Berliner SV. 92	2:3
Union Oberschöneweide — Gaswerke	5:2
Wacker 04 — VfB. Pankow	5:5
Nowawes 03 — Blau-Weiß Berlin	8:5
Brandenburg Charlottenburg — Polizei Danzig	4:1

Schlesien

Breslau 02 — Tennis-Borussia Berlin	2:0
Preußen Altwasser — Beuthen 09	3:0

Sachsen

Fortuna Leipzig — Eimsbüttel-Hamburg	1:3
TuB. Leipzig — SV. 98 Halle	5:1
Chemnitzer BC. — Dessau 05	2:3
Tura Leipzig — SV. 98 Leipzig	2:1

Mitte

Fortuna Magdeburg — BC. Hertha	2:4

Nordmark

Holstein Kiel — Eintracht Braunschweig	2:2
Viktoria Hamburg — Wilhelmsburg 09	2:4
Sperber Hamburg — FC. St. Pauli Hamburg	2:4

Niedersachsen

VfL. Osnabrück — Werder Bremen	6:4
Hannover 96 — SVg. 97 Hannover	6:0

Baden

Karlsruher FV. — FC. Schalke 04	1:2 (1:0)

Württemberg

Stadtspiel Stuttgart — München	2:2
Stuttgarter Kickers — 1. FC. Pforzheim	4:1
VfB. Stuttgart — Polizei Chemnitz	1:5
VfR. Konstanz — Wormatia Worms	1:5
FV. Zuffenhausen — SV. Feuerbach	4:2

Bayern

SpVg. Fürth — Minerva 93 Berlin	4:3
Bayern München — Vouna Nellows Zürich	1:1

Südwest

Kickers Offenbach — Borussia Fulda	2:1

•

Bittere Pille

Der „Club" geschlagen

WB. Bielefeld, 15. August. (Drahtb.) Eine Überraschung gab es in Bielefeld. Arminia Bielefeld, in den letzten Jahren Bezirksklasse, blieb vor 8000 Zuschauern über den 1. FC. Nürnberg mit 4:2 (0:1) siegreich. Übelein I, Carolin, Schmitt und der nach Weida übergesiedelte Munkert (!) fehlten in der Mannschaft, die technisch hervorragend spielte, aber den Einsatz vermissen ließ. Ohm erzielte durch einen verwandelten Strafstoß bis zur Pause die Führung. Durch Grebe und Hogenkamp holte sich Arminia in der zweiten Hälfte eine Führung, die Eiberger wettmachte. Gußner schoß ein drittes Tor für den „Club", schied aber dann verletzt aus. Gegen Schluß schaffte Arminia durch Hogekamp und Schwarz einen unerwarteten Sieg.

Kasseinberg spielte

WB. Bonn, 15. August. (Drahtb.) Der SV. Beuel spielte gegen Eintracht Bad-Kreuznach und blieb mit 2:1 (0:0) siegreich. Interessant ist die Begegnung deshalb, weil Kasselnberg für Kreuznach spielte. Er zog sich allerdings nach einer halben Stunde eine Verletzung zu und mußte ausscheiden. Bei Beuel fehlte Elbern.

•

WB. Köln, 15. August. (Drahtb.) Das erste Spiel des aus den Vereinen KSC. und KTTV. hervorgegangenen VfL. Köln 99 hatte bei Regenwetter nur 1500 Zuschauer angelockt, die ein schönes Spiel gegen den AC. Beerschot sahen. Mit 2:2 (0:0) schaffte der VfL. einen beachtlichen Erfolg; denn die Belgier hatten mit Braine, Ceulers u. a. ihre besten Kräfte zur Stelle. Zweimal ging Beerschot nach der Pause durch Meuldermans und Ceulers in Führung, aber Kuckertz und Schlawitzki sorgten für das 2:2.

Am Rande

Mutti macht's Goldene

In der Frauen-Hockeymannschaft von Blau-Gelb Wuppertal spielen Frau und Fräulein Ledermann, und es sind tatsächlich Mutter und Tochter, die hier zusammen wirken. Zeugt schon diese Tatsache für einen prächtigen Sportgeist in der Familie Ledermann, so in noch weit größerem Maße die Tatsache, daß Frau Trude Ledermann, also die „Mutti", vor wenigen Tagen das goldene Sportabzeichen erwerben konnte! Bravo! Da muß sich Fräulein Tochter sputen, damit sie von der Mama nicht beschämt wird!

Alec James geht . . .

Wer Alec James ist und welche Bedeutung dieser Mann für Englands Fußballsport hatte, weiß jeder, der ein wenig in der Geschichte der britischen Spielkunst bewandert ist. Vor allem ist das Geschick des berühmtesten englischen Ligaklubs Arsenal unzertrennlich mit dem Namen und den Leistungen dieses begnadeten Fußballstürmers verknüpft. Um diesen James ist jetzt Traurigkeit im Fußballbetrieb des Sportmutterlandes; denn Mister Alec spielt nicht mehr und kann auch seine Stellung als Hilfsbetreuer der Arsenal-Mannschaft nicht mehr versehen. Eine der großen Wettbetriebsgesellschaften des Landes hat ihm einen Posten angeboten, und zwar zu solch gutem Gehalt, daß James den Vertrag nicht ausschlagen konnte. Nach den Bestimmungen aber, deren Sinn bei der Bedeutung des englischen Fußballwettbetriebes klar ist, kann ein Spieler oder Vereinsangestellter nicht gleichzeitig für eine solche Wettgesellschaft tätig sein, und so muß der berühmte Alec auf seine aktive und beratende Tätigkeit bei Arsenal endgültig verzichten.

Wieder ein Nurmi

Nein, es ist dem Finnenland noch kein Wunderläufer von Paavos Berühmtheit erstanden, obwohl dessen Leistungen längst übertroffen sind — dennoch ist wieder ein Mann namens Nurmi aufgetaucht, der von sich reden macht. Dieser neue Mann jedoch ist ein Schwimmer, er heißt Villa mit Vornamen und hat durch eine Rekordserie über die langen Strecken bei den finnischen Schwimm-Meisterschaften in Helsinki von sich reden gemacht, als er über 800 Meter mit 11.15,3, über 1000 Meter mit 14.07,8 und über 1500 Meter mit 21.22,8 neue Landesbestzeiten schuf. Leistungen, die allerdings keinen Vergleich mit den Laufzeiten seines großen Namensvetters aushalten und für europäische Verhältnisse noch durchaus zweitrangig sind. Villa ist der dritte seines berühmten Namens, denn der zweite war — ein Pferd, das unter der meisterlichen Hand seines Reiters Hauptmann Stubbendorf den olympischen Sieg in der „Military" für Deutschland gewann. Nurmi, der Läufer und vielfache Olympiasieger, — Nurmi, das Pferd, auch Sieger von Olympia, — da muß Nurmi, der Schwimmer, noch gewaltig üben, will er sich auch leistungsmäßig neben diese „Großen" stellen.

Sieg der BTV.-Jugend

In einem Klubkampf gegen die Turnvereine aus Nächstebreck und Langerfeld behauptete sich die Jugend des Barmer TV. mit 49,5 zu 42 (Nächstebreck) und 34,5 Punkten. Es gab hervorragende Leistungen, besonders in den Wurfübungen. Beim Kugelstoßen wurde Rosendahl (BTV.) nur Dritter mit der guten Leistung von 13,35 Meter; Sieger wurde hier Ronge (BTV.) mit 14,38 Meter vor Jütter (BTV.) mit 13,66 Meter. Jütter gewann das Diskuswerfen mit 38,70 Meter vor Rosendahl (28,35). Im 100-Meter-Lauf siegte Flint (BTV.) in 11,5 Sek.

Großartige Kraftsportleistungen

Jubiläumsauftakt der Germanen — W. Tatzko erreicht deutschen Rekord
Herchenbach punktet Fluß-Köln aus — Ringer unterliegen gegen Mainz

Die Hoffnungen des Jubilars auf ein volles Haus gingen nicht ganz in Erfüllung. Der Wettergott machte durch die Rechnung einen dicken Strich. Immerhin mögen es noch gut 1500 Zuschauer gewesen sein, die zur Stadthalle gekommen waren. Sie werden ihr Kommen nicht bereut haben, gab es doch großartige sportliche Leistungen zu bewundern. Leider dehnte sich die Veranstaltung allzusehr aus.

Die Ringerstaffel fand sich mit dem starken Gegner allerdings nicht zurecht. Sie hatte zweifellos nicht den besten Tag erwischt. Kommt noch hinzu, daß die Kampfesweise der Mainzer für unsere Begriffe viel zu hart war. Dabei kann man jedoch keineswegs von ausgesprochen unfairem Ringen reden. Die Germanen werden gut daran tun, sich ein wenig umzustellen.

Eröffnet wurde die Veranstaltung nach kurzen einleitenden Worten des Vereinsführers Piller durch die Gewichtheberriege, in der nur der Schwergewichtler Sadecki fehlte. Im Hinblick auf die ausgedehnte Programmfolge beschränkten sich die starken Männer auf das beidarmige Drücken und Stoßen. Mit Ausnahme von Steinat, der im Drücken zu hoch begann und die ganze Uebung schmiß, waren alle Stemmer in bester Verfassung.

Dem kleinen W. Tatzko gelang, nachdem er mühelos 210 Pfund im Stoßen zur Hochstrecke gebracht hatte, der Versuch mit 220 Pfund, womit er den deutschen Rekord, den Schuster-München hält, einstellte. Da der Germane normaler Weise 160 Pfund im Reißen schafft, hätte er mit seiner heutigen Leistung (160, 220 = 380 + 160 = 540 Pfund) die des deutschen Meisters glatt überboten.

Jubelnder Beifall belohnte sein großes Können. Diesem eindrucksvollen Auftakt folgte eine womöglich noch erlebnisreichere Fortsetzung im Boxen. Besser als in diesen drei Kämpfen hätten sich die ehemaligen Angehörigen des Wuppertaler Box-Clubs nicht in ihrem neuen Verein einführen können. Die beiden Jugendlichen Becker 3 und Hammann 2 beherrschten ihre Gegner Nagelschmidt und Krause von der ersten bis zur letzten Runde klar und eindeutig. Den Hauptkampf bestritten die beiden Leichtgewichte Herchenbach und Fluß-Köln. Vorweg sei gesagt: mit einem solchen Kampfverlauf hatte keiner im Saale gerechnet. Der Kölner, seines Zeichens Zweiter in den Kämpfen um die „Deutsche", hatte seinen Gegner wohl unterschätzt. Immerhin ging er vom Gong aus aufs Ganze, kam auch einige Male mit linken Geraden zum Kopf durch, aber das meiste ging doch auf die vorzügliche Deckung des Germanen. In der zweiten Runde mischte aber der Wuppertaler im Nahkampf unverdrossen mit, ja, er hatte durch schnelle kurze Haken unverkennbare Vorteile. Kurz vor dem Ende der Runde schlug er mit einem wuchtigen linken Schwinger den Kölner von den Beinen. Schwer angeschlagen kam Fluß wieder hoch. Herchenbach war schnell wieder am Mann, und wir hatten den Eindruck, daß es ihm böse ergangen wäre, wenn nicht der Gong unterbrochen hätte. Die dritte Runde sah den Wuppertaler stets leicht in Führung. Der klare Punktsieg des Germanen wurde von den Zuschauern stürmisch gefeiert. Den Abschluß der Veranstaltung bildete der Freundschaftskampf im Ringen zwischen

Germania Wuppertal – KSV. Mainz 88

Die Mainzer gewannen diesen Kampf verdient, wenn auch mit dem Ergebnis 5:12 etwas zu hoch. Sie hatten in ihrem deutschen Meister Siebert ihren besten Mann. Ihm standen aber nicht viel nach. Oehme im Feder-, Eckweiler im Mittel- und Ditt im Schwergewicht. Man merkt es der Mannschaft an, daß sie ihr Können in vielen großen Kämpfen erhärtet hat. Die Germanen gaben ihr Bestes, mußten aber — besonders im Bodenkampf — die bessere Klasse ihrer Gegner anerkennen.

Das Treffen im Bantamgewicht sah in Cramer v. Clausbruch und Engler zwei feine Techniker auf der Matte. Der Mainzer war seinem Gegner körperlich überlegen, dafür machte der Wuppertaler den technisch besseren Eindruck. Wiederholt gelangen dem Germanen schöne Züge oder Paraden, durch die sein Gegner in Gefahr kam. Die Wertungen holte der Gast aber im Bodenkampf vermöge seiner größeren Kraft wieder auf. Sieger nach Punkten wurde Engler. Als ein Meister der Verteidigung entpuppte sich Zeising im Kampf mit dem starken Oehme. Aus vielen verzwickten Lagen konnte er sich befreien. Dem Armfallzug jedoch brauchte er bei etwas mehr Wachsamkeit nicht zu erliegen. Dem Leichtgewichtler Fröhling mußte im Bodenkampf die nach einem schönen Nackenhebel erzielte Wertung genau so angeschrieben werden, wie die nach einem seitlichen Ausheber gewonnene Mundschenks. Dann wäre am Ende Fröhling verdienter Punktsieger geworden, da des Mainzers Leistungen sich im Mattenschieben und -ziehen erschöpfte.

Die ersten Punkte für Germania erkämpfte sich Gönnemann gegen den starken Flick. In dem nun folgenden Einlagekampf der beiden Mittelgewichtler Büchler gegen Gawenda hatte der Germane keine Chance. Er wehrte sich verzweifelt, konnte aber dem Ermeister nur sechs Minuten widerstehen.

Der Kampf der beiden Mittelgewichtler Bröker gegen Eckweiler hielt, was er versprach. Hier standen zwei wirkliche Könner auf der Matte. Nach ausgeglichenem Kampfverlauf mußte der Mainzer in Parterre. Hier machte er derart zu, daß Bröcker nicht einen einzigen Griff ansetzen konnte. Nach dem Wechsel war der Germane umso offener, dadurch konnte Eckweiler durch Hammelock zu einer Wertung und somit zum Punktsieg kommen. Im Halbschwergewichtskampf gab es nur einen Mann auf der Matte — den deutschen Meister Siebert. Bergmann erlag bereits nach fünf Minuten einem schulmäßigen Hammelock. Die angenehmste Ueberraschung schaffte Reinecke im Kampf mit dem starken Ditt. Nachdem der Mainzer durch zwei Wertungen in Führung gegangen war, gelang nach sechs Minuten dem Germanen der entscheidende Sieg durch Hammelock.

Die Ergebnisse (Sieger gesperrt gedruckt, Germania zuerst genannt): Bantam: Cramer v. Clausbruch gegen Engler nach Punkten. — Feder: Zeising — Oehme nach 13 Minuten durch Armfallzug. — Leicht: Fröhling — Mundschenk nach Punkten. — Welter: Gönnemann — Flick nach Punkten. — Mittel: Bröcker — Eckweiler nach Punkten. — Halbschwer: Bergmann — Siebert durch Hammelock nach fünf Minuten. — Schwer: Reinecke — Ditt nach sechs Minuten durch Hammelock. — Einlagekampf: Büchler gegen Gawenda durch Auftreißer am Boden. E.



Es wird finster um den Kölner Fluß

Im Einlageboxkampf der Germania-Kraftsportveranstaltung schlug Herchenbach den Kölner Meister nieder. Nur der Gong rettete Fluß, der hier auf dem Boden liegt, vor dem Aus.

Preis des General-Anzeigers

Für den besten Wuppertaler „Nationalen"

Beim Leichtathletik-Länderkampf Deutschland — Belgien am 21. und 22. August im Wuppertaler Stadion stehen zum ersten Male auch Männer unserer Stadt in der deutschen Nationalvertretung, Konze, Heß und Stieglitz. Auch für den Länderkampf der Frauen gegen Holland ist eine Wuppertalerin, Frl. Freytag, aufgeboten. Dieser erfreulichen Tatsache trägt der „General-Anzeiger der Stadt Wuppertal" Rechnung, indem er für die beste Leistung dieser vier „Nationalen" einen Ehrenpreis gestiftet hat. Die Leistungen werden nach dem System der Mehrkampf-Wertung beurteilt und demgemäß wird auch der Preis vergeben, er soll zugleich einen Ansporn für die zahlreichen begabten Kräfte unserer Stadt bilden, ihr Können so weiter zu entwickeln, daß auch sie einmal in die deutsche Nationalvertretung zu Länderwettkämpfen berufen werden können.

Barmer Ringersieg

KSV. Mülheim-Styrum — Blau-Gelb Wuppertal 7:11

Die Barmer Ringer waren einer Einladung der Mülheimer gefolgt. In einer gut besuchten Freiluftveranstaltung gelang ihnen, obgleich sie ohne ihren Weltergewichtler antreten mußten, ein schöner Sieg. Die Kämpfe waren durch die Bank spannend, und wurden anständig und fair durchgeführt. Die unangenehme Ueberraschung war die knappe Punktniederlage Revers gegen von Ofen. Der Barmer war allerdings gezwungen, für den verhinderten Möller im Weltergewicht zu starten. Im Schwergewicht kam Barmen kampflos zu den Punkten, da Mülheim keinen Gegner stellen konnte. In einem Einlagekampf trat Gillesen-Oberhausen gegen Severing-Barmen an. Der Barmer legte sich nach 13 Minuten selbst.

Die Ergebnisse (Sieger gesperrt gedruckt, Mülheim zuerst genannt): Bantam: Möllenbruck — Storsberg nach Punkten. Feder: Malkosch — Greis durch Aufgabe infolge Verletzung. Leicht: kampflos an Mülheim. Welter: von Ofen — Revet, nach Punkten. Mittel: Lowack — Oberste Hedbleck, durch Ausheber nach zwei Minuten. Halbschwer: Westtrierer gegen Wevermann, knapp nach Punkten. Schwer: Punkte kampflos an Barmen. Einlagekampf: Gillesen-Oberhausen — Severing, durch Selbstwurf in 13 Minuten. Einlagekampf im Federgewicht: Kohler (Stadtmeister) — Greis, nach neun Minuten durch seitlichen Ueberwurf.

Trotz Regen gute Leistungen

Rader Kampfspiele mit starker Wuppertaler Beteiligung

Ueber den Rader Kampfspielen waltete heuer kein günstiges Geschick. Zuerst war man wegen der Geländewettkämpfe im Wuppertaler Stadion zu einer Verlegung gezwungen. Aber es schien doch noch alles gut werden zu wollen. Die Teilnehmerliste mit Meldungen bester Klasse aus dem Bergischen, besonders aus Wuppertal mit seinen in letzter Zeit so prächtig sich schlagenden Spitzenkönnern, versprach sogar eine Steigerung des beliebt gewordenen Festes. Aber dann kam der feine, fadige Regen, der vom Morgen des Sonntags bis zum Abend ununterbrochen herabrieselte und alle die großen Hoffnungen, die man gehegt, waren zerstört. Ueber 1500 Zuschauer hatten die Kampfspiele im vorigen Jahre gesehen, und diesmal sollten es noch mehr werden. Aber der unaufhörliche Segensstrom von oben ließ nur eine spärliche Menge Interessierter erscheinen, und zumeist waren es die gerade nicht beteiligten Aktiven, die in Regenmänteln vermummt unter den Bäumen die schön gelegene Kampfbahn säumten, sich zusammenkauerten, wenn ein häßlicher Windstoß wie mit Kübeln das Wasser von den Blättern auf die Köpfe ergoß.

Aber trotz alledem hat man sich nicht unterkriegen lassen. Die Felder waren zwar wegen Nichtantretens einiger Kämpen gelichtet, einzelne Klassen fielen aus, das Gros der Kämpfe jedoch hat man allen Unbillen der Witterung zum Trotz dennoch unter Dach und Fach gebracht, wenn man auch schließlich zu einer frühzeitigen Beendigung der Wettbewerbe schritt.

Mehrkämpfe und Einzelkämpfe kamen zur Austragung; außerdem ging es für die Einheimischen um die Plaketten, die von der Rader Stadtverwaltung für Jugendliche und Männer gestiftet waren. In der Männerklasse ermittelte man den Sieger durch Wertung der vier Besten des Vierkampfes. Wie im Vorjahre konnte auch diesmal der TV. Dahlerau die Trophäe erobern. Bei den Jugendlichen sicherte sich der TV. Radevormwald, der die vier Besten des Dreikampfes stellte, zum zweiten Male den Sieg.

In den Mehrkämpfen belegten meist die Teilnehmer der Wuppertaler Vereine die ersten Plätze mit Ausnahme des Vierkampfes für Männer der Klasse 1, den Falkenberg vom TV. Dahlerau für sich entschied, und des Dreikampfes für Frauen, der Frau Fey vom VfL. Lennep auf dem ersten Platz sah. Im Vierkampf der Klasse 2 siegte Herold (SSV. Wuppertal), im Dreikampf Jacobs vom Polizeisportverein Wuppertal, im Dreikampf der Altersklasse Schlurmann vom Barmer Turnverein, im Jugenddreikampf Ronge vom gleichen Verein, in derselben Konkurrenz des jüngeren Jahrganges Böhme vom SSV. Wuppertal.

Der Nachmittag des Sonntags war den Einzelkämpfen vorbehalten, er sollte den eigentlichen Höhepunkt bringen. Da wollte man einen Speerwurf in die Nähe der 60-Meter-Marke von Herold, einen Lauf des für den nächsten Sonntag zum Länderkampf ausersehenen Mittelstrecklers Heß miterleben, oder den früheren Rader Konze, der vor zwei Sonntagen Leute wie Nedermann, Scheuring und Schein im 100-Meterlauf hinter sich gelassen hatte, wieder einmal sehen. Aber bei dem Wetter war natürlich mit bedeutenden Leistungen gar nicht zu rechnen. Die Laufflächen waren total aufgeweicht, und außerdem hatte das Thermometer seine Gradzahl um eine erhebliche Grenze vermindert bis zu einer empfindlichen Kühle. In Anbetracht dieser Umstände sind einzelne Ergebnisse wirklich zu loben. Konze konnte trotz allem noch unter 11 Sekunden bleiben und seinen hartnäckigen Rivalen auf der 200-Meterstrecke, Klever vom BTV., sehr deutlich hinter sich lassen. Herold, der sich vom letzten Sonntag mit einem Speerwurf von über 58 Metern empfahl, hatte auch diesmal die 50-Metermarke sicher, obwohl er seinen Anlauf verkürzen mußte. Auch Heß kam mit seiner Zeit dicht an die 2-Minutengrenze über 800 Meter, ebenso waren Wolff und Römmeler gut. Ordentlich bei der geschilderten Sachlage auch der Dreisprung Herolds und die Zeit Surmas von Post Remscheid im 3000-Meterlauf.

Die Jugendlichen wollten hinter den Männern nicht zurückstehen. Ueber 15 Meter stieß Ronge die Kugel, 6.20 Meter sprang Flink vom BTV., mußte sich jedoch im 100-Meterlauf von Zachmeier, der 11,9 Sekunden erreichte, glatt geschlagen bekennen.

Die Liste der Sieger

Vierkampf, Männer, Klasse 1: 1. Falkenberg-TV. Dahlerau 81 Punkte; 2. Grün-TV. Lüttringhausen 76; 3. Füting-TV. Lüttringhausen 67; 4. Walminghaus-TV. Lüttringhausen 66; 5. Klewer-TV. Barmen 65 Punkte.

Vierkampf, Männer, Klasse 2: 1. Herold-SSV. Wuppertal 67 Punkte; 2. Grev-Tus. Radevormwald 66; 3. Altenau-Lenneper Turngemeinde 65 Punkte.

Dreikampf, Männer, Klasse 3: 1. Jacobs-Polizeisportverein Wuppertal 45 Punkte; 2. Heß-TV. Barmen 44; 2. Dornbach-Tuspo. Dahlhausen 44 Punkte.

Dreikampf, Männer, Altersklasse 1905 und älter: 1. Schlurmann-TV. Barmen 61 Punkte; 2. Dinnendahl-Tuspo. Opladen 57; 3. Dietz-TV. Dahlerau 53 Punkte.

Dreikampf, Jugend, Jahrgang 1919/20: 1. Ronge-TV. Barmen 70 Punkte; 2. Heinz-Tuspo. Opladen 62; 3. Pichardt-TV. Radevormwald 59; 4. Flink-TV. Barmen 58 Punkte.

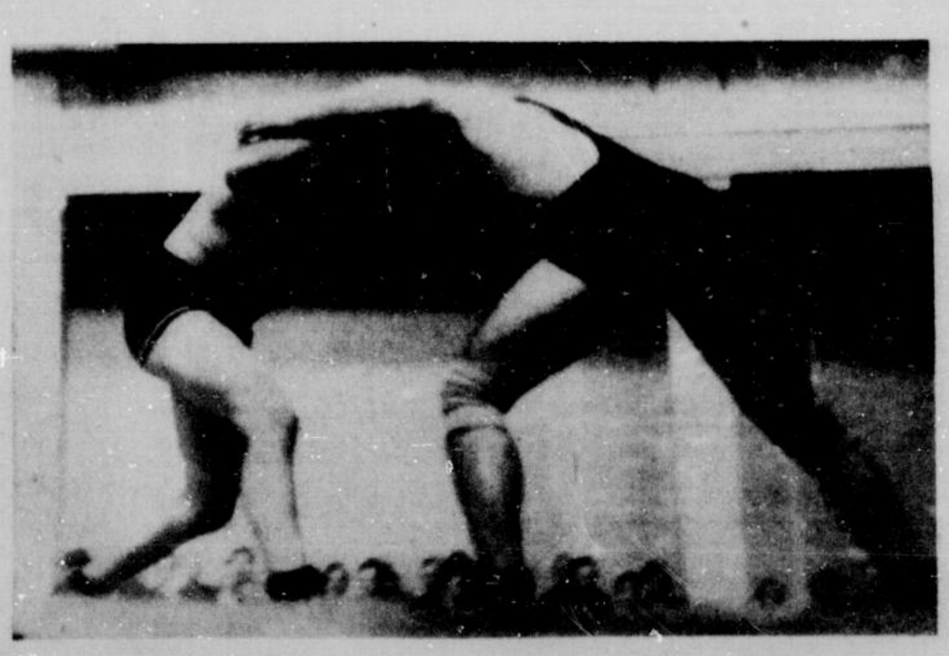
Dreikampf, Jugend, Jahrgang 1921/22: 1. Böhme-SSV. Wuppertal 67 Punkte; 2. Rüggeberg-TV. Barmen 62; 3. Lenz-TV. Wermelskirchen 61; 4. Kottsieper-TV. Ronsdorf 58; 5. Fiebel-TV. Langerfeld 57 Punkte.

Dreikampf, Frauen: 1. Frau Fey-VfL. Lennep 59 Punkte; 2. Schütz-VfL. Lennep 58; 3. Trapp-TV. Barmen 57; 4. Wagner-SSV. Wuppertal 54 Punkte.

Einzelkämpfe der Frauen: 100 Meter: 1. Frankholz-BTV. 13,5 Sek.; 2. Stricker-SSV. Wuppertal 13,6; 3. Heinrichs-BTV. 14,1; 3. Fey-VfL. Lennep 14,1 Sek. — **Speerwurf:** 1. Schütz-VfL. Lennep 32,75 Meter; 2. Trapp-BTV. 29,70; 3. Herold-SSV. Wuppertal 27,00 Meter. — **Diskuswurf:** 1. Pfeiffer-BTV. 30,45 Meter; 2. Wagner-SSV. Wuppertal 27,15; 3. Senden-VfL. Lennep 26,40 Meter.

Einzelkämpfe der Männer: Klasse 1: 100 Meter: 1. Konze-SSV. Wuppertal 10,9 Sek.; 2. Klewer-BTV. 11,7; 3. Romp-Tönisheide 11,8 Sek. — **Klasse 3, 100 Meter:** 1. Jacobs-Pol. Wuppertal 12,2 Sek.; 2. Altenau-Tg. Lennep 12,2; 3. Grimm-TV. Heidersteg 12,3 Sek. — **Klasse 1, 800 Meter:** 1. Heß-BTV. 2:02,4 Min.; 2. Wolff-Schwarz-Weiß Wuppertal 2:04,4; 3. Römmler-Tus. Radevormwald 2:04,9 Min. — **Klasse 3, 800 Meter:** 1. Danzmann-BTV. 2:15,0 Min.; 2. Schneider-SSV. Wuppertal 2:15,8; 3. Hobagen-BTV. 2:16,2 Min. — **Klasse 2, 1500 Meter:** 1. Wolff-Schwarz-Weiß Wuppertal; 1. Blumenstein-VfL. Lennep; 2. Enkels-VfL. Lennep. — **Klasse 1, 3000 Meter:** 1. Surma-Post Remscheid 9:34,4 Min. — **Klasse 2, 3000 Meter:** 1. Peß-BTV. 46 10:24,6 Min.; 2. Voß-Tuspo. Dahlhausen 11:19,5 Min. — **Klasse 3, Hochsprung:** 1. Koch-RTV. Radevormwald 1,67 Meter; 2. Felder-VfB. Remscheid 1,62; 3. Groß-RTV. Radevormwald 1,62 Meter. — **Klasse 2, Dreisprung:** 1. Herold-SSV. Wuppertal 12,33 Meter; 2. Grev-Tus. Radevormwald 12,02; 3. Pichardt-RTV. Radevormwald 11,77 Meter. — **Diskuswurf:** 1. Klewer-BTV. 46 33,95 Meter; 2. Schröder-TV. Hasten 33,90; 3. Felder-VfB. Remscheid 32,20 Meter. — **Speerwurf:** 1. Herold-SSV. Wuppertal 50,50 Meter; 2. Beinicke-Tuspo 28 44,65; 3. Schröder-Tuspo. Dahlhausen 44 Meter. — **Klasse 1: Kugelstoß:** 1. Felder-VfB. 11,10 Meter. — **Klasse 3: Kugelstoß:** 1. Beinicke-Tuspo. 28 10,10 Meter; 2. Altenau-Tg. Lennep 9,70; 3. Dornbach-Tuspo. Dahlhausen 9,40 Meter.

Einzelkämpfe der männlichen Jugend: 100 Meter: 1. Zachmeier-Schwarz-Weiß Wuppertal 11,9 Sek.; 2. Flink-BTV. 46 12; 3. Böhme-SSV. Wuppertal 12,5 Sek. — **800 Meter:** 1. Wolff-TV. Wermelskirchen 2:14,6 Min.; 2. Sieper-Schwarz-Weiß Wuppertal 2:15,4; 3. Bredeck-SSV. Wuppertal 2:15,5 Min. — **Weitsprung:** 1. Flink-BTV. 46 6,20 Meter; 2. Heinz-TV. Opladen 5,86; 3. Helmich-RTV. Radevormwald 5,70 Meter. — **Kugelstoß:** 1. Ronge-BTV. 46 15,12 Meter; 2. Wolff-Tönisheide 13,53; 3. Pichardt-RTV. Radevormwald 13,15 Meter.



Zwei gleichwertige Könner: Gies und Mundschenk

Keiner gab nach, verbissen rangen sie um den Sieg. Der Mattenrichter erklärte den Mainzer zum Punktsieger. Gies hätte ebenso gut gewinnen können. Photos: Sorani (2)

Aachener Turnier

Rittmeister K. Hasse auf Fridolin

Sieger im Glücks-Jagdspringen

WG. **Aachen**, 15. August. (Drahtb.) Mit dem Wetter haben die Veranstalter des Aachener Reitturniers anscheinend kein Glück. Es regnete am Sonntag in Strömen. Trotzdem war der Besuch ausgezeichnet und die Tribünen wiesen kaum einen freien Platz auf. Das Zeitspringen, das am Samstag wegen Dunkelheit vorzeitig beendet worden war, endete bei der Fortsetzung mit einem Siege von Baron Braun (Belgien) auf Debucher, der 72 Sekunden erzielte.

Im Mittelpunkt der Wettbewerbe standen ein Glücks-Jagdspringen und ein Barrieren-Springen. Rittmeister Kurt Hasse auf Fridolin bewältigte im Glücks-Jagdspringen den sehr schweren Kurs mit 24 Hindernissen fehlerlos in der Bestzeit von 180 Sekunden. Das Barrieren-Springen gewann Rittmeister Rang auf Delfis mit 1,90 Meter Höhe und elf Fehlern.

Glücksjagdspringen: 1. Fridolin (Rittm. Kurt Hasse, Deutschland) 25 Sprünge, 180 Sek.; 2. Waly (Capt. Curtis, Amerika) 24 Sprünge, 154,3 Sek.; 3. Tramore Bay (Capt. Lewis, Irland) 24 Sprünge, 158,4 Sek.; 4. Acrobate (Oblt. Poswick, Belgien) 24 Sprünge, 160,2 Sek.; 5. Bucurie (Oblt. Apostol, Rumänien) 23 Sprünge. 112 Teilnehmer.

Ribelungen-Preis (Dressurprüfung): 1. Nero (Major Podhajski, Österreich) 0,2; 2. Absinth (Oberstlt. Gerhard, Deutschland) 0,3; 3. Fels (Oberstlt. Gerhard, Deutschland) 0,5.

Dressurprüfung, Klasse S: 1. Kronos (Loerke, Deutschland) 8,25; 2. Donner II (Stecken, Deutschland) 8; 3. Mona Lisa (Stecken) 7 Punkte.

Barrierenspringen: 1. Rum. Reitermannschafts Delfis (Rittm. Rang) 1,90 Meter und 11 Fehler; 2. SS.-Hauptreitschule Münchens Ilona (Birkigt) 1,90 Meter und 12 Fehler; 3. US. Governements Dakota (Lt. Wing); 4. Rum. Reitermannschafts Hunter (Oblt. Zahei). 37 Teilnehmer.

Birkigt auf Ilona nimmt den Wassergraben

Derselbe Reiter und dasselbe Pferd unterlagen am Sonntag im Barrierenspringen erst nach hartem Kampf dem Rumänen Rang auf Delfis.



Bild: Böhme.

Eignungsprüfung für Gespanne: Abteilung A: 1. Gespann Rudolf Schmidts Gerda und Wotan, Wertzahl 3; 2. Kavallerieschule Hannover mit Liebling und Neptun, Wertzahl 3,8; 3. derselbe mit Medena und Vöglein, Wertzahl 4,1. — Abteilung B: W. Klopps Baron und Harro (Reininga), Wertzahl 3,7; 2. W. Klopps Dersa und Erno, Wertzahl 3,8; 3. Heeresnachschubschule Hannovers Renner und Ofarina, Wertzahl 4. — Abteilung C: 1. Freih. v. d. Borchs (Bel.), Wertzahl 3,9; 2. Paul Bischoff-Sonsfeld (Bel.), Wertzahl 5,3; 3. Adam Claffen (Bel.), Wertzahl 5,5. — Abteilung D: 1. W. Torrenkamp (Andreae); 2. Kavallerieschule Hannover (Maj. Stein); 3. Freiherr v. d. Borch (Schumann).

Zeitspringen um den Preis der Fahnen und Standarten (Samstag, letzter Wettbewerb): 1. Baron Brauns (Belgien) Debucher (Bel.) 72 Sek.; 2. Oblt. Poswicks (Belgien) Acrobate (Bel.) 74,2 Sek.; 3. Frau Scherlings (Schweden) Bayazid (Tudoran) 74,2 Sek.; 4. Rum. Reitermannschafts Fulgen (Tropescu) 74,4 Sek.; 5. Derselbe Bucurie (Apostol) 76,4 Sek. 86 Teilnehmer.

Kleinkaliber-Meisterschaften

Gute Leistungen am Haus Beek

Auf dem Schießstand des KKSC. „Gut-Schuß" Wuppertal am Haus Beek war am Sonntag schon zur frühen Morgenstunde lebhafter Betrieb. Wuppertals beste Klein-Kaliber-Schützen trafen sich hier, um in den verschiedenen Disziplinen dieses Sports die Meister des Kreises Wuppertal zu ermitteln. 24 Mannschaften und 105 Einzelschützen bewarben sich um die zu vergebenden Titel; ein deutlicher Beweis, daß die Schießkunst in letzter Zeit immer mehr Freunde gewonnen hat.

Die Schießleistungen waren durchweg sehr gut, allerdings sind „Gut-Schuß" und Postsportverein Wuppertal ihren Gegnern noch um Längen voraus; sie schossen im wahrsten Sinne den Vogel ab, und holten fast alle Siege und Ehrenplätze.

Die Ergebnisse: Kreismannschaftsmeister „Militärischer Anschlag": KKSC. Gut-Schuß Wuppertal 527 Ringe, 2. Postsportverein 1 Wuppertal 522 Ringe, 3. Postsportverein 2 Wuppertal 519 Ringe. „Beliebiger Anschlag": 1. Postsportverein 1 Wuppertal 561 Ringe. 2. KKSC. Gut-Schuß Wuppertal 542 Ringe, 3. Postsportverein 2 Wuppertal 533 Ringe. — Einzelmeister „Militärischer Anschlag": Kraft, 1. Komp. Wuppertal-West 147 Ringe, 2. Grab, Gut-Schuß Wuppertal 145 Ringe, 3. Fischermann, Postsport 143 Ringe. „Beliebiger Anschlag": Eichhorn, Gut-Schuß Wuppertal 154 Ringe, 2. Fischermann, Postsport 147 Ringe, 3. Sobotta, Postsport 146 Ringe. — Jugendmannschaftsmeister: 1. Kompanie Wuppertal-West 94 Ringe. Einzelmeister: Schefuß 121 Ringe, Brand 111 Ringe, Kleff 110 Ringe, alle 1. Kompanie Wuppertal-West. — Ausschießen der Ehrenscheibe zu Gunsten der Deutschen Sporthilfe: Sobotta, Postsport.

Schach-Einladungsturnier in Langerfeld

Der Langerfelder Schachverein veranstaltet ein Einladungsturnier, an dem folgende zwölf Spieler teilnehmen (in der Reihenfolge der Auslosung): Blüher, Stein (Schachklub „Anderssen" Barmen), Biedendorf (Elberfelder Schachgesellschaft), Büchsenschütz (Anderssen), Scheuring (Barmer Schachverein), Fehler, Schmitz jr., Brennemann, Winkelhaus, Schmitz sen. und Bingel (Langerfeld), Oehlke (Postsport).

Leicht- und Schwerathletik

Vereinswettkämpfe des Mittelbarmer Turnvereins

Trotz der ungünstigen Witterung führte der Mittelbarmer TV. am Sonntagvormittag auf dem Jahnplatz in der Schönebeck seine leicht- und schwerathletischen Vereinswettkämpfe durch. Die Mehrkämpfe wurden alle glatt abgewickelt, die Einzelwettbewerbe fielen jedoch dem Regen zum Opfer.

Ergebnisse: Turner-Fünfkampf: Lauz jr. 74 Punkte. — Turnerjugend-Vierkampf: Schrievers 68 Punkte. — Turnerinnen-Vierkampf: 1. Wiersbowitz 54 Punkte. — Turnerinnen-Jugend-Vierkampf: Edelhoff 65 Punkte. Schwerathleten-Fünfkampf: Zey 113 Punkte.

Remscheider Eislaufverein Rollhockey-Gaumeister

Bei schlechtem Wetter wurde am Sonntag im Düsseldorfer Eisstadion die Rollhockey-Meisterschaft des Gaues Niederrhein ausgetragen und von dem Titelverteidiger Remscheider Eislaufverein gewonnen. Die Ergebnisse waren: Remscheider EV. — Krefelder EV. 3:2; Remscheider EV. — Duisburger Roll- und Schlittschuhclub 4:3; Krefelder EV. — Duisburger RSC. 12:2

Und doch wieder Ungarn!

3:1 (1:0) im Budapester Wasserball-Turnier gegen Deutschland

WG. **Budapest**, 15. August. (Drahtb.) Schon am zweiten Tage des internationalen Wasserball-Turniers um den Horthy-Pokal kam es zu dem mit großer Spannung erwarteten Zusammentreffen zwischen Deutschland und Ungarn. Wieder versuchte die deutsche Mannschaft vergebens, den großen Gegner zu schlagen. Mit 3:1 (1:0) sicherte sich Ungarn einen Sieg und wird damit auch die wertvolle Trophäe nicht mehr abgeben.

Das ausverkaufte Schwimmstadion auf der Margarethen-Insel glich einem Hexen-Kessel. Von der ersten Minute an ertönten die tosenden Rufe der ungarischen Zuschauer, die ihrer Mannschaft die gewünschte Rückenstärkung gaben. Die kleine deutsche Kolonie konnte beim besten Willen gegen diesen Stimmaufwand nicht ankommen und mußte sich mit tosendem Beifall beim deutschen Gegentreffer begnügen.

Die Gegner hatten ihre stärkste Aufstellung: Ungarn: Brodav; Haizay, Sarkany; Halassy; Bosci, Nemeth, Brandy. — Deutschland: Klingenburg; Baier, Gunst; Strauß; Kienzle, Schneider, Schulze.

Bis zur Pause spielte die deutsche Mannschaft ganz hervorragend und ließ keinen Wunsch offen. Mit einem schön placierten Freiwurf, den Klingenburg nicht halten konnte, brachte Halassy Ungarn in Führung. Ein umgekehrtes Ergebnis wäre nicht ungerecht gewesen. Sehr hart wurde das Spiel dann in der zweiten Hälfte, und der holländische Schiedsrichter de Vries, einer der besten seines Fachs in Europa, hatte eine sehr schwere Aufgabe. Das Publikum verhielt sich ihm gegenüber sehr korrekt. Strauß setzte alles daran, Nemeth nicht zum Schuß kommen zu lassen. Diese „Gelegenheit" nutzte Halassy aus, der auch das zweite Tor für Ungarn und damit die endgültige Entscheidung erzielte. Allgemein hatte man den Eindruck, daß Halassy sich von Strauß abgestoßen hatte und der Treffer so nicht einwandfrei war. Strauß, Baier und Brandy mußten aus dem Wasser. Mit fünf gegen sechs Gegner hatte Deutschland mehr vom Spiel und Gunst hatte mit einem schönen Wurf Erfolg. 2:1. Obwohl die deutsche Mannschaft alles auf eine Karte setzte, blieb ihr der Ausgleich versagt. Als Brandy auf Vorlage von Bosci das Ergebnis auf 3:1 stellte, war nichts mehr zu machen.

•

Holland hatte mit seiner guten Zusammenarbeit gegen Österreich Erfolg und siegte mit 3:1 (2:1). Belgien kam gegen Frankreich mit 3:2 (1:1) zu einem knappen Siege.

Deutschland—Frankreich 3:1

WG. **Budapest**, 14. August. (Drahtb.) Das Europa-Wasserballturnier um den Horthy-Pokal wurde am Samstag in Budapest eröffnet. Im neuen Schwimmbad auf der Margarethen-Insel hatten sich zahlreiche Zuschauer eingefunden, u. a. auch Reichsverweser Horthy. Der Präsident des Internationalen Schwimm-Verbandes, Drigny, eröffnete die Veranstaltung mit einer kurzen Ansprache.

Einen sehr harten Kampf lieferten sich Belgien und Österreich. Das 3:3 (2:2) entspricht den Leistungen. Die Zuschauer waren wenig begeistert, zumal es zahlreiche Abpfiffe gab.

Deutschland kam gegen Frankreich nicht in dem erwarteten Maße ins Spiel, schonte sich vielleicht auch etwas im Hinblick auf die Begegnung mit Ungarn am Sonntag und gewann mit 3:1 (2:1). Die Franzosen wehrten sich sehr tapfer, hatten auch zahlreiche Torgelegenheiten, aber Klingenburg im deutschen Tor ist in großartiger Verfassung und hielt unter großem Beifall der Zuschauer eine Reihe schwerer Würfe. Nach dem ersten deutschen Treffer durch Schulze wurde Strauß aus dem Wasser geschickt. Nakache stellte das Ergebnis auf 1:1. Bis zur Pause war Schneider mit einem schönen Wurf erfolgreich. Das technisch reifere Spiel der deutschen Sieben wirkte sich in der zweiten Hälfte aus, aber der unentschlossene Angriff schaffte nur noch ein Tor durch Schulze.

Ungarn wartete gegen Holland mit einem hohen 8:0 (2:0) auf. Die Tore erzielten Nemeth (5), Homonnai, Halassy, Hazai. Das Ergebnis besagt alles.

In den Rahmenwettbewerben, in denen ungarische Meisterschaften entschieden wurden, gab es zwei Landesrekorde. Frl. Hassani erzielte im 100-Meter-Kraulschwimmen für Frauen 1:08,8 Minuten. Lengyel gewann das 200-Meter-Rückenschwimmen der Männer in 2:38 Minuten.

Mastenbroek wird Schwimmlehrerin

Wie eine Bombe wirkte am Samstag in Hollands großen Schwimmerkreisen die Nachricht, daß sich die dreifache holländische Olympiasiegerin Rie Mastenbroek entschlossen hat, Schwimmlehrerin zu werden und damit auf ihre Amateureigenschaft zu verzichten. Frl. Mastenbroek hat in aller Stille einen Vertrag mit einer Badeanstalt in Hilversum abgeschlossen und wird bereits am Montag ihre neue Tätigkeit aufnehmen.

Niederrhein setzt sich durch

Sechs Wuppertaler Wasserballer nach Nürnberg

In Gladbeck suchte man die beste Wasserballsieben des Obergebiets West der HJ., die Mannschaft, die das Obergebiet am 9. September bei den NS.-Kampfspielen anläßlich des Reichsparteitages in Nürnberg vertreten sollte. Und da schossen die Junggenossen vom Gebiet Ruhr-Niederrhein den Vogel ab! Mit 17:0 wurde die Westfalen-Jugend hereingelegt, mit 9:0 mußte Hessen-Nassau dran glauben, im Kampf um den zweiten Platz blieben die Hessen knapp 7:6 gegen Westfalen erfolgreich. Nach Nürnberg aber fährt die Niederrhein-Sieben, in der nicht weniger als sechs Wuppertaler stehen!

In dieser Besetzung wird die Mannschaft spielen: Kretzler, Körting, Koch, Graeff, Uellendahl, Hebfeldt, Thielhorn.

Meistersieg in Hamburg

Wollschläger wieder siegreich

WG. **Hamburg**, 15. August. (Drahtb.) Das internationale Schwimmfest, das die Sportgemeinschaft der SS. im Stadion Altona aufzog, hatte einen großen Erfolg zu verzeichnen. Die Veranstaltung mit zahlreichen Vorführungen zog sich allerdings rund sechs Stunden hin. In den Schwimmsport-Wettbewerben gab es eine Reihe Wiederholungen der Düsseldorfer Rennen. So blieb Erwin Sietas über 2000 m Brust erneut vor Joachim Balke (Dortmund) siegreich. Christel Rupke mußte sich im 100-m-Rückenschwimmen mit dem dritten Platz hinter der Holländerin van Feggelen und Inge Schmitz zufriedengeben. Trude Wollschläger und Gisela Arendt stellten ihr Können erneut unter Beweis.

Ergebnisse:

Großer Verbandswettkampf, Klasse I, SS. gegen Kriegsmarine: Sieger SS. mit 1008,8 Punkten gegen 956,6 Punkte.

Wettkämpfe: 6mal-200-Meter-Bruststaffel: Sieger SS. in 19:04 Min.; 10mal-100-Meter-Kraulstaffel: Sieger Marine in 11:59 Min.; 6mal-100-Meter-Rückenstaffel: Sieger SS. in 8:39,8 Min.; Schwimmstaffel: Sieger SS. in 13:43,2 Min.; Torpedo-Lagenstaffel: Sieger SS. in 11:28,4 Min.

Meisterklasse: 100 Meter Kraul: 1. Fischer (Bremen) 1:00,2 Min.; 2. Hobing (Rotterdam) 1:00,8 Min.; 3. Eckendrecher (Spandau) 1:00,8 Min. — Klasse Ia: 1. Kramp (Bremen) 1:04 Min. — Klasse Ib: 1. Lauf: 1. Mewes (Spandau) 1:06 Min.; 2. Lauf: 1. Lochter (Berlin) 1:06 Min. — 100 Meter Rücken Frauen: 1. v. Feggelen (Amsterdam) 1:18,6 Min.; 2. J. Schmitz (Spandau) 1:21,2 Min.; 3. Chr. Rupke (Ohligs) 1:22,6 Min. — Rückenschwimmen 100 Meter Männer: 1. Schlauch (Gera) 1:09,3 Min.; 2. Rudtke (Stettin) 1:12 Min.; 3. Simon (Gladbeck) 1:12,2 Min. Klasse Ia: 1. Rudtke (Spandau) 1:14 Min. — Brustschwimmen 200 Meter: 1. Sietas (Hamburg) 2:43,7 Min.; 2. Balke (Dortmund) 2:45,6 Min.; 3. Heina (Gladbeck) 2:48,4 Min. Klasse a: 1. W. Witt (Bremen) 2:55,5 Min. — Lagenstaffel für Männer: 1. Gladbeck 5:09,4 Min.; 2. Hamburg 5:14,6 Min. — Kraulstaffel für Frauen: 3mal 100 Meter: 1. Kopenhagens SV. Union 3:33,4 Min.; 2. Nixe Charlottenburg 3:43,5 Min. — Kraul, 200 Meter: 1. Heibel (Bremen) 2:22,4 Min.; 2. Kreese (Bremen) 2:22,5 Min.; 3. Ramack (Rotterdam) 2:32 Min. — Kraul, 200 Meter Frauen: 1. Pollack (Spandau 04) 2:45,4 Min.; 2. Frederiksen (Kopenhagen) 2:45,4 Min.; 3. Mathiassen (Kopenhagen). — Wasserball: Spandau 04 — Hillegersberg Rotterdam 4:2 (2:1).

400 Meter Kraul: 1. H. Arendt 5:03 Min., 2. Kreese (Bremen) 5:04,3 Min., 3. H. Schröer (Gladbeck) 5:17,6 Min. — Kunstspringen: 1. Aberbolt (Osnabrück) 139,56 Punkte, 2. Junge (Kriegsmarine Kiel) 128,18 Punkte, 3. Kinzig (Dresden) 122,05 Punkte.

Frauen: 100 Meter Kraul: 1. H. Arendt (Charlottenburg) 1:07,6 Min., 2. Inge Schmitz (Spandau 04) 1:08,6 Min., 3. G. Kraft (Kopenhagen) 1:08,6 Min.; Klasse Ia: 1. Ruth Karnap (Düsseldorf) 1:15,3 Min. — 200 Meter Brust: 1. Trude Wollschläger (Duisburg) 3:04,6 Min., 2. W. Christensen (Kopenhagen) 3:05 Min., 3. J. Stroomberg (Amsterdam) 3:17,4 Min.

Maueranschläge bei Freund und Feind:

Plakate schreiben Kriegsgeschichte

Wieviel kostet das Reinigen einer weißen Ordonnanz-Jacke?

Im Berliner Zeughaus findet gegenwärtig eine Sonderschau „Kriegsplakate und Maueranschläge bei Freund und Feind" statt, die uns das große Geschehen des Weltkrieges besonders lebendig und eindrucksvoll in die Erinnerung zurückruft.

„Verteilung von Trockenmilchpulver" — „Sucht Entlausungsanstalten auf!" — Zeichnen von Kriegsanleihe ist vaterländische Pflicht! — Sammelt ausgekämmte Frauenhaare!" — „Spendet Liebesgaben für unsere Truppen". — Es war einmal, da klebten solche und ähnliche Plakate an Mauern, Scheunentoren und Anschlagsäulen, kunterbuntes Papier, auf dem sich das aufwühlende Geschehen vier schwerer Kriegsjahre widerspiegelte. In einer Sonderausstellung im Berliner Zeughaus lebt dieser „Krieg an der Anschlagtafel" wieder auf, da sich Verordnungen, Bekanntmachungen, Warnungen und Aufforderungen einander jagten, in einem großen Ausstellungssaal finden wir sie wieder, die vergilbten Anschläge über die Ablieferung von Fahrradreifen, Verteilung von Kunsthonig, Ausgabe von Kriegsmarmelade und Kaffee-Ersatz, während zwischenhinein künstlerische Plakate für die Zeichnung der Kriegsanleihe werben und ein Kinoplakat schüchtern den Film „Auf Patrouille im fernen Osten" — „In der Hauptrolle Fräulein Fern Andra" ankündigt.

Ein Herr Th. Bergmann aus Fürth hatte es sich bei Ausbruch des Krieges in den Kopf gesetzt, alle erreichbaren Maueranschläge zu sammeln, eine Riesenarbeit, die er vier volle Jahre durchhielt. Nach dem Krieg begann er ein reges Tauschgeschäft mit den Sammlern anderer Länder und vermachte schließlich sein wertvolles Material dem Berliner Zeughaus, das nun in einer Sonderschau „Kriegsplakate und Maueranschläge bei Freund und Feind" erstmals der Oeffentlichkeit Einblick in diese interessante Sammlung gewährte.

Papierene Soldatenwerber

„Lord Kitchener says:" „Beat the Huns!" schreit es in riesigen Lettern von grellfarbigen Plakaten. Sie enthalten noch die harmlosesten Haßausbrüche der Greuelfabrik von Northcliffe und Co., mit denen man in England bekanntlich versuchte, Soldaten für die Armee zu werben. Aber man konnte auch etwas zartere Saiten anschlagen. Da sitzt z. B. ein Vater pfeiferauchend im Klubsessel, während auf dem Fußboden seine Kinder Zinnsoldaten aufmarschieren lassen. Und der größere Junge richtet plötzlich eine verfängliche Frage an ihn: „Papa, was tatest du im großen Krieg?" — Oder man wendet sich an die Frauen: „Women of Britain! Say: Go!" — „Frauen Britanniens, sagt: Geh!" Zögerten sie noch, hämmerte schon ein anderer Maueranschlag an das weibliche Gewissen: „An die Frauen Britanniens! Einige eurer Männer werden durch euch zurückgehalten. Wollt ihr nicht eure Liebe zum Vaterland damit beweisen, daß ihr sie zum Gehen überredet!" Aehnlich geschickt arbeitete auch in Amerika die Propaganda für Heer und Flotte.

„Zeichnet Kriegsanleihe!" Nicht nur in Deutschland prangten diese Aufrufe an den Plakatsäulen, auch alle ehemaligen Feindstaaten brauchten dringend Geld, das reiche Amerika ebenso wie das große Land der Russen. Ja, selbst im Wunderland Indien leuchtete es von den sonnendurchglühten Mauern: „Sie geben ihr Leben, willst du nicht wenigstens uns deine Ersparnisse leihen!" Amerika richtet seine Worte hauptsächlich an die Dollarmillionäre: „Damit die Welt ein Ort wird, in dem es sich wohl leben läßt, tue auch du deinen Teil und zeichne die 3. Freiheitsanleihe!"

Plakate im Volksdienst

Am 28. August 1914 gibt der General der Kavallerie von Rennenkampf in Insterburg bekannt, „daß alle Frauen gegen Bezahlung die Wäsche der Angehörigen des russischen Heeres waschen müssen, andernfalls Strafe erfolgt". Drei Tage nur klebte diese Verordnung an den Mauern, am 31. August waren die Russen bei Tannenberg bereits vernichtend geschlagen. Hier eine Order Hindenburgs für das gesamte russische Gebiet rechts der Weichsel: „Der Rubel gilt 1,60 Mark! Rennenkampf war anderer Meinung und ließ in dem von ihm besetzten Gebiet plakatieren: „Der Rubel ist mit 2,50 Mark einzuwechseln!" Man sieht, auch Generäle verstehen es, Kurse zu machen.

Wenn in der Provinz Lüttich Maul- und Klauenseuche herrscht, ist eine entsprechende Verordnung der deutschen Militärbehörden notwendig, und wenn in St. Mihiel Unklarheiten darüber entstehen, was eine „amtlich" zugelassene Waschfrau", etwa eine Madame Durier oder eine Mademoiselle Madelaine, für das Reinigen einer weißen Ordonnanzjacke verlangen soll, so muß sich darum der Ortskommandant kümmern, der also einen entsprechenden „Wasch-Tarif" plakatieren läßt. Gerüchtemachern trat man am besten mit dem Anschlag entgegen: „Es wird nicht beabsichtigt, junge militärpflichtige Belgier in das deutsche Heer einzustellen oder sie als Kriegsgefangene nach Deutschland zu bringen." Am 14. Oktober 1914 sah sich der Gouverneur von Lüttich zu dieser Bekanntmachung, die in drei Sprachen erfolgte, gezwungen. Alle diese Kundmachungen, die die Ausstellung zeigt, führen eine beredte Sprache!

Als die Franzosen am 1. November 1914 für kurze Zeit ins Elsaß eindrangen, wollte man sich bei den Einheimischen dadurch Liebkind machen, daß man einen Aufruf im Dialekt der Bevölkerung plakatierte, der also begann: „Republique Francaise. Verkündung. Dr' franzees'sche Armee isch in's Elsaß kumme. Alle Elsasser ham d' franzeessische Armee mit Jüwel ussanumme, awer s' han si verroihe iaschliche un die müeß mer kalt macha, aß sie nit schade kenne. Der General, wo die erschte Armee kummediert, fordert also d' Elsasser uff, d' folgede Verordnunge z' beobachte." Und so geht es im gemütlichen Ton weiter, nur die Androhung der Todesstrafe bei Zuwiderhandlungen gegen die erlassenen Bestimmungen ist in hochdeutscher Sprache angeführt. Der Generalkommandeur Dubail der 1. französischen Armee, der diesen Aufruf unterzeichnete, hielt an dieser Stelle das amtliche Deutsch doch besser angebracht . . .

Im Tempel der Messertänzer

Seltsame Eingeborenen-Sitten in Kairouan

Ein Teilnehmer an einem Tempeltanz tunesischer Sektierer erzählt im folgenden von den seltsamen Tanzorgien der afrikanischen Eingeborenen.

Die wenig bekannte Stadt Kairouan liegt unweit von Tunis, auf dem Gebiet des antiken Karthago. In Kairouan gibt es einen Tempel, in dem Sektierer sonderbare Gottesdienste abhalten. An gewissen Tagen versammeln sich dort Eingeborene und füllen den Tempel, der von Lampen und Kronleuchtern erhellt ist, während ein wohlriechender Rauch zur Decke aufsteigt. Die Gemeinde beginnt einen eintönigen Sang zur Begleitung von Tam-Tam-Klängen. Der Oberpriester sitzt mit gekreuzten Beinen auf einem Teppich vor einer Nische, in der ein großes Licht brennt. Unaufhörlich trommelt er auf einer kleinen Pauke und leiert einen Refrain mit. Um ihn herum sitzen mehrere Priester, die gleichfalls sich derselben Pauken bedienen. Es sind alles dunkelbraune Männer in schneeweißen Burnussen. In der Mitte des Ringes steht ein Gefäß, das mit aromatischen Pflanzen gefüllt ist, die den Weihrauch erzeugen.

Allmählich wird der Rhythmus belebter und die Anwesenden beginnen, sich im Takt zu drehen. Immer schneller wird der unheimliche Tanz, bis er sich zu einer bacchantischen Raserei steigert. Auf dem Höhepunkt der Ekstase ziehen die halbnackten Männer Dolche und Säbel heraus und stechen sich, während sie sich im Höllentanz schwingen, ins Fleisch. Sonderbar! Man hört keinen Schmerzensschrei und man sieht nicht einmal einen Tropfen Blut. Das Beispiel der Messerstecher zündet. Immer wilder zücken die Dolche, indessen einige der Fanatiker sich stechen, tanzen andere auf der Schneide von krummen Säbeln. Wieder andere braune Männer werfen Skorpione auf den Boden. Andere lassen Schlangen los. Der Lärm wird allmählich unerträglich. Die Sektierer krächzen, pfeifen, johlen, brüllen, kreischen, meckern, heulen, gehen auf allen Vieren, stehen auf dem Kopf. Es ist ein unheimliches Schauspiel für einen Europäer, wenn er Gelegenheit hat, sich in den Tempel zu verirren. Die ganze Hölle scheint los.

Aber dann auf einmal fallen die erschöpften Menschen um und liegen wie leblos auf dem Boden, auf dem giftige Schlangen und Skorpione herumkriechen — ohne seltsamerweise den Menschen Schaden anzutun. Die Priester sammeln Dolche und Säbel, die gewissermaßen zum Inventar des Tempels gehören. Allmählich kommen die Teilnehmer der grauenvollen Zeremonie zu sich und verlassen torkelnd die Stätte dieser wilden Ekstase, die ihren Ursprung in den ewig undurchdringlichen Geheimnissen des Orients hat.

Vom Polypen umklammert

Rings um Australien taucht man eifrigst nach Perlen. Die Erträgnisse mögen nicht so reich und so regelmäßig sein wie jene in der Nähe der japanischen Inselwelten, aber sie können doch ihren Mann (oder ihre Frau) ernähren. Dieser Ansicht war auch Miß Benderson, die mit einem Perlkutter Jahr für Jahr hinauszog und bald durch ihre waghalsigen Taucherperimente bekannt wurde.

Ihr gefährlichstes Abenteuer aber erlebte sie unmittelbar vor jenem Tage, an dem sie ihren aufregenden Beruf endgültig an den Nagel hängen wollte. Sie hatte sich mit manchem Hai herumgeschlagen, aber diesmal wurde sie von einem Tintenfisch mit seinen gewaltigen Saugarmen angegriffen. Der Schreck lähmte die Taucherin für einen Augenblick derart, daß sie sogar das Signalzeichen zu geben vergaß.

Erst als der Polyp sich schon an ihr festgesaugt hatte, holte man sie nach oben und konnte mit Mühe die Saugarme des Polyps abhacken und so Miß Benderson das Leben retten. Sie hat ihren Beruf jetzt aufgegeben, weil ein reicher australischer Viehzüchter sie zu seiner Frau gemacht hat. Als einzige Erinnerung an ihren Beruf nimmt sie eine prachtvolle Perlenkette mit, die sie selbst Perle für Perle dem Meer entrissen hat. Und jede dieser Perlen kann eine aufregende, abenteuerliche Geschichte erzählen.

Fliegenfangen obligatorisch

Der Bürgermeister der kleinen ungarischen Stadt Kunszentmiklos hat das Fliegenfangen für obligatorisch erklärt. Einwohner, die sich ihrer Pflicht entziehen und sich nicht an der Fliegenvernichtung beteiligen, haben eine beträchtliche Geldstrafe zu erwarten.

Dompteur-Schicksale

Dieser Tage wurde in Paris im Winterzirkus ein Tierbändiger von einem Tiger angefallen und tödlich verletzt. Das weckt die Erinnerung an ähnliche Fälle. Fast kein Tierbändiger ist den Gefahren seines Berufes entgangen. Der Franzose Pezon wurde mehrere Male verletzt. Bidel wurde eines Tages von seinem Löwen Sultan zu Boden geworfen, zerfleischt und grausam zugerichtet. Der holländische Dompteur Hartmann erlitt das gleiche Schicksal, der Engländer Crockett wurde buchstäblich zerrissen. Ebenso erging es dem Neger Delmonico. — Mme. Leprince, die erste Frau, die sich dem Tierbändigerberuf zuwandte, wurde ebenfalls von ihren Löwen während einer Vorstellung zerfleischt. Van Hamburah, der sich auf die Dressur von Tigern spezialisiert hatte, fiel ihnen eines Abends zur Beute. Batty, der als erster das Wagnis unternahm, seinen Kopf in den Rachen eines Löwen zu legen, wurde das Opfer dieser abenteuerlichen Vorführung. Der Löwe paßte eines Tages nicht auf und schloß seinen Rachen zu zeitig wieder. Lucas wurde von sieben Löwen zerrissen, die sich um seinen Körper vor den Augen der Zuschauer stritten. Einer der Wenigen, die ein besseres Schicksal hatten, war der Tierlehrer Martin, der als erster wagte, unbewaffnet zu wilden Tieren in den Käfig hineinzugehen. Er starb nach einer langen bewegten Laufbahn friedlich und ruhig in seinem Bett.

Kleine Tiergeschichten

Eine große Londoner Zeitung wandte sich mit einem originellen Wettbewerb an die Tierbesitzer unter ihrer Leserschaft. In dem Preisausschreiben waren Prämien für rühmenswerte Leistungen von Hunden, Katzen, Affen und Papageien sowie anderen Tieren ausgesetzt worden. Aus den eingehenden Zuschriften geht deutlich hervor, daß viele dieser Hausgenossen aus dem Tierreich nicht nur die Sprache der Menschen verstehen, sondern über eine erstaunliche Initiative verfügen. Einige besonders interessante Fälle seien nachstehend aufgeführt. Alle Fälle mußten notariell bestätigt und beglaubigt werden.

Der Pekinese Dinah saß im Kreise der Familie am abendlichen Kaminfeuer. Aus dem Aether kam gerade Kammermusik. Die Zuhörer begaben sich vorübergehend in einen Nebenraum, ohne den Rundfunkapparat abzustellen. Dinah muß offenbar für Kammermusik wenig übrig haben, denn das Tier ging auf das Gerät — ein zu ebener Erde stehendes Modell — zu und suchte solange an der Sendeskala, bis Tanzweisen erklangen. Dann nahm Dinah wieder ihren Platz am Kamin ein und hörte die Übertragung ruhig bis zum Ende an.

*

Vor einiger Zeit wurde der Besitzer des Schäferhundes Roy das Opfer eines Autounfalles. Drei Wochen nach dem Unglück verschwand das Tier auf rätselhafte Weise. Vier Tage darauf fand man Roy an jener Stelle auf, an der der Autounfall sich ereignet hatte. Das Merkwürdige an diesem Vorkommnis aber war, daß Roy nie zuvor an dieser Stätte geweilt hatte, und daß die Spuren des Unfalls inzwischen längst verwischt sein mußten. Wie der Hund es fertig brachte, die Stelle zu entdecken, an der sein Herr vom Tode ereilt wurde, wird stets ein Geheimnis bleiben. *

Die Katze Dinkie ersetzte ihrer Herrin beinahe einen dienstbaren Geist im Hause. Wurde an der Wohnungstüre geklopft oder geläutet, so wurde der Katze befohlen, nachzusehen, wer da sei. Dinkie entledigte sich ihres Auftrages mit großer Geschicklichkeit. Zunächst einmal schnupperte sie am unteren Türspalt. War es ein Freund des Hauses, der Einlaß begehrte, so miaute sie wohlwollend, stand dagegen ein Bettler oder Hausierer davor, dann drehte sie sich verächtlich um und begann zu spucken. Dinkies Spürsinn hat nicht ein einziges Mal versagt.

*

Der Spaniel Pickle gehörte einem Offizier. Eines Morgens mußte sein Herr zu einer Parade, und er befahl seinem Burschen, ihn um 6 Uhr zu wecken. Pickle hörte diese Anweisung mit an. Der Bursche aber vergaß das Wecken, und der Offizier hätte die Zeit womöglich verschlafen, wenn nicht Pickle eingegriffen hätte. Der kluge Hund sprang um 6 Uhr morgens auf das Oberbett seines Herrn und hielt dessen Armbanduhr in der Schnauze, deren Zeiger genau die sechste Stunde angab.

*

Ruff, ein anderer Hund, haßte den Spazierstock, mit dem sein Eigentümer Ruffs Sünden zu bestrafen pflegte. Der Hund hatte die Gewohnheit, alle alten Knochen und andere Reste in einer Ecke des weiten Gartens zu verscharren, und die ganze Familie nannte die Stelle den Privatfriedhof des Haushundes. Eines Tages sah man, wie Ruff einen langen Gegenstand in den Garten schleppte und in der Erde zu begraben begann. Kurze Zeit darauf vermißte der Hausherr seinen Stock. Der Verdacht fiel auf Ruff, der als einziger ein Interesse am Verschwinden der Zuchtrute haben konnte. Man grub nach und förderte auch tatsächlich den Spazierstock zutage.

*

Der Foxterrier Lad begleitete seinen Herrn bei jedem Dämmerschoppen. Bei der Rückkehr pflegte die Herrin den Hund zu fragen, wieviel Glas Bier der Herr getrunken hatte. Lad bellte dann regelmäßig dreimal, denn drei Glas waren die Norm. Einmal aber bellte der Foxterrier siebenmal, was den Hausherrn in eine peinliche Verlegenheit brachte, hatte doch die Gattin dem Alkoholfreund nur drei „Schnittchen" Bier zugestanden. Lad wurde daher nochmals gefragt, ob er sich auch nicht etwa geirrt hätte. Er blieb aber bei der Zahl sieben, trotz der Proteste seines Herrn. Die Gattin schenkte dem Hunde mehr Glauben als dem Ehemann.

*

Kim, der Dackel, war ein großer Freund des Laufens und benützte gern jeden Anlaß, um seiner Herrin Besorgungen zu machen. Er kaufte selbständig ein und trug auch Briefe zum Postkasten. Eines Abends, als sich die Familie schon zur Ruhe begeben hatte, wurde sie durch lautes Bellen aufgeweckt. Man sah nach und erblickte Kim vor der Schlafzimmertür. In der Schnauze hatte er einen Brief und wedelte mit dem Schwanz. Das kluge Tier hatte in der Halle einen am selben Abend geschriebenen Brief erspäht, glaubte, daß dieser vergessen worden sei, und wollte das Versäumte nachholen.

J. T.

Adamson will ein Bad nehmen



Hochzeit oder Begräbnis?

Hat Olivia de Travest Patrick Dudley in den Tod getrieben?

London, im Juli 1937.

Olivia de Travest ist ein schönes, junges Mädchen aus Nottingham, das sicherlich heute noch ein sorgenloses Dasein führte, wäre es nicht mit einer ans Krankhafte grenzenden Leidenschaft geliebt worden. Zunächst scheint ihr Fall nicht weiter bemerkenswert. Ein junger, sehr reicher Mann aus bestem Hause liebt sie, ohne daß diese Liebe erwidert wird. Aber Patrick Dudley hat sich nun einmal in den Kopf gesetzt, daß er ohne Olivia nicht leben kann, und er sucht sie um jeden Preis zu erringen. Freundschaft von Kindesbeinen an verbindet die beiden jungen Leute. Olivia sieht in Patrick einen guten Kameraden, aber sie liebt ihn eben nicht. Und darum weist sie seinen Heiratsantrag zurück.

Patrick läßt sich nicht beirren. Er glaubt, diesen Widerstand überwinden zu können. Er setzt von sich aus ganz einfach den Heiratstermin fest. Olivia lacht über diesen Streich und schüttelt den Kopf. Patrick versendet Einladungen an Freunde und Verwandte zu der Hochzeit, die drei Tage nach dem 21. Geburtstag Olivias angesetzt ist. Er kauft ein wundervolles Landhaus im Stile des 18. Jahrhunderts, das er mit viel Liebe und Geschmack für die Ehe einrichtet. Er bestellt die Fahrkarten für die Hochzeitsreise, die das junge Paar nach den Südseeinseln führen soll. Das alles, wohlgemerkt, ohne Einverständnis Olivias, die deutlich genug zu erkennen gegeben hat, daß sie niemals seine Frau werden wird. Patrick fährt Olivia in seinem Auto nach dem neueingerichteten Landhaus, er zeigt es ihr, erklärt ihr, wozu es dienen soll, er zeigt ihr die Fahrkarten für die Hochzeitsreise und das Geschenk, das sie von ihm zur Vermählung erhalten soll: ein wertvolles antikes Schmuckstück.

Olivia hat das Ganze zunächst für einen Scherz gehalten. Als sie merkt, daß Patrick trotz ihrer eindeutigen Absagen noch immer fest an die Hochzeit glaubt, schreibt sie ihm einen Brief, in dem sie den Jugendfreund beschwört, von seinen Torheiten abzulassen und sich den Gedanken einer Hochzeit endgültig aus dem Kopf zu schlagen. Da erhält sie die Antwort von Patrick Dudley, er werde sich, wenn Olivia nicht zu dem angesetzten Hochzeitstermin erscheine, erschießen. Am 13. Juni werde seine Hochzeit oder — sein Begräbnis stattfinden. Olivia erschien nicht zu dem angesetzten Termin. Patrick machte seine Drohung wahr. Er erschoß sich in dem von ihm gekauften Landhaus, das in der Nähe von Nottingham liegt.

Patrick war in Nottingham sehr beliebt und geachtet. Man kannte seine Leidenschaft zu Olivia de Travest. Man beschuldigte das Mädchen, das auf die Schreckensnachricht hin einen Nervenzusammenbruch erlitt, sie habe mit ihrer Herzlosigkeit Patrick in den Tod getrieben. Olivia de Travest hat die Stadt Nottingham verlassen. Aber die Anschuldigung folgt ihr auf allen ihren Wegen. Hätte sie Patrick ihr Jawort geben müssen? Hat sie ihn wirklich in den Tod getrieben? War es nicht ihr gutes Recht, einen Freier abzuweisen, den sie nicht liebte?